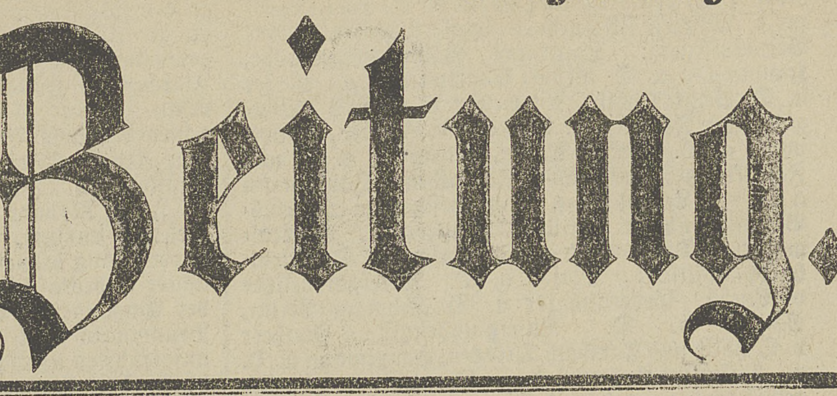
31. Jahrgang. Sonntag, 10. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger 

№ 16548.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Nachträgliche Beklemmungen.

Schon gestern Abend haben wir darauf hingewiesen, daß in der conservativen Presse jetzt plötzlich, wenigstens nach einer Richtung hin, die ernsten Gefahren vollauf gewürdigt werden, welche die bisherige Finanz- und Steuerpolitik für die Zukunft haben. Im Jahre 1879 war die nationalliberale Partei von der Schädlichkeit der durch die Franckenstein'sche Clausel bewirkten Verquickung der Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten so sehr überzeugt, daß sie einstimmig deswegen gegen den ganzen Zolltarif stimmte.

Die Gefahren der Franckenstein'schen Clausel treten aber bei dem neuen Branntweinsteuergesetz, in welchem sie wiederum Aufnahme gefunden, noch viel schärfer hervor.

§ 39 des neuen Gesetzes lautet: „Der Reinertrag der Verbrauchsabgabe ist den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der matricularmäßigen Bevölkerung, mit welcher sie zum Gebiet der Branntweinsteuergemeinschaft gehören, zu überweisen." Natürlich hilft den Einzelstaaten diese Ueberweisung des Ertrages der Branntweinsteuer nur dann, wenn sie denselben behalten und verwenden können. Nimmt ihnen das Reich in Form von Matricularbeiträgen das, was sie erhalten haben, wieder weg, so haben sie keinen Vortheil, sondern nur Nachtheil von der Ueberweisung.

Schon im Reichstage ist von freisinniger Seite auf das Gefährliche der Bestimmung des § 39 hingewiesen worden. Es blieb unerklärlich, weshalb die Regierungen diese Bestimmung selbst vorgeschlagen, noch unerklärlicher, weshalb Nationalliberale und Conservative dieselbe ohne Widerspruch annahmen und die von freisinnigen Rednern dagegen erhobenen Bedenken ganz unberücksichtigt ließen.

Jetzt — wenige Wochen — nachdem das Branntweinsteuergesetz fertig geworden und durch die officiellen Organe verkündigt ist, erheben, wie auf ein gegebenes Zeichen, freiconservative und nationalliberale Organe genau dieselben gewichtigen Bedenken gegen die soeben von ihren Freunden beschlossenen Bestimmungen, welche die Freisinnigen schon im Reichstage vergeblich geltend machten. Die Frage liegt nahe: Weshalb hat man denn zu solchen bedenklichen Bestimmungen geschwiegen, als es noch Zeit war, zu handeln und sie zu beseitigen? Man hatte ja nur nöthig, den § 39 zu streichen. Allerdings hätte das Centrum sich dagegen gesträubt und ohne die Aufnahme dieser Clausel wahrscheinlich gegen das Branntweinsteuergesetz gestimmt. Aber hatte man denn nicht auch ohne das Centrum die Majorität? Allerdings. Gleichwohl hat man es nicht gethan.

Es hat für uns für jetzt kein Interesse, den Gründen nachzuforschen, welche für ein solches Verhalten maßgebend sind. Wichtiger erscheint es uns, die Aufmerksamkeit rechtzeitig auf die jetzt an mehreren Stellen gleichzeitig auftretenden Bestrebungen zu lenken, baldigst nicht nur den § 39 des Branntweinsteuergesetzes, sondern auch die ursprüngliche Clausel Franckenstein in dem Zolltarifgesetz zu beseitigen. Wir finden in der Berliner „Post", in dem „Hamb. Correspondenten", in dem „Hannov. Cour." in diesen Tagen schwerwiegende Klagen über die Ueberweisungspolitik, die, wie der „Hamb. Corresp." sagt, „zum größten Theile reine Scheinmanöver" seien und „schließlich die Finanzwirthschaft beider (des Reichs und der Einzelstaaten) der Gefahr ernstlicher Zerrüttung aussetzen" (!!). Genau dasselbe erklärten im Reichstag die freisinnigen Redner; aber sie fanden kein Gehör.

Aehnlich schildert die „Post" die Wirkungen der von ihren Freunden angenommenen Bestimmungen. Wenn — sagt sie — von einer finanziell verfehlten Maßregel die Rede ist, so lenken sich die Gedanken unwillkürlich auf die Clausel Franckenstein. Der Erfolg der Einrichtung, daß ein erheblicher Theil der Erfolge der Reichssteuern nicht in die Reichskasse, sondern in die Staatskassen fließt, um je nach Bedarf in der Form der Matricular-Umlagen der ersteren wieder zugeführt zu werden, ist für die Finanzen des Reiches wie für die der Bundesstaaten das schwerste Hemmniß einer festen, sparsamen Wirthschaft. . . . Der Wunsch, die Reichseinnahmen in vollem Umfange den Zwecken des Reichs dienstbar zu machen, liegt zu nahe, um sich nicht praktische Geltung zu verschaffen. (Weshalb lag er nicht vor ein Paar Wochen schon „zu nahe"?) In den Einzelstaaten spornen Ueberweisungen, über denen stets das Damoklesschwert der Wiedereinziehung in der Form von Matricular-Umlagen schwebt und welche demzufolge mehr den Charakter von Geschenken oder Gewinnen als dauernder Einnahmen aus Steuern annehmen, nicht sowohl zu organischen Reformen der Besteuerung in Staat und Communen, als gleichfalls zu Ausgabe-Vermehrungen, namentlich zu solchen einmaliger Art, an. Wie stark die Clausel Franckenstein selbst die bestfundirten Finanzen in Verwirrung bringen kann (!), zeigt der preußische Staatshaushaltsetat, dessen schwankende und unsichere Gestaltung, wenn auch nicht ausschließlich, doch zu einem großen Theile aus der Verquickung mit den Reichsfinanzen herrührt, wie sie die Clausel Franckenstein bedingt."

Eine vollere Bekräftigung ihrer Ausführungen und ein besseres Zeugniß für die Richtigkeit der von ihnen befolgten Finanzpolitik können sich die Freisinnigen garnicht wünschen. Soweit wären wir also alle einig. Die Frage ist nur: wie sollen wir aus dieser jetzt auch von unseren Gegnern anerkannten Gefahr herauskommen? Sind die Vorschläge, welche von denselben zu diesem Zweck gemacht werden, annehmbar und dazu geeignet?

Diese Vorschläge gehen darauf hinaus, **die Matricularbeiträge zu beseitigen und den Einzelstaaten an den Erträgen der Reichssteuer nur soviel zu überweisen, als das Reich nicht nach sorgsamer Veranschlagung für sich verbraucht, aber unwiderruflich und in ein für allemal feststehenden Quoten der Reichssteuern.** Die „Post" meint, daß, wenn dies geschehe, das Reich genau wisse, welche Einnahmen es habe und wie hoch es in den Ausgaben gehen dürfe, ohne eine Erhöhung derselben nothwendig zu haben — also ein Anreiz zur Sparsamkeit —, während die Einzelstaaten Mittel und eine feste Grundlage gewinnen für organische Steuerreformen.

Die Ausführung dieser Vorschläge würde allerdings die Franckenstein'sche Clausel, aber die schweren Uebelstände der jetzigen Finanz- und Steuerpolitik in keiner Weise beseitigen. Was soll das wohl heißen: Das Reich solle den Einzelstaaten nur so viel von den Reichssteuern fest und für immer überweisen, als es selbst nicht gebraucht? Das letztere kann das Reich für eine Reihe von Jahren nicht voraus wissen. Man stellt ihm hier eine Aufgabe, die es nicht lösen kann. Die ganze Schwierigkeit liegt darin, daß man zwar die Matricularbeiträge beseitigen, aber an die Stelle derselben ein **gleichwerthiges, das Steuerbewilligungsrecht des Reichstags verbürgendes Mittel nicht setzen will.** So lange man dies nicht will, kann von denen, welche das im Jahre 1867 mit vollem Bewußtsein festgesetzte Steuerbewilligungsrecht aufrecht erhalten wollen, Niemand für Beseitigung der Franckenstein-schen Clausel eintreten.

Will man etwas in der Richtung der Vorschläge der „Post" 2c. thun, so beseitige man zunächst den § 39 al. 1 des neuen Branntweinsteuergesetzes. Das hätte man schon vor mehreren Wochen thun können, als es die Freisinnigen verlangten. Weshalb geschah es nicht? Wir können eine Erklärung dafür nicht geben. Vielleicht empfehlen es die nationalliberalen und conservativen Blätter wenigstens jetzt, nachdem sie sich davon überzeugt haben, daß die Freisinnigen Recht hatten.

Die Ziele deutscher Socialpolitik.

In der neuesten Nummer der „Nation" untersucht unser Reichstagsabgeordneter C. Schrader die Wirkungen, welche der Gang der deutschen Socialpolitik auf den Charakter der Betheiligten ausgeübt hat und gelangt dabei zu folgendem Ergebniß: „Im Vergleich namentlich zu England, aber seit einiger Zeit auch zu Frankreich bleibt Deutschland in allen denjenigen Bestrebungen zum Besten der arbeitenden Klassen zurück, welche von diesen selbst betrieben werden müssen: Gewerkvereine, Genossenschaftswesen, freie Unterstützungskassen, Vereinigungen gegen die Trunksucht 2c. haben sich von jeher im deutschen Arbeiterstande nicht recht entwickeln wollen und sind jetzt ganz zurückgedrängt. Die Selbsthilfe findet weder bei den Arbeitern, noch bei den wohlhabenderen Klassen, noch selbst bei dem Staate Anklang, ja der letztere thut nicht bloß durch die Versicherungsgesetzgebung, sondern auch sonst alles, was er kann, um die Verfolgung dieses Weges zu erschweren.

Die heute herrschende politische Richtung will eben keine selbstbewußte, politisch reife, sondern unterwürfige Arbeiter haben. Aber das ist bei der Entwicklung, wie sie jetzt in allen modernen Staaten im Gange ist, auf die Dauer unmöglich. Nur zwischen zwei Dingen ist die Wahl. Entweder die Arbeiter werden zum Widerstand gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung gedrängt, und das ist die nothwendige Folge eines Systems, welches sie in ihrer socialen und politischen Entwicklung zurückhält und ihnen zu einem gewissen Ausgleich wirthschaftliche Vortheile gewährt, welche nicht einmal genügend gewürdigt werden. Oder man giebt den Arbeitern ehrlich volle staatsbürgerliche Freiheit — nicht bloß durch Verfassungsbestimmungen, sondern namentlich in der Praxis, fördert ihre vernünftigen selbsthilflichen Bestrebungen, ohne sich durch anfängliche, dabei sich vielleicht ergebende Thorheiten stören zu lassen, und thut alles, um aus den Arbeitern selbstbewußte, verständige, freie Bürger zu machen, welche nicht gezwungen, sondern aus eigener Ueberzeugung die staatliche Ordnung schätzen und das wohlbegründete Vertrauen haben, daß vernünftige von ihnen ausgehende Reformvorschläge eine gute Statt finden.

Auf dem ersten Wege ist Deutschland viel zu weit schon, wie uns scheint, gegangen, aber doch noch nicht so weit, daß nicht ein Einlenken auf den anderen noch möglich wäre.

Diejenigen Politiker, welche Socialpolitik nicht im Interesse gewisser Klassen oder zu Wahlzwecken treiben, und welche meinen, sei es aus wirklicher Ueberzeugung oder weil sie glauben, nicht mehr inne halten zu können, die Versicherungsgesetzgebung zu Ende führen zu müssen, sollten sich ernsthaft überlegen, ob sie nicht daneben alles zu thun hätten, was die Entwicklung der Arbeiter zur Selbständigkeit fördert. Lange kann es nicht mehr so weiter gehen wie bisher, ohne zu den bedenklichsten Folgen zu führen, und ein gewissenhafter Politiker wird sich nicht mit dem Troste begnügen, daß zur Zeit noch unser Staatswesen stark genug ist, um etwaigen revolutionärem Anstürmen zu widerstehen. Nicht in etwaigen Revolten liegt die eigentliche Gefahr, sondern in der Schwächung der Kraft der Nation durch Zurückhalten der Entwicklung des größten Theiles ihrer Angehörigen und durch Aufrechterhalten von gegensätzlichen Interessen und Bestrebungen, welche ein einheitliches Zusammenwirken hindern.

Was wir zu thun haben, ist das, was die Engländer mit den Worten bezeichnen, to educate our masters, d. h. wir müssen der Thatsache ehrlich in das Auge sehen, daß die politische Macht in großem Umfange an die arbeitenden Klassen kommen wird, und bei Zeiten sorgen, daß sie von derselben einen dem Staatswesen zuträglichen Gebrauch machen, indem wir sie dafür bilden. Einen ganz nothwendigen Theil dieser Bildung macht die Selbsterziehung der arbeitenden Klassen durch Sorge für ihre Interessen und Theilnahme am öffentlichen Leben aus. Das lehrreichste Beispiel einer solchen Selbsterziehung bietet das englische Arbeitergenossenschaftswesen, welches jetzt nahezu eine Million Mitglieder, also eine Bevölkerung von etwa der vierfachen Zahl umfaßt und aus ihnen tüchtige, ebenso selbstbewußte und selbstvertrauende, wie ordnungsliebende friedliche Bürger gemacht hat. Auf keinem Gebiet ist von den deutschen Arbeitern weniger geschehen, als auf diesem; und auf keinem könnten gerade sie mehr leisten, da die gute Schulbildung, welcher sie sich erfreuen, ihnen dabei zu statten kommen würde. Hierauf sie hinzuweisen und, soweit nöthig, sie dabei zu unterstützen, wäre eine lohnende Aufgabe."

Deutschland.

× **Berlin**, 9. Juli. **[Das Wahlcartell.]** Bei den Abgeordnetenwahlen in **Baiern** ist bekanntlich das Reichswahlcartell zwischen Conservativen und Nationalliberalen nicht erneuert worden. Im Allgemeinen gingen dort vielmehr Freisinnige und Nationalliberale zusammen. Im Königreich Sachsen dagegen lebt das conservativ-nationalliberale Cartell wieder auf. Von dem „Leipziger Tagebl." wird dies mit dem Hinzufügen gemeldet, daß dies von dem conservativen und nationalliberalen Wahlverein für Sachsen ausdrücklich beschlossen sei. Das Cartell beruht nach diesem Beschluß auf der Verpflichtung, den beiderseitigen Besitzstand zu wahren und ihn gegen die feindlichen Parteien, welche bei den Landtagswahlen vorzugsweise die Socialdemokraten sein werden, durch gegenseitige Unterstützung zu vertheidigen.

Die Besorgnisse, welche aus dem letzten scharfen Federkrieg zwischen der „Nat.-Ztg." und den conservativen Hauptorganen in manchen Kreisen auftauchten, waren also unbegründet. Die „Nordd. Allgem. Ztg." hatte Recht. Sie meinte, die „maßgebenden" Politiker in der conservativen und in der nationalliberalen Partei würden es zu einem Bruche nicht kommen lassen.

* **[Zur Maßregelung des Majors Hinze]** schreibt dem „Reichsfreund" ein Parteigenosse wie folgt: Allerdings geht der neueste Vorgang weit über dasjenige hinaus, was in früheren Reactionsperioden auf diesem Gebiete jemals in Preußen geleistet ist. Es ist ja richtig, daß man sowohl in der ersten Reaction der fünfziger Jahre, als auch in der Conflictszeit, als der Kampf um eine ungesetzlich ausgeführte Heeresorganisation zu einem schweren Kampf um Recht und Verfassung wurde, Landwehroffiziere wegen ihres politischen Verhaltens, wegen ihrer Opposition gegen die Regierung durch Ehrengerichte gemaßregelt hat, aber niemals ist ein gleiches gegen Offiziere außer Diensten versucht. Was insbesondere die Conflictszeit anlangt, so befanden sich unter den oppositionellen Abgeordneten sehr viele Landwehroffiziere. Da es damals noch keine parlamentarischen Handbücher mit Lebensbeschreibungen gab, und es nicht üblich war, die Eigenschaft als Landwehroffizier in die Abgeordnetenverzeichnisse aufzunehmen, so ist eine Ermittelung in dieser Beziehung sehr schwierig. Aber viele frühere Berufsoffiziere haben ihrem

---

Die Palmeninsel.

Nachdruck verboten.

20) Novelle von Besant und Rice.

(Fortsetzung.)

X.

Nur ihre Pflicht.

Drei Tage — vier Tage — vierzehn Tage vergingen, und noch immer erwartete Guido vergeblich die Nachricht von Emiliens Unterwerfung; die Nachricht traf nicht ein, und der arme, auf die Folter gespannte Ehemann wurde immer mehr entrüstet über seine Frau.

Diese dachte noch immer über die Sache nach, und je mehr sie überlegte, desto schwieriger fand sie es, sich nach der einen oder der anderen Seite hin zu entscheiden. Sie hätte allerdings am liebsten den Vorschlag des Gemahls mit Verachtung abgewiesen; aber sie war so hilflos, und ihre Unwissenheit vergrößerte noch ihre Hilflosigkeit; sie wußte nicht, welche Sicherheit sie erlangen konnte, wenn sie sich unter den Schutz des Gesetzes stellte. Sie befand sich eben in der schiefen Stellung einer Frau, die von der Familie ihres Mannes nicht anerkannt ist. Es fiel ihr gar nicht ein, daß sie sich um Rath an einen Advokaten wenden könnte, und noch weniger kam sie auf den Gedanken, mit dem Kinde zu dessen Großvater zu gehen und ihn um Schutz zu bitten; sie war von vornherein fest überzeugt, daß die Familie ihres Mannes in einem etwaigen Conflict zwischen ihm und ihr sich entschieden auf seine Seite stellen und ihren Einfluß gegen sie zur Geltung bringen würde. Das Vorurtheil von der Gewissenlosigkeit des Adels ist in gewissen Volksklassen noch nicht ganz erloschen, und es giebt Agitatoren genug, welche ihre Zuhörer durch die Schilderung der Laster des Adels in Wuth zu versetzen suchen.

Sie fürchtete sich. Entweder mußte sie jetzt den Vorschlag ihres Gatten annehmen und ihn heirathen lassen, ganz als wenn sie selbst gar nicht existirte, oder sie mußte seine Heirath verhindern. In ersterem Falle sollte sie nach sechszehn Jahren durch die Anerkennung der Stellung ihres Sohnes belohnt werden; aber wie konnte sie nach sechszehn Jahren beweisen, daß jener Richard Johnson Guido Roß war? Und vermochte sie dies nicht zu beweisen, so waren die Rechte ihres Sohnes verloren. Im zweiten Falle aber, wenn sie die Annahme seines Vorschlages verweigerte, wer sollte sie und ihr Kind alsdann schützen gegen die Eingriffe ihres Mannes?

Nachdem sie sich vierzehn Tage lang allein mit Ueberlegen zermartert hatte, zog sie Paul Lasson in ihr Vertrauen und erzählte ihm zum ersten Mal die ganze Geschichte, theilte ihm den wahren Namen ihres Mannes mit und auch den letzten Vorschlag, den er ihr gemacht hatte.

„Sie müssen sechszehn Jahre warten", sagte er, „das ist eine lange Pause. Der Knabe ist inzwischen zum Manne geworden. Sie gehen mit ihm auf das Schloß seiner Vorfahren — Sie selbst, dicht verschleiert — und sagen ihm: „Mein Sohn, das gehört Dir!" Lebt sein Vater noch, so bringen Sie ihn vor diesen. Er liegt an der Gicht darnieder — das ist in den späteren Jahren bei den Herren immer so. „Hier, mein Herr und Gebieter, bringe ich Ihnen Ihren Sohn", sagen Sie. „Ich bin Ihre Gemahlin!" — „Was bin ich dann?" ruft die gnädige Frau des Hauses und zerrauft sich das Haar mit verzweifelten Geberden und irren Blicken. Die Rolle ist nicht leicht zu spielen, Emilie."

„Aber wer beweist die Sache, Daddy?"

„Ich beweise alles, Emilie. Sie vergessen, daß Sie mich haben — mich, immer zu Ihrem Dienst bereit!"

Durfte sie den achtzigjährigen Mann darauf aufmerksam machen, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach in sechszehn Jahren nicht mehr leben werde?

„Können wir nicht einen anderen Plan versuchen, Daddy?"

Er überlegte.

„Da war eine Scene in . . ., wie hieß das Ding doch gleich . . ., es wurde im . . . ah! Das gestörte Hochzeitsfest . . . . die erste Frau tritt plötzlich vor. — „Ich untersage die Ceremonie!" — ein Schrei von Seiten der Braut, fürchterliche Wuth des Schurken."

Emilie schüttelte den Kopf.

„Ich muß Sie immer wieder daran erinnern, Daddy, daß wir nicht mehr für das Parterre und die Galerie spielen."

Es war vergeblich, den alten Mann um Rath zu fragen; seine Anschauungen waren zu eng mit der Bühne verknüpft. So kehrte Emilie zu ihrem einsamen Grübeln zurück, fand da aber auch keine Hilfe.

„Was fehlt Ihnen nur?" fragte Else, welche mit Erstaunen bemerkte, daß Emilie ihren sonst sehr gesunden Appetit immer mehr verlor.

„Else, ich bin sehr unglücklich!"

„Das habe ich bemerkt schon seit acht Tagen oder noch länger", versetzte das junge Mädchen. „Kann ich Ihnen helfen?"

„Nein, Kind, das vermögen Sie nicht, oder Sie müßten gerade einen Mann finden, den man um Rath fragen kann. Ich brauche einen ehrenhaften und weisen Mann."

„Ich glaube, ich kenne einen Mann, gerade wie Sie ihn brauchen, d. h. wenn Sie einen Bekannten von mir um Rath angehen wollen. Er ist ein Ehrenmann, ein Gelehrter von der Universität und wird einmal ein großer Schriftsteller werden. Er wohnt bei uns"; — hier erinnerte sie sich ihrer abscheulichen Betrügerei und erröthete bis an die Stirn; aber sie fuhr fort, indem sie sehr schnell sprach: „O, Miß Lovelace, ich muß es Ihnen bekennen. Als Sie sagten, Sie wünschten eine wirkliche, echte Lady, hätte ich gleich zurücktreten müssen; denn mein Vater war nur ein Ladendiener, und meine Mutter vermiethet an Herren, und wäre nicht Herr Martin, so hätte ich gar keine Erziehung erhalten. Nun, bitte, schicken Sie mich fort, weil ich Sie betrog."

„Mein liebes Kind", versetzte Emilie, „so viel Lärm um nichts. Sie fortschicken? Wie sollte das Kind ohne Sie fertig werden? Und meinen Sie denn, ich hätte geglaubt, Ihr Vater wäre ein Graf? Du lieber Himmel! er ist etwas Großes gewesen im Vergleich zu meinem, der ist Bühnentischler beim Drury Lane-Theater, der gute alte Mann! Und was war Ihr Vater, Daddy?" wandte sie sich an Paul Lasson, der dabei stand.

„Hm", versetzte er. „Mein Vater — er schwebt jetzt unter den seligen Engeln — er war — er war —"

„Sehen Sie, Else!" fuhr Emilie fort. „Aber nun nichts mehr darüber; was indessen diesen Herrn Martin betrifft, so sehen Sie wohl ein, ich kann doch nicht einen Fremden hier fragen und anfangen: Es war einmal ein Mädchen! Glauben Sie, daß er zu mir käme, wenn Sie ihn darum bäten? Die meisten Männer würden allerdings sehr gern die günstige Gelegenheit benutzen", fügte sie lachend hinzu.

„Er bewundert Sie sehr", versetzte Else. „Wir nehmen oft zusammen Parterreplätze, um Sie zu sehen. Er ist nämlich nicht reich."

„Sie gehen mit ihm zusammen ins Theater? Else, muß ich das von Ihnen hören!"

„O nein, nein", rief sie erröthend. „Bitte, denken Sie doch nur nichts Schlimmes dabei. Herr Martin kennt mich nun bereits seit vielen Jahren; er hat schon früher lange bei uns gewohnt; er muß jetzt wohl schon dreißig Jahre alt sein."

„Schon so schrecklich alt? — Nun aber, Else, um auf ihren Freund zurückzukommen — es ist so sonderbar, daß man nicht einen Menschen hat, den man um Rath fragen kann, daß man sich an einen Fremden wenden muß. Indessen — sind Sie sicher, daß er wirklich verständig ist?"

„O, er ist sogar sehr weise!"

„Und würde er wohl kommen?"

„Ich glaube, er würde es thun, wenn ich ihn bäte."

„Ich weiß nicht, was ich thun soll; aber ich brauche platterdings einen Beistand. Also bitte, Else, fragen Sie ihn, ob er so freundlich sein will, sich für eine Fremde zu bemühen. Erzählen Sie ihm, daß ich mich in großen Sorgen befinde und des Rathes eines verständigen und discreten Mannes bedarf. Es ist nicht schlimm, daß unter den vielen Männern, die ich kenne, sich auch nicht ein einziger befindet, von dem ich guten Rath erwarten kann? Werden Sie nie Schauspielerin, Kind; es ist alles nur äußerliches, nur Scheinwesen, und die Leute denken zuletzt, man habe keine eigenen Gedanken und Gefühle und Hoffnungen. Man darf immer nur aussehen und reden, als bestände das Leben bloß aus Lachen und Singen." (Forts. folgt.)

Namen den früheren militärischen Rang beigefügt. Danach und nach dem, was uns sonst bekannt ist, gehörten zur Opposition der Conflictszeit im preußischen Abgeordnetenhause folgende frühere Berufsoffiziere: Lieutenant Bahn-Rügenwalde, Hauptmann a. D. Behm-Charlottenburg, Major a. D. Beitzke-Köslin, Rittmeister a. D. und Rittergutbesitzer Freiherr v. Eisbeck-Gr.-Peisten, Hauptmann a. D. Harkort-Wetter, Rittmeister a. D. und Fabrikbesitzer Herrmann-Schönebeck, Hauptmann a. D. v. d. Leeden-Brieg, Fabrikbesitzer Dr. Siemens-Berlin (früherer Artillerie-Lieutenant), Generalmajor a. D. Stavenhagen, Major a. D. Steinhardt-Wittstock, Major a. D. Rittergutsbesitzer v. Vaerst, Generalmajor a. D. Lehmann-Berlin, Major a. D. Rittergutsbesitzer Freiherr v. Seydlitz und Kurzbach-Dresden, Hauptmann a. D. v. Valentini-Angermünde. Die Liste würde sich gewiß noch vermehren lassen. Niemand ist damals auf den Gedanken verfallen, daß diese früheren Berufsoffiziere, nachdem sie längst den Abschied genommen, durch militärische Ehrengerichte politisch gemaßregelt werden könnten, — und doch hat jeder einzelne von ihnen in Wähler- und Wahlmänner-Versammlungen seiner oppositionellen Stellung gegen die Militärreorganisation Ausdruck geben müssen und auch gegeben.

* Aus Anlaß der Prozeß-Verhandlung gegen den evangelischen Pastor Thümmel von Remscheid wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche bezw. des rheinischen Richterstandes hat die Elberfelder Kreissynode mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit am Dienstag beschlossen, folgenden Antrag an die rheinische Provinzialsynode zu richten:

„Hochwürdige Provinzialsynode wolle bei den staatlichen Behörden darüber Beschwerde führen, daß der in der Prozeß-Verhandlung wider den Pfarrer Thümmel vom 6. bis 15. Juni a. c. amtirende Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft nicht nur, wie es sein Recht gewesen, die Messe, die Marienverehrung und das Cölibat als Einrichtungen der katholischen Kirche dargestellt hat, sondern daß er dieselben als Institutionen von idealer Bedeutung und Wichtigkeit hervorgehoben hat, während dieselben als widergöttliche, unchristliche und unbiblische von der Kirche des Evangeliums dargestellt werden müssen."

Mit Einstimmigkeit wurde dann noch folgender weiterer Antrag angenommen:

„Hochwürdige Provinzialsynode wolle, in Erwägung, daß ein evangelischer Pfarrer auf Grund der Bekenntnißschriften unter Umständen verpflichtet ist, gegen die Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche in Wort und Schrift Zeugniß abzulegen; und in der ferneren Erwägung, daß vom rein juristischen Standpunkte aus schwer zu entscheiden ist, in welcher Absicht die betreffenden Aeußerungen des Geistlichen gethan sind resp. ob ein animus injuriandi anzunehmen ist, bei der Staatsbehörde beantragen, daß aus § 166 des Reichsstrafgesetzbuches eine Anklage gegen einen evangelischen Geistlichen nur dann erhoben werden kann, wenn zuvor, im Sinne der Cabinetsordre vom 29. Januar 1847, die Genehmigung des Cultusministers als Delegaten des höchsten Trägers der evangelischen Kirchengewalt dazu eingeholt ist."

* In Bezug auf die Prüfungspflicht im Baugewerbe wird der „Baugewerks-Zeitung" mitgetheilt, daß eine dahin gehende Vorlage für die nächste Wintersession des Reichstages vorbereitet werden solle und daß man mit Sicherheit auf deren Annahme hoffe; aber man wolle nur das engere Baugewerbe prüfungspflichtig machen, während eine Ausdehnung auf andere Gewerbe nicht beabsichtigt werde. Das Baugewerbe halte man mit Recht für ein gefährliches, und aus diesem Grunde solle die Prüfungspflicht befürwortet werden. Für die übrigen Gewerbe halte man jedoch eine Einschränkung der Lehrberechtigung auf diejenigen, welche selbst gelernt haben, für ausreichend.

* Anläßlich der jüngsten Nachrichten über den traurigen Zustand des geisteskranken Königs Otto von Baiern ist in der Presse wieder der Gedanke aufgetaucht, daß der Prinz-Regent Luitpold den Königstitel annehmen solle. Die Münchener „Neuest. Nachr." bemerken darüber: „Unseres Ermessens liegt hier lediglich auf's neue eine Probe jener Politik der Vermuthungen vor, welche seit einem Jahre gerade dieses Feld ohne jeden Hintergrund von Thatsachen so eifrig, und trotz aller Zurechtweisungen unerschrocken heimsuchen. Die einzige, aber zunächst Ausschlag gebende Thatsache, welche wir als absolut sicher constatiren können, ist, daß der Prinz-Regent selbst mit seinen Gesinnungen und Wünschen dem Projecte entschieden ablehnend gegenübersteht." Jedenfalls wird aber der neugewählten Abgeordnetenkammer von neuem die von der vorigen abgelehnte Vorlage wegen Aenderung der Verfassung zugehen, um gewisse, bei einer lang andauernden Regentschaft unerträgliche Beschränkungen des Regenten in der Ausübung der monarchischen Befugnisse aufzuheben."

* [Gegen das Kunstbuttergesetz] haben im Bundesrathe u. a. die Hansestädte, Württemberg und Oldenburg gestimmt.

* Wie der „Voss. Ztg." aus Wien telegraphirt wird, erscheint dort die Version beachtenswerth, Prinz Ferdinand von Coburg begebe sich in einigen Tagen nach Reinhardtsbrunn, um mit dem gegenwärtig dort weilenden Fürsten Alexander zusammenzutreffen und über die bulgarische Thronfrage mit diesem zu conferiren.

Wie in den der Berliner russischen Botschaft nahestehenden Kreisen verlautet, wäre an eine Bestätigung der Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien nicht zu denken; falls der Prinz nach Bulgarien gehen sollte, würde Rußland aus seiner bisherigen Passivität heraustreten.

* Wie aus Konstantinopel nach einem der „Voss. Ztg." zugehenden Telegramm officiös gemeldet wird, erhielten der russische Botschafter Nelidow und der deutsche Botschafter v. Radowitz, welche beide eben einen längeren Urlaub antreten sollten, seitens ihrer Regierungen die Weisung, ihre Abreise bis zur Erklärung bezüglich der Ratification der ägyptischen Uebereinkunft aufzuschieben. In einem am 3. d. Mts. abgehaltenen Ministerrath wurde der Beschluß gefaßt, dem Sultan die Ratification der Convention zu empfehlen. Man erwartet, daß die schließliche Entscheidung im letzteren Sinne ausfallen wird, nachdem es Sir Wolff gelungen, gewisse bezüglich einzelner Bestimmungen bestandene Bedenken zu zerstreuen.

* Aus Posen meldet man dem „B. T.": Polnische Besitzer aller Theile Posens und Westpreußens bieten gegenwärtig der Ansiedelungs-Commission Güter zum Ankaufe an; in der heutigen und morgigen Sitzung der Commission wird über mehrere Angebote beschlossen werden. Das Rittergut Chlendowo im Kreise Gnesen ist heute durch die Commission vom bisherigen polnischen Besitzer gekauft.

Posen, 8. Juli. Das Vorwerk bei Rakwitz, welches 500 Morgen umfaßt und bisher dem Staatsanwalt Kube in Glogau gehörte, ist für 75 000 Mk. von Herrn L. v. Kurnatowski angekauft worden. Dasselbe ist bisher stets in deutschen Händen gewesen.

Frankreich

* [Das Gesetz über die Alkoholsteuer] hat folgenden Wortlaut: Art. 1. Die Zölle auf Eingangs-Zollsätze, allgemeiner Zolltarif, wird folgendermaßen umgeändert: Alkohol Branntwein in Flaschen der Hectoliter Gehalt 70 Fcs.; Branntwein, anders als in Flaschen: der Hectoliter reinen Alkohols 70 Fcs. und andere: der Hectoliter reinen Alkohols 70 Fcs. Art. 2. Diese Bestimmung gilt bis zum 30. November d. Js. Alsdann treten die Zölle, die vor diesem Gesetz bestanden, wieder in Kraft, wenn nichts anders angeordnet wird. Der Director der Zollämter ertheilt seinen Beamten die Weisung, daß der Eingangszoll von 70 Fcs. auf Alkohol und Branntwein nicht auf die in den Handelsverträgen angeführten Branntweine anwendbar sei; für diese bleibe der Eingangszoll 30 Frcs.; die Zollämter dürften auch nicht außer Acht lassen, daß die alkoholhaltigen Flüssigkeiten, welche zum unmittelbaren Genuß bestimmt seien, alle 30 Fcs. zu zahlen hätten.

England

London, 8. Juli. In North Paddington ist an Stelle des verstorbenen Deputirten Cohen der Candidat der Conservativen, Aird, mit einer Mehrheit von 418 Stimmen gegen den Candidaten der liberalen Gladstonianer, Routhledge, zum Deputirten gewählt worden. (W. T.)

ac. London, 7. Juli. Der Rath des nationalen Arbeitervereins für die Abschaffung der ausländischen Zuckerprämien hat eine Denkschrift über die Zuckerprämienfrage ausgearbeitet, die, nachdem sie von einer nationalen Conferenz von Delegirten aus jenen Zweigen des britischen Zuckerhandels genehmigt worden, der Königin unterbreitet werden soll. Der Minister des Innern hat versprochen, daß er Schritte thun wolle, um die Denkschrift der Königin so bald als möglich zu übermitteln, und Lord Salisbury und der Schatzkanzler Goschen haben sich bereit erklärt, im Juli eine Abordnung der Conferenz zu empfangen. Im Ostende von London ist ein Hilfsverein zur Unterstützung der Familien nothleidender Zuckersieder gegründet worden.

London, 7. Juli. In Coolgreaney bei Arklow fanden gestern mehrere Pächterausweisungen statt, wobei sich die traurigen Scenen, welche sich in Bodyke abgespielt hatten, wiederholten. Die Häuser waren mit Baumstämmen verbarrikadirt und die Beamten wurden mit siedendem Wasser begossen. Im Falle des Pächters Garvey stießen die Gerichtsvollzieher, selbst nachdem sie schon in das Haus eingedrungen waren, noch auf Widerstand, indem die Thüren mit Dornbüschen verstopft waren. Vor dem Hause war Ginster aufgefahren, welcher bei der Annäherung der Beamten angezündet wurde und einen furchtbaren Rauch verbreitete.

* Das Juliheft der „Westminster-Review" enthält einen längeren Artikel über die Reorganisation der liberalen Partei, in welcher der Verfasser die einzige Möglichkeit sieht, die Partei wieder an's Ruder zu bringen: „Es ist zweifelhaft, ob die gegenwärtige Organisation den Bedürfnissen einer Demokratie genügt. Das Resultat der beiden letzten allgemeinen Wahlen drängt die Frage Jedem auf. Im Jahre 1885 wurde der organisirte Liberalismus der Städte geschlagen und nur durch den ziemlich unorganisirten Liberalismus des flachen Landes gerettet. Im letzten Jahre erlitt der Liberalismus nicht nur eine Niederlage, sondern büßte auch viel von seinem Ansehen in ganz England ein. Das ist das seltsame Resultat der Ausdehnung des Wahlrechts." Der Verfasser ist für eine Organisation im Kleinsten in jedem Wahlkreise bis zu Gruppen von je 12 Wählern, die unter sich einen Führer ernennen sollen. 50 Führer solcher Gruppen sollen dann wieder zu einem Rathe vereinigt werden, aus dem der Centralrath und aus diesem der Generalrath durch Wahl hervorgehen sollen. Auf diese Weise behielte die oberste Leitung stets Fühlung mit der Masse der Wähler und bliebe über deren Stimmung unterrichtet. Der Artikel schließt mit der folgenden bemerkenswerthen Aeußerung: „Würde die Partei auch nur annähernd eine solche Organisation gehabt haben, würden wir niemals den bei der Homerule begangenen Fehler gemacht haben. Wir würden uns erst vergewissert haben, wie weit die Meinung für Homerule war, und danach entweder das Volk für dieselbe erzogen haben, oder aber uns bedankt haben, uns blind in eine Niederlage zu stürzen, um irgend Jemand zu gefallen."

Italien.

Rom, 8. Juli. Der Senat hat den afrikanischen Credit genehmigt. (W. T.)

* Aus Triest wird gemeldet, daß in Catania vorgestern sechszig Cholerafälle, davon über 20 mit tödtlichem Verlauf, vorgekommen sind.

Belgien.

Brüssel, 8. Juli. Die Regierungen Belgiens und Deutschlands unterzeichneten heute den Vertrag, betreffend die Herstellung einer Telephonlinie Brüssel-Aachen-Köln. Die Taxe ist auf zwei Mark bis Köln für die Sprechzeit von fünf Minuten festgesetzt. (W. T.)

Serbien.

Semlin, 8. Juli. König Milan hat an Nicola Christic nach Karlsbad telegraphirt, er solle die Leitung des Cabinets übernehmen. Ristic soll zurücktreten. (N.-Z.)

Bulgarien.

Tirnowa, 6. Juli. Gestern hielt der Kriegsminister Nikolajew bei einer Truppenrevue an die Offiziere eine Ansprache, in welcher er sie bat, sich der Politik gänzlich fernzuhalten und sich nur mit der Armee zu beschäftigen, aber andererseits auch Civilisten keine Einmengung in militärische Angelegenheiten zu gestatten. Er bemerkte ferner, er erwarte mit Vergnügen, daß die Disziplin gegenwärtig in der Armee besser gehandhabt werde, als zur Zeit der russischen Instructeure; die Offiziere mögen dies als Beweis dafür nehmen, daß in Hinkunft irgend welche Instructeure unnöthig seien. — Die Offiziere nahmen die Worte des Ministers sehr beifällig auf.

* Seit aus Rußland nur spärliche Unterstützungen für die in Konstantinopel lebenden politischen Flüchtlinge aus Bulgarien anlangen, haben diese versucht, mit der Regentschaft Unterhandlungen anzuknüpfen, um die Erlaubniß zur Rückkehr zu erlangen. Die Unterhandlungen schweben noch. Die Flüchtlinge haben nun, um ihrem Wunsche nach Versöhnung lebhaften Ausdruck zu geben, der bulgarischen Regierung ihre Zustimmung zu der von der Sobranje getroffenen Wahl angezeigt. Auch Herr Zankow denkt zurückzukehren, ist aber von der bulgarischen Regierung darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie, wiewohl sie ihm die Rückkehr gestattet, doch bei der noch immer im Lande gegen ihn herrschenden Erbitterung eine Garantie für seine Sicherheit kaum übernehmen könne.

China.

Shanghai, 6. Juli. Eine Rebellion ist in Chang-Chau, einem nördlich von Suchau gelegenen und nicht weit von hiesiger Stadt entfernten Orte, ausgebrochen. Banden, deren Mitglieder als Taoistenpriester verkleidet sind, streiften durch die Nachbarschaft, drohten sich der Städte Chong-Chau und Kiang-yin, welch' letztere am Yangtsefluße gelegen ist, zu bemächtigen. 90 Verschwörer wurden summarisch hingerichtet. Spätere Nachrichten melden weitere Erhebungen seitens der Geheimbünde in der Provinz Kiangsi. Ein hochgestellter Militär und elf Soldaten waren betheiligt und wurden unverzüglich enthauptet. Eine Armee ist nach dem Schauplatz der Ruhestörungen entsandt worden.

Amerika

Washington, 7. Juli. Präsident Cleveland hat an den Bürgermeister von St. Louis ein Schreiben gerichtet, worin er die Annahme der an ihn ergangenen Einladung, die Stadt bei Gelegenheit der bevorstehenden Reunion der Großen Armee zu besuchen, zurücknimmt. Der Präsident sagt, die kürzlichen unfreundlichen Aeußerungen einiger Mitglieder dieses großen Kriegervereins und die Drohungen, daß einige Posten nicht kommen würden, falls Präsident Cleveland erschiene, hätten ihn veranlaßt, diesen Schritt zu ergreifen, da er keine Ursache des Zwiespalts geben wolle. Das Schreiben schließt mit der Versicherung, daß er sich jedoch nicht durch die auf ihn gemachten Angriffe gekränkt fühle.

Newyork, 7. Juli. Aus Idaho wird gemeldet, daß dortselbst auf mehrere Lager von chinesischen Bergleuten am Snake-Fluß räuberische Angriffe gemacht worden sind. Zahlreiche verstümmelte Leichname trieben den Fluß hinab. Weiße sollen die Unthat verübt haben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Juli. Der „Reichsanzeiger" publicirt heute die Gesetze betreffend Verwendung gesundheitsschädlicher Farben und Abänderung der Gewerbeordnung, sowie die von gestern aus Ems datirte kaiserliche Verordnung, welche das Pferdeausfuhrverbot vom Tage der Verkündigung dieser Verordnung (also von heute ab) außer Kraft setzt.

— Dem Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, Jebens (?), wurde der Charakter als Wirkl. Geh. Oberregierungs-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse verliehen.

— Die Bemerkung der „Coburger Zeitung", Prinz Ferdinand dürfe die Wahl zum Fürsten von Bulgarien erst nach Erlaubniß des Herzogs Ernst und des deutschen Kaisers annehmen, wird von hiesigen Regierungskreisen, was letzteres betrifft, zurückgewiesen. Er gehöre der katholischen Linie Kohary an, besitze das österreichische Indigenat und sei österreichischer Offizier. Der Kaiser habe ihm also eine Genehmigung weder zu ertheilen noch zu versagen. Man legt übrigens hier besonderen Werth darauf, die bisherige Zurückhaltung in allen Bulgarien betreffenden Fragen auch in dieser wichtigen Personenfrage zu bethätigen. Da nach dem Coburgischen Hausgesetz die Seitenlinie Kohary nach Aussterben der anderen Agnaten zur Nachfolge in Coburg berechtigt ist und den regierenden Herzog von Coburg als Familienoberhaupt anerkennt, so habe er allerdings die Ermächtigung des Herzogs Ernst nachzusuchen. Uebrigens ist Prinz Ferdinand am Montag, als er verbreiten ließ, daß er nach England reise, nach Coburg gefahren, um mit Herzog Ernst noch einmal über die bulgarische Fürstenwahl zu conferiren. Er blieb dort 24 Stunden und begab sich dann zu seiner Mutter nach Schloß Ebenthal.

— Die „Klinische Wochenschrift" veröffentlicht das Gutachten von Professor Virchow über die Neubildung des Gewächses, welche Dr. Mackenzie am 29. Juni aus dem Halse des deutschen Kronprinzen entfernt hat. Das Gutachten schließt folgendermaßen: „Das excidirte Stück hat sich in noch höherem Grade, als das bei der vorletzten Operation gewonnene, als eine von einer mäßig gereizten und verdickten Oberfläche ausgegangene, harte zusammengesetzte Warze ergeben, und die Basis derselben hat auch nicht den entferntesten Anhalt für die Annahme einer in das Gewebe eindringenden Neubildung geliefert."

— Nach Berichten aus Petersburg leidet Katkow nicht an einer bestimmt ausgesprochenen Krankheit. Sein allgemeiner Gesundheitszustand ist aber durch Anstrengungen und Aufregungen in der letzten Zeit so alterirt, daß seine besten Freunde auf eine Genesung nicht zu hoffen wagen.

Paris, 9. Juli. Der Ministerrath ist heute schlüssig geworden, die Vorlage betreffend die Mobilisirung eines Armeecorps nicht zurückzuziehen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man indeß, die Vorlage werde in der Kammer oder im Senate an den damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten scheitern.

— Die neuesten hiesigen Morgenblätter veröffentlichen das Urtheil im Leipziger Landesverrathsprozeß contra Klein und Genossen ohne weiteren Commentar. Das „XIX. Siècle" lobt dagegen die edle stolze (?) Sprache Klein's. Die „Petite République" reproducirt die Worte Kleins als die besten Commentare zu dem ganzen Prozeß. Der „Figaro" sagt: „Wenn die deutsche Regierung beweisen wollte, daß die französische Regierung unterrichtet sei, erreichte sie ihren Zweck. Wollte sie durch Kleinlichkeit der Ansichten die Welt in Erstaunen setzen, so sei dies ebenfalls gelungen. Hätte die deutsche Regierung nach dem Prozesse Köchlin und Genossen über die Gefühle der Elsaß-Lothringer noch die geringsten Zweifel gehabt, so müsse sie jetzt darüber im Klaren sein. Auch die öffentliche Meinung wisse jetzt genau, was sie von der Art und Weise Deutschlands, aus Mücken Elephanten zu machen, zu halten habe. Man hätte der Welt schreckliche Enthüllungen in Aussicht gestellt, jetzt nach der Lecture der Verhandlungen müsse man fragen: „Sollte es „Tartarins allemands" geben?""

Clermont-Ferrand, 9. Juli. General Boulanger traf heute hier ein.

Sofia, 9. Juli. Auf die Nachricht von der Annahme der Fürstenwahl durch den Prinzen von Coburg sandte die Stadt dem Fürsten telegraphisch ihre Glückwünsche; die Straßen sind geschmückt, viele Privathäuser haben geflaggt; für den Abend sind Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Auch in Tirnowa sind die Häuser beflaggt. Nach den Meldungen aus der Provinz ist die Wahl mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden.

Danzig, 10. Juli.

* [Deutsche Handelsrhederei.] Am 1. Januar 1887 bestand die deutsche Kauffahrteiflotte aus 3327 Segelschiffen von 830 789 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt mit 23 566 Mann Besatzung und aus 694 Dampfschiffen von 453 914 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt mit 15 455 Mann Besatzung, zusammen aus 4021 registrirten Schiffen von 1 284 703 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt und 39 021 Mann Besatzung. Im Laufe des Jahres 1886 wurden abgewrackt 21 Segelschiffe; verunglückt sind 96 Segelschiffe, 6 Dampfschiffe, verschollen 11 Segelschiffe, condemnirt 15 Segelschiffe, verbrannt 3 Segelschiffe, als Seeschiff außer Verwendung getreten 15 Segelschiffe, 3 Dampfschiffe, bisher irrthümlich im Bestande nachgewiesen 4 Segelschiffe, verkauft oder durch sonstigen Eigenthumswechsel ausgeschieden 84 Segelschiffe, 13 Dampfschiffe. Die gesammte Verminderung betrug 249 Segelschiffe, 22 Dampfschiffe mit zusammen 79 742 Reg.-Tons. Der Zugang betrug dagegen 105 Segelschiffe, 52 Dampfschiffe mit zusammen 81 996 Reg.-Tons, und zwar wurden neu gebaut 48 Segelschiffe, 36 Dampfschiffe, als Seeschiff in Verwendung genommen bezw. nachregistrirt 5 Segelschiffe, 1 Dampfschiff, als Wrack angekauft und aufgebaut 1 Segelschiff, angekauft oder durch sonstigen Eigenthumswechsel hinzugekommen 51 Segelschiffe, 15 Dampfschiffe. Die deutsche Handelsflotte ist mithin im Jahre 1886 um 30 Dampfschiffe gewachsen, hat sich aber gleichzeitig um 144 Segelschiffe verkleinert. Die Zahl der Heimathshäfen der gesammten deutschen Kauffahrteiflotte am 1. Januar 1887 betrug 267, von denen 54 auf das Ostsee- und 213 auf das Nordseegebiet entfallen. Westpreußen hat 2 Heimathshäfen (Danzig und Elbing) mit 76 Segelschiffen und 29 Dampfern, zusammen von 42 257 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt, Ostpreußen 3 Heimathshäfen (Pillau, Königsberg, Memel) mit 52 Segelschiffen und 20 Dampfern, zusammen von 26 159 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt.

* [Provinzial-Museum.] Eine aus Blei gearbeitete Medaille des namhaften Stempelschneiders und Glasschleifers Valerio Betti aus Vicenza, gewöhnlich Valerio Vicentino genannt, ist 0,5 Mtr. tief im Torfbruch unweit des alten Wohnhauses in Wulka, Kr. Löbau, aufgefunden worden. Sie ging in den Besitz des Kreisbaumeisters Herrn Kutzky in Löbau über, welcher sie jetzt als Geschenk den Sammlungen des Provinzial-Museums überwiesen hat.

≏ [Der Bischof Dr. Redner] traf gestern Nachmittag mit dem Zuge 3 Uhr 5 Minuten auf dem Legethorbahnhofe, von Pelplin kommend, ein, wurde daselbst von den Vorstehern der Olivaer Kirche in Empfang genommen, ertheilte denselben im Fürsten-Empfangszimmer den bischöflichen Segen und wurde dann per Wagen nach Oliva begleitet.

** [Armen-Unterstützungs-Verein.] Zu der am Freitag, den 8. Juli, abgehaltenen Comité-Sitzung waren 717 Gesuche eingegangen, von welchen 35 abgelehnt und 682 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro Juli kommen: 3174 Brode, 558 Portionen Kaffee, 928 ℔ Mehl, 1 Paar Schuhe, 2 Hemden, 1 Paar Holzpantoffeln.

φ Graudenz, 9. Juli. Seiner Zeit wurde der Neubau des katholischen Lehrerseminars im Seminargarten neben der Artilleriekaserne geplant, der 300 000 M. beanspruchen sollte. Jetzt hat man diesen Plan dahin geändert, das Seminar theils um-, theils anzubauen. Zu diesem Zwecke sollen das dem Hutmacher Klose gehörige Grundstück und das des Maurers Freiheit vom Staat gekauft werden. Zur Ausführung dieses Projects sollen etwa 20 000 M. erforderlich sein. Im nächsten Jahre heißt es, wird der Bau begonnen werden.

* Dem Kreis-Bauinspector Siebert in Königsberg ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

Lyck, 6. Juli. Dienstag Abend hat der Blitz in eine große Scheune des Gutes Neuschendorf eingeschlagen, welche alsbald in hellen Flammen stand. Das Feuer verbreitete sich bei dem herrschenden Winde ungemein schnell, so daß auch bald der an die Scheune grenzende Schafstall von den Flammen ergriffen wurde; in diesem befanden sich etwa 600 Schafe, welche sämmtlich verbrannten, außerdem sind noch 6 Stück Rothvieh in den Flammen umgekommen.

Landwirthschaftliches.

* [Zur Beachtung für die Butterexporteure] schreibt man der „Kieler Ztg.": Meine Betriebsgenossen werden sich erinnern, daß die schwedische Regierung vor kurzem einen Meiereiagenten, Herrn Wedin, nach England mit Wohnort in Manchester gesandt hat. Die Aufgabe des Agenten ist, auf alle denkbare Weise den Absatz der schwedischen Meiereiproducte zu befördern, namentlich aber die Landleute von den Forderungen des englischen Marktes zu unterrichten und die Mängel, die an den Meiereiproducten kleben, kund zu geben. — Nun hat Herr Wedin seinen ersten Brief an sämmtliche Producenten in Schweden gerichtet und ich übersetze denselben nach „Tidsskrift for Landmän", da er vielleicht von Interesse ist: „Da ich gefunden habe, daß eine große Anzahl auch von den besseren Bränden unseres Landes bei der jetzigen Wärme Schaden an der Qualität leidet, weil die Butter an dem Holze der Drittel festklebt und einen Holzgeschmack annimmt, worüber die Käufer klagen, so will ich eindringlich dazu rathen, die Butter ganz in Buttergaze einzuschlagen, um zu verhindern, daß dieselbe mit dem Holze in Berührung kommt, und obgleich die Buttergaze schon an und für sich eine bemerkenswerthe Eigenschaft besitzt, die Butter zu schützen, so könnte man doch zu größerer Sicherheit die äußere Seite der Gaze mit Salz einreiben. Aus Sparsamkeit diese einfache Manipulation zu unterlassen, wäre Unrecht, denn die Ausgabe pro Drittel beläuft sich nicht höher wie 20—30 ₰ und die Ausgabe würde sich vielfältig durch eine bessere Qualität der Butter und größere Zufriedenheit der Käufer und ihrer Kunden bezahlen. — Dann muß ich aber noch den betreffenden Eisenbahn- und Dampfschiffsverwaltungen gegenüber die Nothwendigkeit hervorheben, daß eine wirksame Abkühlung der Waggons und der Dampfschiffe stattfinden muß, und es vermieden werden muß, daß die Butter beim Ein- und Ausladen der Sonne ausgesetzt wird.

* [Saatenstand in Ungarn.] Amtliche Berichte vom 6. d. Mts. melden: Der Weizen, welcher mit geringen Ausnahmen im ganzen Lande gut steht, hat ausgereift und es beginnt schon nächster Tage der Schnitt. Eine besonders gute Ernte ist zwischen der Donau und der Theiß zu erwarten. Roggen wird auf den größeren Oeconomien schon geschnitten und giebt durchschnittlich eine Mittelernte. Gerste wird zwischen der Donau und der Theiß, sowie im Csanader und Temeser Comitat schon geschnitten und giebt einen guten Ertrag. Frühjahrsgerste ist in schöner Entwickelung. Die Hafer-Ernte wird unter Mittel bleiben. Im Pester Comitat steht der Hafer schlecht, im Unger und Zempliner Comitat ausgezeichnet. Links der Theiß und zwischen und Maros, sowie in Siebenbürgen ist eine gute Mittelernte in Aussicht. Raps reift im Honter Comitat, wird im Neograder Comitat geschnitten, und wurde im Barser Comitat mit sehr schwachem Resultat eingeheimst. Rechts der Donau ist eine Mittelernte; im Bacser Comitat, besonders im Neusatzer Bezirk, gab der Raps einen guten Ertrag. Im Temeser Comitat ist der Ertrag 1½ bis 2 Meterzentner per Joch. Mais steht nicht befriedigend und hat sich nur zwischen der Theiß und Maros und in Siebenbürgen etwas gebessert. Der Weinstock hat zum Theil schon abgeblüht; im Graner Comitat haben die schwächeren Triebe vom Sturmwind gelitten. Zwischen der Donau und der Theiß und an beiden Theißufern ist eine gute Lese zu erwarten, zwischen der Theiß und der Maros stehen die Weingärten sehr schön und auch in Siebenbürgen befriedigend.

Literarisches.

⊙ Einhundert Nummern sind bis jetzt in der bereits mehrmals äußerst günstig besprochenen Bibliothek der Gesammtliteratur im Verlage von Otto Hendel in Halle a. S. erschienen. Im April d. J. gelangten zur Ausgabe Nr. 83 Heine, Deutschland (Wintermärchen) Nr. 84. Hartmann von der Aue, Der arme Heinrich, übersetzt von Th. Ebner, Nr. 85—87. Homer, Ilias von Joh. Heinr. Voß, Nr. 88. 89. Ovid, Verwandlungen von Joh. Heinr. Voß, Nr. 90—92. Platen, Gedichte, Gesammtausgabe, Nr. 93—95. Dickens, Pickwickier I. Bd., Nr. 96—98. Dasselbe II. Bd., Nr. 99. 100. Gellert, Fabeln und Erzählungen. Wie bereits früher erwähnt, vereinigt diese Sammlung zwei Eigenschaften, welche bisher bei ähnlichen Unternehmungen übersehen worden sind: gute Ausstattung resp. lesbarer Druck und geringer Preis. Es erscheint nur das beste aus der deutschen und ausländischen Literatur in dieser Bibliothek, und zwar in handlichem Octavformat mit deutlichem Druck auf gutem Papier. Jedes Bändchen enthält eine kurze orientirende Einleitung über das betreffende Werk

und das Leben des Verfassers sowie dessen Bildniß. Auch ist jedes Bändchen einzeln käuflich, wodurch es ermöglicht wird, sich aus dieser Sammlung eine Hausbibliothek nach eigenem Geschmack anzulegen, oder aber eine solche zu ergänzen.

* Das Juliheft von „**Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften**" wird durch ein trefflich ausgeführtes Porträt von Franz Liszt eröffnet, welches zu einem Aufsatze von Adolf Stern gehört. Sehr schön sind auch die zahlreichen Illustrationen, die dem Artikel über die „Insel Wight" von S. Koner beigegeben sind. An novellistischen Beiträgen bringt dieses Heft den Anfang einer Erzählung von Hieronymus Lorm, „Die beiden Töchter des Hauptmanns", das Strandidyll „Die goldene Zeit" von Seidel und „Amphigeneia", ein milesisches Märchen von Oskar Linke. Der Afrikareisende Otto Finsch liefert eine ethnographische Abhandlung über Kanubau und Kanufahrten der Marshall-Insulaner" mit ungemein interessanten Abbildungen. Ein Aufsatz über die „Deutsche Dichtung und die Befreiungskriege" von Carl Koberstein, eine kurze Skizze von G. Weisbrodt über das „Neue naturhistorische Museum in Wien" und eine Anzahl literarischer Notizen bilden den übrigen Inhalt.

Ausgewählte Pariser Briefe; Culturbilder von Max Nordau. Zweite vollständig umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage. Leipzig. Ed. Wartigs Verlag.

Handbuch des preußischen Verwaltungsrechts, von K. Parey, königl. Verwaltungsgerichtsdirector a. D. Erster Band. Der Verwaltungsprozeß. I. Abtheilung. Berlin. J. J. Heine's Verlag.

Der Kinderarzt oder die naturgemäße Pflege des Kindes in gesunden und kranken Tagen, von Dr. Carl Neumann. Berlin. Verlag von Max Breitkranz (Leipzig, Carl Fr. Fleischer.)

Die Quadratur des Zirkels. Sichere Lösung einer bislang als Problem betrachteten wissenschaftlichen Frage. Dargestellt in 3 Zeichnungen und erläutert von W. F. Lolling, Redacteur. Hamburg, Commissions-Verlag von G. Kramer.

Geographisch-statistisches Welt-Lexicon, herausgegeben von Emil Metzger. 2. Lieferung. Stuttgart, Verlag von Felix Krais.

Volksbibliothek des gesammten Wissens, herausgegeben von Bruno Geiser in Breslau. Heft 5. Astronomie, Astrophysik und Meteorologie, bearbeitet von K. Steinmetz. Heft 6. Geschichte der neuesten Zeit, bearbeitet von Manfred Wittich (Fortsetzung).

Vorschläge zur Verminderung der Militärlasten. Von Oscar Asemissen, Rechtsanwalt in Detmold. Verlag von August Helmich in Bielefeld.

Darstellung der Culturkampfgesetze in ihrer Giltigkeit nach dem Friedensschluß, von Dr. jur. G. Wendt, Gerichts-Assessor. Berlin. Verlag von Brachvogel u. Ranft.

Geschichte des Scatspiels, von Oscar Stein, Redacteur der Kartenspiel-Abtheilung der Zeitschrift „Ueber Land und Meer". Berlin, Wilhelm Bänsch's Verlagsbuchhandlung.

Hackländer's humoristische Schriften. Illustrirt von H. Schlittgen; Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Lieferung 16—20.

Die Nordseebäder auf Sylt, Westerland, Marienlust und Wenningstadt. 3. Jahrgang. 4. Auflage. Verlag von Otto Meißner in Hamburg.

Dr. H. **Loewes Unterrichtsbriefe** zur schnellen und leichten Erlernung der englischen Sprache nach neuer, natürlicher Methode. An Stelle der fünften Auflage der Unterrichtsbriefe gleichen Verlages bearbeitet und herausgegeben von Dr. Heinrich Loewe. Berlin, Verlag von E. Regenhardt.

Realencyclopädie der gesammten Heilkunde. Medicinisch-chirurgisches Handwörterbuch für praktische Aerzte, herausgegeben von Prof. Dr. Albert Eulenburg. Mit zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Wien und Leipzig, Verlag von Urban und Schwarzenberg.

Heinrich Heines sämmtliche Werke mit Biographie von Julius Neuper nebst Einleitungen und dem Porträt des Dichters. Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Zeitschrift für deutsche Sprache, herausgegeben von Professor Dr. Daniel Sanders. Heft 3. Hamburg, Verlag von J. F. Richter.

Schulstreit und Schulreform. Dramatische Scenen frei nach Aristophanes. Von Orbilius Empiricus. Verlag von C. G. Kunzes Nachfolger in Wiesbaden.

Die Einheitsschule der Zukunft ein Mahnwort für Alle, von Dr. Johannes Flach. Leipzig. Verlag von Edwin Schlömp.

Italienische Sprüche. (Proverbi e Sentenze) von A. R. Chwatal; Commissionsverlag der Faber'schen Buchdruckerei in Magdeburg, mit einer Beigabe: Ueber die Aussprache des Italienischen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Von der Sonne.]** Die „Köln. Ztg." schreibt: Nachdem die Sonnenoberfläche geraume Zeit hindurch sehr ruhig und gleichförmig geblieben, zeigt sie gegenwärtig eine äußerst lebhafte Thätigkeit. Eine beträchtliche Anzahl von ziemlich großen Flecken zieht sich in einem großen Bogen über die Scheibe. Unter denselben ist, nahe der Mitte, eine Doppelgruppe von sehr verwickeltem Bau hervorzuheben, in welcher neben zwei Hauptflecken zahlreiche kleine und kleinste Fleckchen sichtbar sind. Oestlich davon steht ein sehr großer Fleck, über dessen dunkeln Grund sich eine breite Lichtbrücke spannt, während das Ganze von einem großen, gestreiften Hofe umgeben wird. Endlich zeigt sich am östlichen Rand der Sonne eine große Gruppe von kleinen Flecken auf dem von hellen Adern durchzogenen Grunde. Die ganze Photosphäre der Sonne erscheint gegenwärtig äußerst deutlich granulirt und läßt auf dort stattfindende ganz ungewöhnliche Thätigkeit schließen.

* **[Erdbeben.]** Professor Clark berichtet aus Hawaii, daß das am 5. Mai und den folgenden Tagen daselbst stattgefundene Erdbeben alle Häuser ohne Ausnahme beschädigt habe und 800 Einwohner jetzt unter rohen Bretterverschlägen wohnen. 167 Personen wurden unter den Trümmern begraben, welche die ersten Erdstöße verursachten. Während der ganzen Dauer des Erdbebens gab es ausgenommen vom 15. bis 18 Mai stets Zwischenräume, wo der Erdboden vollkommen ruhig war.

* **[Nach dem Nordcap]** soll am 29. Juli von Drontheim der Touristendampfer „Olaf Kyrre" gehen, der auf der Rückreise sämmtliche sehenswürdigen Plätze Norwegens anläuft. In dieser Zeit der Mitternachtssonne ist die Reise in jene nördlichen Breiten von besonderem Interesse. Zum Anschluß kann man am 16. d. per Dampfer von Stettin nach Kopenhagen-Christiansand-Drontheim reisen. (Näheres im Inseratentheil.)

* **[Zu dem Eisenbahnunfall in Kassel],** der von uns gestern kurz erwähnt ist, berichtet die „N.-Ztg.": Der Bahnhof ist ein sogen. Sackbahnhof und die Lokomotiven der einfahrenden Züge werden auf Drehscheiben, die sich vor dem Mittelgebäude des Bahnhofs befinden, gewendet, um wieder nach vorn zu kommen. Der dort nach 4 Uhr Nachmittags fällige Hamburg-Bremen-Hannover bezw. Berlin-Magdeburg-Kreienser Tagesschnellzug nach Frankfurt, dem Süden und der Schweiz 2c. wurde in Münden mit dem Berlin-Halle-Nordhauser Schnellzug nach Gießen, Koblenz, Metz 2c. combinirt und mit zwei Lokomotiven noch weiter gefahren. Bei der Einfahrt in den Bahnhof versagte die Luftbremse oder wirkte wenigstens nicht mit voller Bremskraft, der besonders lange und sehr stark besetzte Zug fuhr nur mit halber Schnelligkeit über das Ziel hinaus, die beiden Maschinen setzten mit Tender über die Drehscheibe hinweg, direct auf das Mittelgebäude des Bahnhofs los, die eisernen Säulen der Glashalle wurden zerknickt, das Glasdach zertrümmert und der über drei Fuß dicke, massive Grundpfeiler der Vorderwand des Gebäudes durchbohrt, so daß, ehe man sich's versah, der Vordertheil der ersten Lokomotive in einem Nebenzimmer der Billet-Expedition stand. Die Räder der Eisenkolosse bohrten sich tief in den Asphaltboden ein — ein gewaltiger Ruck und der Zug stand still. Der Tender der ersten Lokomotive ist aufgefahren, die Räder hängen in die Höhe. Der Postwagen und der Packwagen sind entgleist, die Maschinen, Tender und Postwagen theilweise beschädigt, Geleise verbogen, Perron demolirt 2c.; ein wüstes Durcheinander bietet sich dem Auge dar. Der Stoß gegen das Gebäude machte die ganze Front erzittern und mit den Passagieren im Zuge sprangen auch die Beamten erschreckt von ihren Sitzen. Menschen sind zum Glück nicht verletzt worden, da das Fahrpersonal absprang und die Passagiere in ihren Wagen verblieben. Der Materialschaden indessen dürfte sehr erheblich sein, da ein ganz beträchtliches Stück der Vorderwand des Bahnhofsgebäudes 2c. demolirt worden ist.

* **[Ein wieder aufgefundenes portugiesisches Wahrzeichen am Congo.]** Wie bekannt, pflegten die ersten portugiesischen Entdeckungsreisenden an der westafrikanischen Küste an den hervortretendsten Punkten Marmorpfeiler mit dem königlichen Wappen, sogenannte Padroes, zu errichten, um dadurch das Recht der portugiesischen Krone auf diese Gegenden zu bezeichnen. Als der Reisende Diego Cham im Jahre 1484 die Mündung des Congostromes entdeckte, errichtete er auch dort ein solches Wahrzeichen, welches jedoch niemals, mindestens in neuerer Zeit, nicht wieder aufgefunden worden war und als spurlos verschwunden galt. Das ist jedoch nicht der Fall; der Denkstein ist jetzt wieder entdeckt und zwar von dem schwedischen Forscher, Docent H. v. Schwerin. Derselbe stellte theoretisch den Platz fest, an welchem Diego Cham jenes Monument errichtet haben müßte; dieser Platz stimmte jedoch nicht mit den Karten überein. Herr v. Schwerin richtete nun seine Aufmerksamkeit auf einen etwa 10,7 Kilom. von dem auf den englischen Karten als „Point Padron" bezeichneten Punkt am Strande und hatte nach längerem Suchen das Glück, an der vermutheten Stelle jenes Wahrzeichen aufzufinden, das [illegible] vor 400 Jahren errichtet worden.

* **[Ueber das Schicksal der Hauptgewinne der Ulmer Münsterbau-Lotterie]** wird dem „B. T." folgendes bekannt: Die Auszahlung des ersten Gewinnes (75 000 M) erfolgte am 4. d. M. durch die General-Agentur in Ulm. Gewinner ist Buchhändler Lehmann in Berlin. Der zweite Treffer fiel einem Brauknecht in Hannover zu und wurde durch die Reichsbank einkassirt. Der dritte Gewinn kam an einen Bauern in Sonneberg in Thüringen.

* **[Das Testament eines Amerikaners.]** Wahrscheinlich das seltsamste aller Testamente wurde am 17. Juni cr. in Pittsburg (Nordamerika) abgefaßt. Der Testator, Ambros Rehberge, der 52 Jahre alt ist, ordnet wie folgt an: „Ich will, daß meine Leiche nach der St. Michaelskirche gebracht und nach der gehörigen Einsegnung meiner Familie übergeben werde. Diese wird sie nach Gordon's Begräbnißplatz führen, dort zu Asche verbrennen lassen, diese Asche in ein kleines Fläschchen einschließen und dem deutschen Consul in Pittsburg ausfolgen. Dieser Gentleman wird dann meine Asche dem Consul in Newyork schicken, welcher sie dem Capitän des deutschen Dampfers „Elbe" in Obhut geben wird, der sie in seinem Schiffe für die Oceanreise sicher aufbewahren wird. Mitten auf dem Ocean angelangt, ersuche ich den Capitän, einen der Schiffsjungen aufzufordern, sich in Seemannstracht zu werfen, mit meiner Asche in einer Hand die Spitze des Topmastes zu erklettern, und nachdem er den letzten Segen gesprochen, den Korkstöpsel von der Flasche zu ziehen und den Inhalt in alle vier Winde zu zerstreuen."

* Aus Braunschweig schreibt man der „N. Fr. Pr.": Ueber das hier zu errichtende Abt-Denkmal dürfte nun bald ein entscheidender Entschluß gefaßt werden. Es sind bisher hier und durch Beiträge deutscher und außerdeutscher Gesangvereine rund 19 150 M für das Denkmal Franz Abts eingegangen. Auch das Ausschreiben für die Denkmalsentwürfe findet nächstens seine Erledigung, indem im August eine Ausstellung der bisher eingesandten Entwürfe stattfinden soll. Es sind solche u. a. eingegangen von den Bildhauern Prof. Echtermeier und Habig hier, Werner Stein in Leipzig und Prof. Keil in Wiesbaden. Nach der Ausstellung der Entwürfe soll das Comité zusammentreten, um Beschluß darüber zu fassen, welchem Entwurfe das Denkmal ausgeführt werden soll.

Breslau, 8. Juli. Der Commis Schmidt, welcher, wie berichtet, den Mordversuch auf seinen Herrn machte, ist heute von seinem Vater der Polizei zugeführt worden.

Karlsbad, 5. Juli. Dem „Sprudel" zufolge weilt der bekannte irische Abgeordnete Parnell in Karlsbad. Derselbe leidet an Diabetes. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

Zuschriften an die Redaction.

Endlich nach langer, vergeblicher Hoffnung auf Sommerfrische war es in den letzten Tagen vorigen und den ersten dieser Woche den Bewohnern Danzigs vergönnt, dessen herrliche Umgebung zu genießen. Der schöne, stolze Park auf der Westerplatte nahm denn auch viele erholungsbedürftige Gäste auf, denen aber leider das Ultimatum gestellt wurde, entweder um 9 Uhr*) nach der Stadt zu fahren, oder den Abend draußen zu genießen; allerdings dauerte der Abend dann bis spät in die sinkende Nacht. [illegible] Dampfer um 9 Uhr fährt, läßt sich das rechtfertigen, aber jetzt, [illegible] müßte das letzte Dampfboot regelmäßig um 10 Uhr nach Danzig fahren und in Ausnahmefällen (d. h. bei starkem Besuch) nach dem Grundsatz der liebenswürdigen und entgegenkommenden Direction der Dampfschifffahrt gehandelt werden, [illegible]: Keine Ueberfüllung, Dampfer nach Bedarf! Ich glaube, daß die geehrte Direction sich dieser Bitte vieler Badelustigen nicht verschließen wird, [illegible] am Schluß des Sommers. Des Tages Last und Hitze hast immer Du getragen, aber die Erquickung der Abendkühle hat gefehlt! s.

Wenn zwei Gesellschaften durch polizeilich festgestellte Fahrpläne eine regelmäßige Tourdampferfahrt eingegangen sind, so ist wohl selbstverständlich, daß die Fahrpläne auch in Ausnahmefällen eingehalten werden, resp. wenn eine Ueberfüllung an einem Orte geschehen, das Publikum an anderen Haltestellen dann durch Extradampfer abgeholt werde, da jederzeit die Direction resp. die Bootsführer wissen, welche Ansammlung von Publikum an einem oder dem anderen Orte stattgefunden hat. Leider scheint diesem berechtigten Anspruch des Publikums die [illegible] versagt zu werden. Schon seit Jahren werden einzelne Touren, hauptsächlich die Morgentouren, [illegible] die Dampfer ehemals ½ Std. früher, wie der Fahrplan es angiebt, fahren, aber Abends ca. 100 Personen an einer Haltestelle von 7 Uhr ab auf die [illegible] fahrplanmäßigen Dampfer warten, der aber bei der schönen, lauen Temperatur an der Anlegestelle vorüberfahren, ohne daß dem Publikum Nachricht von der Lage der Dinge wird oder daß es durch Extradampfer gefördert wird. [illegible] ca. 20 Familien, worunter sich die kleine Kinder und bejahrte Leute befanden, den in der Hitze doppelt beschwerlichen Weg von Heubude nach Danzig zu Fuß zurücklegen, da bis 9¼ Uhr noch kein Dampfer zur Abholung des Publikums an Ort und Stelle war [illegible]. Es wäre wünschenswerth, daß durch die betreffenden Factoren Wandel geschafft wird, [illegible] O.

*) Diese Angabe ist allerdings nicht ganz genau. Zufällig ist uns bekannt, daß bereits seit Anfang dieser Woche der letzte Dampfer um 9½ Uhr von der Westerplatte abfährt. Wir können hinzufügen, daß die Direction beabsichtigt, in nächster Zeit auch noch einen erst um 11 Uhr von Neufahrwasser abgehenden Nachtdampfer einzustellen. D. Red.

Standesamt.

Vom 9. Juli.

Geburten: Arbeiter Hermann Schwermer, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Ziegenfelt, S. — Maschinist Wilhelm Rhode, T. — Malermstr. Paul Pejewski, S. — Schmiedegesell Emil Wienhold, S. — Kaufmann George Gronau, T. — Arbeiter Friedrich Warner, S. — Schiffszimmergeselle Heinrich Lahde, T. — Sattler und Tapezier Leopold Wulff, S. — Maschinenschmied Carl Stellmacher, S. — Arbeiter Michael Kokolowski, T. — Arbeiter George Maß, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Königl. Eisenbahn-Güterexpedient Carl Ludwig Neumann und Florentine Emilie Zermann. — Maschinenbauer Julius Heinrich Lepke und Ida Johanna Ahlert. — Schmiedeges. Wilhelm Marquardt und Augustine Wilhelmine Perlich. — Schneidergeselle Friedr. Wilhelm Langhans und Wilhelmine Auguste Lippke. — Sattlergeselle Alexander Kruczkowski und Charlotte Wenczek.

Heirathen: Tischlergeselle Johann Schlicht und Maria Auguste Ruttkowski. — Schneidermeister Carl August Becker und Caroline Barbara Marquardt. — Schneidergeselle Gottlieb Schirsching und Maria Elisabeth Justina Müller.

Todesfälle: Wittwe Caroline Drewing, geb. Kubasch, 78 J. — S. d. Arbeiters Carl Kraschewski, 4 M. — T. d. Schneiders Heinrich Penner, todtgeb. — S. d. Arbeiters Johann Schönborn, 3 M. — S. d. Arbeiters Carl Selke, 11 J. — S. d. Arbeiters Ferd. Döring, 2 J. — S. d. Hotelbes. Theobald Schulze, 1 J. — S. d. Steuermanns Richard Penner, 1½ J. — Aufwärterin Mathilde Bober, 54 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 9. Juli. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 224⅛. Franzosen —. Lombarden 64½. Ungar. 4% Goldrente 80,80. Russen von 1880 78,90. Tendenz: still.

Wien, 9. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 279,50. Ungar. 4% Goldrente 100,85. — Tendenz: matt.

Paris, 9 Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,80. 3% Rente 81,22½. 4% Ungarische Goldrente 80$^{9}/_{16}$. Franzosen 460,00. Lombarden 165,00. Türken 14,57½. Aegypter 377. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 30,50. Weißer Zucker per Juli 33,25, per August 33,30, per Oktober-Januar 33,70. — Tendenz: ruhig.

London, 9. Juli. Börse geschlossen.

Glasgow, 8. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 1½ d.

Liverpool, 8. Juli. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Juli 5$^{13}/_{16}$ Käuferpreis, Juli-August 5$^{13}/_{16}$ Verkäuferpreis, August-Sept. 5$^{13}/_{16}$ do., Septbr. 5$^{13}/_{16}$ do., Septbr.-Oktbr. 5$^{31}/_{64}$ do., Oktober-November 5$^{21}/_{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 5$^{19}/_{64}$ Verkäuferpreis, Dez.-Jan. 5$^{9}/_{32}$ do., Jan.-Febr. 5$^{9}/_{32}$ do., Februar-März 5$^{19}/_{64}$ d. do.

Newyork, 8. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,82½, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅞, Erie-Bahn-Actien 30⅜, Newyorker Centralb.-Actien 108¼, Chicago North-Western-Actien 116½, Lake-Shore-Actien 96⅛, Central-Pacific-Actien 38, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅝, Louisville u. Nashville-Actien 61⅜, Union-Pacific-Actien 56⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 86, Reading und Philadelphia-Actien 56⅛, Wabash-Preferred-Actien 31¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 59, Illinois-Centralbahn-Actien 122, Erie-Second-Bonds 98.

Berlin, den 9. Juli.

Weizen, gelb			Lombarden	130,50	130,00
Juli	185,70	185,50	Franzosen	365 00	363,00
Sept.-Oct.	163,70	163,70	Cred.-Actien	451,50	451,50
Roggen			Disc.-Comm.	195,00	195 90
Juli-August	122,00	122,20	Deutsche Bk.	158,70	159 90
Sept.-Oct.	125,20	125,20	Laurahütte	78,90	78 50
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,70	160,90
200 ℔			Russ. Noten	178,40	180,15
Sept.-Okt.	21,90	21,90	Warsch. kurz	177,80	179,70
Rüböl			London kurz	20,35⁵	20,35⁵
Juli	46,60	46 60	London lang	20,29	20,28⁵
Sept.-Okt.	46 60	46,60	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	58,10	59,40
Juli-August	66 20	66,80	Danz. Privat-		
Sept.-Oct.	67,30	67,60	bank	140 00	139,00
4% Consols	106 50	106,40	D. Oelmühle	113,00	113,00
3½% westpr.			do. Priorit.	111,50	111,75
Pfandbr.	97 40	97,30	Mlawka St-P.	106,40	106,20
5% Rum. G.-R.	94 00	94,40	do. St-A	45,00	45,40
Ung. 4% Gldr.	81,30	81,50	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	54,90	55 50	Stamm-A.	62,00	61,90
4% rus. Anl. 80	81 00	81 00	1884er Russen	94,75	95,75

Fondsbörse: gedrückt.

Danziger Börse.

Frachten vom 2. bis 9. Juli.

Für Segelschiffe von Danzig: für Holz: Sunderland 6 s per Load Minenstützen, 6 s 6 d per Load fichtene Qu.-Sleepers, Suttonbridge 8 s per Load ficht. Balken, Gloucester 14 s per Load Plancons, Cardiff 7 s per Load Fichten, Rouen 3600 Frcs. en rouche für ein 178 Tons Register-Schiff, gemischte Holzladung, Bordeaux 25 Fr. und 15% für altfranz. Last Balken und Mauerlatten, Harlingen 12 Fl. h. für eichene Balken und Plancons, Karlshamn 1 M. per Schock Blamiserstäbe, Brüssel 14 s 9 d per Load eichene Parketbretter; für andere Waaren: Helsingborg 23 und 24 Pf. per Ctr. Knochenmehl. Für Dampfer: von Danzig nach London 1 s 7½ d bis 1 s 4½ d per Quarter Weizen, 6 s per Ton Zucker, Hull 1 s 3½ d bis 1 s 1½ d per Qurt. Weizen, 7 s 3 d per Ton Zucker, Rotterdam 1 s 4½ d bis 1 s 3 d per Quarter Weizen, Antwerpen 1 s 4½ d bis 1 s 3 d per Qu. Weizen, Sundsvall 11½ M, Kopenhagen 9½ M per 2500 Kilo, Hamburg 6 M per 1000 Kilo Zucker.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 9. Juli.

, **[Wochen-Bericht.]** Ein jäher Witterungswechsel fand Mitte dieser Woche statt, indem das Thermometer merklich sank und öfterer Regen fiel, welch' letzterer indessen den Saaten durchaus nicht geschadet und das Wachsen der Knollengewächse gefördert hat. — Die Getreidezufuhren waren äußerst klein, betrugen per Bahn nur 50 Waggons, wovon die Hälfte aus dem Inlande, die andere aus Polen und Rußland. Auf der Weichsel schwimmende Kahnladungen erreichten nur theilweise unseren Platz, da mehrere unterwegs von Mühlenetablissements der Provinz aufgekauft wurden. — Das Weizengeschäft an unserer Börse erreichte nur die Höhe von ca. 400 Tonnen, und da derselbe nur in die Consumtion übergegangen, so gelang es Inhabern, letzte Preise zugestanden zu erhalten. — Das Exportgeschäft ruht ganz und gar, da namentlich England, im Angesichte einer zu erwartenden guten Weizenernte, den hiesigen Offerten unserer Exporteuren durchaus keine Aufmerksamkeit schenkt. Bezahlt wurde: Inländischer Sommer- 134℔ 181 M, hellbunt 125℔ 178 M, polnischer zum Transit hellbunt 129℔ 149 M, fein hochbunt 131℔ 153 M, versteuert hochbunt 130℔ 181 M. Regulirungspreis 146, 147, 146, 147 M. Inländischer per Sept.-Oktbr. 161 M. Auf Lieferung per Juli 147½, 149 M, per Sept.-Oktober 142 M, per Okt.-Novbr. 142 M, per April-Mai 147 M.

Von Roggen wurden nur ca. 200 Tonnen an die Consumtion verkauft und für inländischen letztwöchentliche Preise erzielt: dagegen mußten Inhaber für Transitwaare einige Mark niedrigere Gebote acceptiren. Bezahlt wurde inländ. per 120℔ 127℔ 110 M, poln. zum Transit 128℔ 85½ M. Regulirungspreis inländischer 109, 108, 109, 110 M, unterpolnischer 87, 86 M, zum Transit 86, 85 M. Auf Lieferung inländischer per Juli-August 108½, 108 M, per Sept.-Oktbr. 111 M, zum Transit per Septbr.-Okt. 89 M. — Gerste inländische kleine 107/108, 110, 111℔ 93, 94 M, große 113, 117℔ 103, 108 M, zum Transit große 107/8, 113/4℔ 80, 84 M. — Erbsen inländische Koch- 110 M, zum Transit Futter- 90 M, Mittel- 92 M, Koch- 123 M. — Hafer inländischer 94, 96, 98 M. — Von Spiritus trafen für die hiesige Spritfabrik 30 000 Liter ein, für Neufahrwasser 50 000 Liter und außerdem wurden ca. 25 000 Liter zu 64,50, 65, 64,50, 64 M per 100 Liter à 100 % an hiesige Destillateure verkauft. — Das Exportgeschäft in rectificirter Waare hat bereits begonnen, indem ein Dampfer mit 800 Faß expedirt und weitere Verschiffungen folgen werden. — Neue Abschlüsse sind schwer zu ermöglichen, da das Angebot stärker geworden und Reflectanten im Auslande sich abwartend verhalten.

Zucker.

Danzig, 9. Juli. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Die Haltung unseres Marktes war in verflossener Woche, in Uebereinstimmung mit den übrigen Märkten, eine steigende. Das geringe Angebot begegnete seitens der Speculation und zu Raffinationszwecken lebhafter Nachfrage. In Folge dessen ist eine Steigerung von 50 ₰ gegen die Vorwoche eingetreten. Nachproducte profitirten gleichfalls an der Besserung. — Heutiger Werth ist ca. 12,75—12,80 M incl. Sack per 50 Kilogr. Basis 88° ab Transitlager Neufahrwasser. Umgesetzt wurden: 5000 Ctr. Kornzucker à 12,55—12,75 M transito Basis 88°, ca. 10 000 Ctr. Nachproduct à 17,80 18,85 M franco Basis 75°, ca. 1400 Ctr. russ. Crystalle à 13,50 M tel quel franco.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 7. Juli. (Börsen-Verein.) **A. Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,40—7,60 M, Flammförderkohle 5,40—6,00 M, Stückkohle 7,60—8,40 M, Nußkohle — M, Gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,60 bis 8,50 M, do. 25 bis 45 Mm. 7,00 bis 7,50 M, do. 8 bis 25 Mm. 5,40 bis 6,00 M, Nußgruskohle 4,00 bis 5,00 M, Gruskohle — M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,20 bis 6,00 M, Stückkohle 7,00—8,00 M, gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,20—8,20 M, gewaschene Nußkohle 25—45 Mm. 6,40—7,40 M, gewaschene Nußkohle 8—25 Mm. 5,40—6,00 M, gewaschene Coakskohle 4,10—4,60 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,40—5,20 M, Stückkohle 8,00—8,40 M. 4. Coaks Gießerei-Coaks 8,00—10,00 M, Hochofen-Coaks 7,30—8 M, Nuß-Coaks gebrochen 7,00—9,00 M. — **B. Erze.** Rohspath 8,00 M, Gerösteter Spatheisenstein 10,50—11 M. **C. Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10—12 % Mangan 49—50 M, weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 43,50 M, rheinisch westfäl. Marken Thomaseisen 41,50 M, Luxemburger Puddeleisen 32—33,00 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. III. 39 M, deutsches Gießereieisen Nr. I. 54 M, deutsches Gießereieisen Nr. II 51 M, deutsches Gießereieisen Nr. III. 48 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit Nr. 1) 54 M, engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 52—53 M. **D. Stabeisen (Grundpreise).** Gewöhnliches Stabeisen 112 M. — **E. Bleche (Grundpreise).** Gewöhnliche Bleche 135,00 M, Kesselbleche 150,00 M. Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Der Kohlenmarkt ist still, für Coaks und Coakskohlen bleibt die Nachfrage lebhaft, die Preise zeigen jedoch feste Haltung. — Im Roheisengeschäft hat sich nichts geändert. Für Walzwerksproducte ist lebhaftere Nachfrage vorhanden, da die erfolgte Verständigung über die Bildung von gemeinschaftlichen Verkaufsstellen in der rheinisch-westfälischen und in der mitteldeutschen Gruppe die Händler und Consumenten veranlaßt hat, ihre abwartende Haltung aufzugeben. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes westdeutscher Blechfabrikanten lauteten die Berichte über die Geschäftslage so günstig, daß der Grundpreis für Kesselbleche von 145 auf 150 M gesetzt wurde. Nächste Börse am 21. Juli.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Juli. **Wind:** ONO.

Gesegelt: Nordlyset, Sörensen, Aalborg; Concordia, Priepke, Kiel; Heinrich u. Anna, Borgwardt, Carlshamn; Bertha, Ahrens, Carlshamn; sämmtlich mit Holz. — Minna, Last, Helsingborg, Knochenmehl. — Wilhelm (SD.), Dahmke, Stettin, Sprit und Holz.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 8. Juli. **Wasserstand:** 0,95 Meter.
Wind: NNW. **Wetter:** klar, leicht bewölkt.

Stromab:

Hoch, Anker, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.
Paruszewski, Busse, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.
Wuycick, Waycick, Ulanow, Thorn, 2 Traft, 34 Mauerlatten, 3700 Kg. Holzborke.
Woloszin, Bacharach u. Murawczyck, Pinsk, Danzig, 5 Traften, 640 Mauerlatten, 4000 Elsen, 48 Linden, 2000 kieferne Eisenbahnschwellen.
Dieselben, Pink, Danzig, 2 Traften, 2128 Mauerlatten, 448 Rundkiefern, 2 eichene Weichenschwellen.
Grajewski, Kleist, Bobrownick, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.
W. Bromberg, Bromberg, Kaszemiersz, Thorn, 1 Traft, 1823 Mauerlatten, 1110 Faßdauben, 7402 Schock Bandstöcke.
Weliczker, Bück, Sokal, Danzig, 2 Traft., 114 Plancons, 535 Balken, Mauerlatten, 109 Sleeper, 12 299 Faßdauben, 766 runde, 490 doppelte, 658 einfache eichene Eisenbahnschwellen.
K. Grodner, Grodner, Simjatycz, Thorn, 2 Traften, 106 Balken, Mauerlatten, 933 Rundkiefern, 5 doppelte, 256 einfache eichene, 87 doppelte, 283 einfache kieferne Eisenbahnschwellen.
Silberfarb, Klugsberg, Wyszogrod, Danzig, 5 Traften, 275 Eschen, 183 Birken, 47 Plancons, 965 St. Kreuzholz, 10 St. gesägtes Kreuzholz, 1891 Balken, Mauerlatten, 634 Sleeper, 301 Rundkiefern, 617 Elsen, 2202 doppelte, 11 398 einfache eichene, 4927 kieferne Eisenbahnschwellen.
Peter, Blum, Thorn, Magdeburg, 1 Zille, 6600 Cubikf. kiefern Kantholz.
Kober, Blum, Thorn, Magdeburg, 1 Zille, 7000 Cubikfuß kiefern Kantholz.
Ehling, Blum, Thorn, Magdeburg, 1 Zille, 6497 Cubikfuß kiefern Kantholz.
Sowinski, Gerbis, Thorn, Königsberg, 1 Kahn, 115 000 Kg. Wiesenerz.

Fremde.

Deutsches Haus. Frau Jegner nebst Tochter a. Elbing. Tölitz a. Johannisdorf, Besitzer. Frl. Fritz a. Christburg. Frl. Schlegel a. Christburg. Frl. Damm a. Christburg. Weiß a. Berlin, Obester a. Elberfeld, Bromberger a. Posen, Badt a. Dresden, Kaufleute.
Hotel drei Mohren. Lewinski a. Berlin, Meißner a. Berlin, Schade a. Gößnitz, Nußbaum a. Nürnberg, Dahlenburg a. Braunschweig, Abraham a. Berlin, Lublinski a. Berlin, Rieß a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

PARIS. Programm Nr. 3 vom 10. bis inclusive 17. Juli. PARIS.

Schweizer Pracht-Diorama.

1. Triumphbogen.
2. Champs Elysées.
3. Abgeordnetenhaus.
4. Rue de Rivoli.
5. Große Oper.
6. Avenue de l'opéra.
7. Wintersalon eines Pariser Privathauses.
8. Panthéon und Rue Soufflot.
9. Boulevard de Capucines.

Plastisch.

10. Rathhaus.
11. August in d. Probe im Hippodrome.
12. Porte St. Martin.
13. Pont neuf.
14. Chaussée d'Antin.
15. Palais Luxembourg.
16. Fontaine Médicis.
17. Buttes Chaumont Parkparthie.
18. Damen Maskenball im Hofe eines Irrenhauses (Moment.)

Apollo-Saal Hôtel du Nord.

19. Parthie an der Seine.

Pariser Weltausstellung von 1878.

20. Hauptansicht.
21. Trocadero
22. Colonnade des Trocadero
23. Partie vom Ausstellungsgebäude.
24. Aquarium
25. Crystallerie Baccarat I.
26. " " II.
27. " " III.
28. Crystallerie französische.
29. Französische Fayence.
30. Französische Bildhauerei. Amorverkäuferin von Gaudez
31. Deutsche Abtheilung.
32. Chinesischer Pavillon.

Italienische Abtheilung.

33. Abtheilung schöner Künste.
34. Die Eitelkeit von Guarnerio.

Einzig in seiner Art.

35. Rettung Moses von Barzaghi.
36. Abtheilung schöner Künste.
37. Kuß von Landardini.
38. Winzerin von Rossi.
39. Aurora von Barcaglia.
40. Italienische Fayence
41. See-Parthie bei Beuzeval.
42. See-Parthie.
43. Mont St. Michel.
44. Seine-Parthie bei Argenteuil.
45. 46. 47. 48. Amüsante Schiffsscenen auf dem französischen Schiffe Damar auf der Reise nach Canada.
49. Louvre-Museum Hebe
50. " " Malerei und Bildhauerei.
51. Louvre-Museum Cariatides.
52. Die 3 Grazien von Pradier im Schlosse zu Versailles

Ich mache auf diese hervorragend schöne Abtheilung ganz besonders aufmerksam. Geöffnet von 11—1 und von 3—10 Uhr. Entree 50 ₰, Kinder die Hälfte. Billige Familienbillete. **F. W. Düll, aus Zürich, Schweiz.**

Vom 18 bis incl. 24 Juli: Schweiz französische Pyrenäen, Spanien.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Elisabeth** geb **Heubner**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 9. Juli 1887.

2702) **Georg Gronau.**

Durch die Geburt eines munteren **Mädchens** wurden hoch erfreut

Breslau, den 8 Juli 1887.

2706) **Caspar Brunies** und Frau.

Heute Nachts 1 Uhr entschlief sanft an den Folgen einer Gehirnlähmung unsere theure Mutter, die Frau

Anna Maria Rohde,

geb **Kremski**,

in ihrem 77. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an

Die hinterbliebenen Kinder.

Ohra, den 9. Juli 1887.

Die Beerdigung findet am Dienstag d. 12 d M., um 5 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

Carl Thiessen

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

2711) Die Hinterbliebenen.

Landau, den 9. Juli 1887.

Große Nachlaß-Auction,

Vorstädt. Graben 46, parterre.

Dienstag, den 12. Juli Vormittags 11 Uhr, werde ich daselbst den Nachlaß des verstorbenen Fräul **Eleonore Wittoschefski**, als: 2 mah. Kleiderspinde, Bettgestelle mit Sprungfedermatratzen, 2 Satz Daunen-Betten, Bezüge und Bettlaken mit Stickerei, seidene und Wollkleider, Morgenröcke, 1 seid. Regenschirm, 1 Theemaschine, Samowar, 1 antike Bratenschüssel, Service, ferner: 1 überpolsterte französische Garnitur, Sopha, zwei Fauteuils brauner Plüsch, Schlafsopha, Repscauseuse, 1 Cylinderbureau, Kleider- und Wäschespinde, 1 Speisetafel, Schaukelstuhl, 6 Rohrlehnstühle, 12 diverse Stühle, einen Waschtisch, 2 Nachttische mit Marmor, Spiegel, Bilder, Bettschirm, viel Glas, Porzellan, 1 rothe Steppdecke u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen, wozu einlade. (2681

H. Zenke,

vereidigter Gerichts Taxator und Auctionator.

Erdbeer-Bowle täglich mehrere Male frisch angestellt, à Flasche 1 M. empf. die **Weinhandlung** von **C. H. Kiesau**,

2649) Hundegasse 4 5.

Sämmtliche Artikel zur

Wäsche,

in garantirt bester Waare zu allerbilligsten Concurrenzpreisen, empfiehlt

Albert Neumann,

Langenmarkt 3. (2709

Prima

englische und oberschlesische

Stück-, Würfel- u. Nußkohlen

sowie

englisch. Coaks

in vorzüglichster Qualität und erstklassiges, trockenes fichten und buchen

Sparherd-, Ofen- und Klobenholz

in besonders schöner Qualität empfiehlt zu billigen, aber festen Preisen

J. H. Farr,

Sandgrube 23.

Hauptlager: Steindamm 25.

Verkaufplatz: Schwarzes Meer 3 B.

Annahmestelle: bei Herrn Kaufmann **Wilh. Herrmann**, Langgasse 49. (2046

Aufrichtiges Heiraths-Gesuch.

Eine gebild. Dame, Anfangs 30er, aus anst. Familie von angenehm. Aeußern, doch ohne Vermögen, der jede Gelegenh. zu einer Bekanntschaft fehlt, wünscht e. achtb. Herrn, auch Wittwer mit sich. Existenz kennen zu lernen, dem sie e. angenehme glückliche Häuslichkeit bereiten, und ihm ein treues braves Weib sein will.

Gef. nicht anonyme Adr. u 2697 in d Exped. d. Ztg. erb.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Die Dampfer fahren am Sonntag nach Bedürfniß.

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (2656

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W Lippert, bewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Blutarmuth, Nervosität** u. s. w. Preis pro Bad M. 2. 2055

Als **Führer**

durch das **westpreußisch-pommersche Hochland** empfehle ich:

„Wanderungen durch die sogen. Kassubei u. die Tuchler Haide"

von **Carl Pernin**, Rechnungsrath und Hauptmann a. D.

Preis elegant in Taschenformat gebunden 2 Mk

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Seebad Brösen.

Sonntag, den 10. Juli,

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 16 unter persönlicher Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Krüger.**

Wagen zur Beförderung der geehrten Besucher stehen an der neu erbauten comfortablen **Haltestelle** bei Ankunft jeden Zuges bereit; daselbst sind auch Badebillets verkäuflich.

Auf die so bequemen und billigen Eisenbahn-Fahrabonnementskarten für 1, 2 und 3 Monate, welche die Königl. Ostbahn ausgiebt, machen wir besonders aufmerksam. (2682

W. Pistorius Erben.

Link's Garten (Olivaerthor 8)

Montag, den 11. Juli:

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feldart.-Reg. Nr. 16, verbunden mit

großer Illumination u. Feuerwerk.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 ₰ Kinder 10 ₰.

Passe-partouts haben keine Giltigkeit.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Dienstag, den 12. Juli, statt.

2676) **A. Link.**

Russische 1864 Prämien-Anleihe.

Gegen die am

13. Juli cr.

stattfindende Amortisations-Verloosung, bei welcher gegen den Berliner Cours ein Verlust von **265 Mark** entsteht, übernehmen wir die Versicherung zum Berliner Prämien-Satze von **2 Mark per Stück.**

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Langenmarkt Nr. 40. (2650

Billige Fahrt nach dem Nordcap.

170 Mk. pro Person incl. Beköstigung.

Drontheim—Nordcap—Drontheim.

Falls genügende Anzahl Passagiere bis 15. Juli spätestens gezeichnet, wird der rühmlichst bekannte neueste

Touristdampfer „Olaf Kyrre"

die Fahrt ausführen von Drontheim Freitag, den 29. Juli, 12 Uhr Mittags, direct nach dem „Nordcap", wo die Mitternachtssonne über den ganzen Horizont am 31. Juli zu sehen.

Der Dampfer läuft auf der Rückreise sämmtliche sehenswürdige Plätze der wohlrenommirten speciellen Touristrouten an. — Cabinen und Kojeplätze werden der Reihenfolge nach, wie bei dem Unterzeichneten angemeldet, reservirt.

Nähere Auskunft, sowie Fahrbillette von Stettin resp. Copenhagen-Drontheim zu haben bei (2717

E. Jörgensen,

Frauengasse 22.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

vom hochfeinsten bis einfachsten Genre,

empfehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.

E. G. Olschewski,

Langenmarkt 2.

Die Trink-Anstalten

für Kurbrunnen, Kefir-Kumiß, Molken, Kuh- und Ziegenmilch

Seebad Zoppot, Parkstraße 9,

Seebad Neufahrwasser im neuen Warmbad

sind eröffnet. (2696

F. Staberow. Danzig, Poggenpfuhl 75.

Neu! Echten Bulgaren-Gesundheitsbitter Neu!

per Originalflasche M. 1,25 ₰. und Naturreinen Medicin Tokayer pr. Originalflasche v. M. 1,25 an, empfiehlt **Georg Mewes**, Cigarren-Geschäft, Melzergasse Nr. 6.

Hypotheken-Capitalien auf größere ländliche Grundstücke zu 4 % hat zu begeben. **Albert Fuhrmann.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden**, Reitbahnstr. 25. (546

Wilhelm-Theater.

Direction: Hugo Meyer.

Dienstag, den 12. Juli 1887 und folgende Tage:

Erstes Gastspiel

des berühmten Altmeisters der Hypnotiseure Herrn

Carl Hansen,

welcher in allen europäischen Hauptstädten so kolossales Aufsehen erregt.

Neue überraschende Erscheinungen.

Demonstrationen und Experimente auf dem Gebiete des animalischen Magnetismus.

Zur Darstellung kommt u. A.:

Die sehenden Blinden. Er sperrt den Mund auf. Der magnetische Schlaf. (Katalepsie). Die Halb-Hypnose (Neu). Der Opernsänger. Der Badende. Der Zahnarzt u. s. w.

Post Hypnotische Experimente, Telephon und Phonograph im Dienste des Hypnotismus (System Hansen).

Vorher:

Grosses Concert.

Kasseneröffnung 6½, Anfang 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr. Entree wie bekannt gemacht an den Anschlagssäulen.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen

Sommer-Tricot-Taillen, wollene Kleiderstoffe, wollene Spitzenstoffe

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Domnick & Schäfer,

63, Langgasse 63.

Potrykus & Fuchs,

4, Wollwebergasse 4,

empfehlen ergebenst in großer Auswahl:

Bademäntel von Elsässer baumw. Flanell Mark 3,

Bademäntel von Frottirstoff Mark 4,50,

Handtücher von Frottirstoff 80 Pf.,

Badekappen 30 Pf.,

Bade-Hemden Mk. 1,25,

Badelaken, Badepantoffel, Badehosen, Badehandschuhe; Badetaschen, wasserdicht, 50 Pf. u. 1 Mk.

Badehemden und Anzüge,

ältere Muster, zum

Ausverkauf gestellt.

Steppdecken, wollene Schlafdecken, Patent-Daunendecken,

garantirt federdicht,

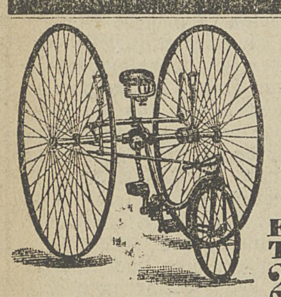
Unterkleider

in Filet, Netz, Macco, Vigogne, Seide 2c.

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleider

zu Original-Fabrikpreisen,

Touristen-Socken per Dtzd. von 80 Pf. an.



L. Flemming,

Danzig,

Neue Langebrücke und Petersiliengasse 16,

Vertreter

der bestrenommirtesten Fabrikanten,

empfiehlt billigst

Engl. Bicycles und Tricycles mit den neuesten Verbesserungen, sowie

2- u. 3-rädrige Velocipedes

für Knaben. **Auf Wunsch Ratenzahlung.** Unterricht u. Preislisten gratis. Reparaturen, Ersatz- und Zubehörtheile billigst. (2647

Künstliche Zähne,

naturgetreu, sorgfältige Ausführung, billige Preise, Reparaturen in kurzer Zeit. **G. Funk,** Vorstädt. Graben 56.

Bengal. Zündhölzer,

a Schachtel früher 10 ₰, jetzt 5 ₰,

Bengal. Fackeln,

à 10, 20 und 30 ₰,

sowie (2571

Salon-Feuerwerk,

völlig gefahrlos, empfiehlt

Carl Paetzold,

Hundegasse 38, Ecke der Melzergasse.

Böttchergesellen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der

Preuß. Portland-Cementfabrik

Neustadt Westpr. (2395

Reinh. Hochschultz Nachfl.

Für ein größeres **Galanterie-, Spiel- und Musikwaaren-Geschäft** wird ein junger Mann mit den erforderl. Schulkenntnissen als **Lehrling** ges.

Offerten postlag. Lauenburg in P. unter Chiffre K. 100 erb. (2670

Suche für sofort

eine junge Dame

zur Leitung der Wirthschaft und Beaufsichtigung dreier Kinder.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbittet (2660

Ludwig Leiser,

Thorn.

Vertrauensstellung

bei bescheidensten Ansprüchen sucht von gleich oder später, hier, auch nach außerhalb, ein pensionirter Beamter, früherer Gerichtsvollzieher, vordem Berufssoldat, Combatt. der Feldzüge 1866, 1870/71, Inhaber d. eis. Kreuzes, 42 J. alt, noch rüstig, durchaus ehrlich, energisch, umsichtig und mit den Gesetzen nicht unbekannt. Derselbe würde auch gern Verwaltungen von Häusern, Grundstücken, Liegenschaften u. s. w. übernehmen. Gef. Adressen u. L. S. I. Lastadie 22 II. erbeten.

Ein Beamter der höh. Carr. sucht ein Darlehen von 300 Mk. gegen Sicherheit u. gute Z. bis 1. Januar. Adr. sub 2695 in der Exped. erbeten.

Ein Braumeister,

30 J. alt, unverh., mit langjähr. Erfahrungen, gegenw. Leiter einer größ. Brauerei in Breslau, sucht, gest. auf gute Zeugn., pr. 15. Juli oder später anderweit passende Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt gern Hr. **Georg Mewes**, Cigarren-Geschäft, Melzergasse 6. (2701

Ein fein möbl. Zimmer mit Kab., eig Entree, sep. Eing., Gr. Krämergasse 4, 1 Tr. zu verm. Näh i. Laden.

Langgasse 38

ist eine neudekorirte herrsch. Wohnung sofort resp. zum 1. October zu vermiethen. Auskunft im Geschäftslokal.

Poggenpfuhl 45, parterre, ist eine herrschaftliche Wohnung best. aus 5 Zimmern u. sonst. Zubehör, auch Eintritt in den Garten, per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst im Gartenhause I.

Stadtgebiet 3 sind schöne bequeme große Wohnungen zu vermiethen.

Die Saaletage, Sandgrube 37, 5 Zimmern, Entree, Küche, Boden, Keller, Mädchenstube, Waschküche p. p. schöner Garten, a. Wunsch Pferdestall u. Wagenremise, per 1. Oct. zu vermiethen. Näheres parterre links.

Eine herrschaftliche Wohnung

mind. 5 Zimmern u. Zubehör wenn möglich nördliche Rechtstadt w. z Oct. cr. für ca. 900 Mk. zu miethen gesucht. Adr sub 2716 in d. Expedition erbeten.

Schüsseldamm 45 sind herrschaftl. Wohnungen, besteh. a 2 Zimm., gr. Entree, h. Küche, Mädchenst. und reichl. Zubeh., Eintr. in d. Garten zu verm Alles Näh. das. 3 Tr. links.

Herrsch. Saal-Etage Lastadie 39 a,

von 7 Zimmern, Mädchen- u. Badestube u. sonstigem Zubehör per Octbr. oder früher zu vermiethen. Besichtig. 11—2 Uhr. Näheres parterre. (2655

Langgasse 51 ist die erste Etage, zum **Geschäftslocal** u. zur Wohnung passend, per 1. October zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, eventuell mit Comptoir und allem sonstigen Zubehör ist vom 1. October ab Lastadie Nr 37/38 zu vermiethen Besichtigung zwischen 12 u. 1 Uhr Mittags. Näh. daselbst im Comptoir. (2391

Ostseebad Zoppot.

Kurgarten.

Sonntag, den 10. Juli 1887:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Kapellmstr. Hrn. C. Riegg.

Kasseneröffnung 4¼ Uhr Nachm.

Anfang 5¼ Uhr.

Entree à Person 50 ₰, Kinder 10 ₰.

Familienbillets (3 Personen) 1 M.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich, außer Sonnabends:

Großes Militair-Concert

Entree Wochentags 10 ₰, Sonntags 25 ₰ **H. Reissmann.**

NB. Abonnements-Billets für die Concerte der Saison an der Kasse zu haben. (1945

Freundschaftl. Garten.

Auch bei ungünstigem Wetter

Heute und folgende Tage:

Leipziger Sänger.

Anfang Sonntag 7½ Uhr, Wochentags 8 Uhr.

Kassenpreis 50 ₰, Kinder 25 ₰

Billets à 40 Pf. a. d. bekannten Orten.

Milchpeter.

Montag, den 11. Juli 1887:

Gr. Garten-Concert

von der Kapelle des 3 Ostpr. Gren.-Regiments Nr. 4 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Sperling.

Abends brill. Erleuchtung d. Gartens.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16548 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 10 Juli 1887.

Der Kampf gegen die Fremdwörter.

I.

Bekanntlich hat sich bald nach der Neubegründung des deutschen Reiches und als eine der vielen Folgeerscheinungen dieses weltgeschichtlichen Ereignisses ein Kampf gegen die Fremdwörter erhoben, der von früheren ähnlichen Kämpfen sich wesentlich dadurch unterscheidet, daß über ihm das Banner des nationalen Princips oder der nationalen Sache, wie man es zu nennen beliebt, flattert — jenes Banner, welches wir gewöhnlich da mit einer wunderbaren Geschwindigkeit aufgerollt sehen, wo anderwärts hergeholte Gründe nicht recht Stich halten wollen. Nicht als ob der Kampf gegen die Fremdwörter selbst neuen Datums wäre; er ist fast so alt wie die neuhochdeutsche Schriftsprache selbst. Er beginnt gerade zu jener Zeit, als Deutschland politisch dem tiefsten Verfalle entgegen trieb, als seine Cultur, soweit sie in den Spitzen der Gesellschaft, an den Höfen der Fürsten, in den Schlössern des Adels zum Vorschein kam, in der hohlen Nachäffung französischen Wesens, vor allem des Versailler Hofes bestand. In die Zeit, da Deutschlands Dichtung ganz und gar aufhört national, d. h. volksthümlich zu sein und sklavisch klassische und französische Muster in Form und Stoff nachzuahmen beginnt, fallen die Bestrebungen der sogenannten Sprachreinigung und das Entstehen der „Sprachgesellschaften" (der Palmenorden, die die deutschgesinnte Gesellschaft [1643], der gekrönte Blumenorden [1644], die Tannengesellschaft [1633] u. s. w.) Aber gerade der Erfolg der bewußten Einwirkung jener Gesellschaften auf die deutsche Sprache zeigt uns am besten die Grundirrthümer, in die nothwendig alle unkritischen Bestrebungen auf diesem Gebiet verfallen müssen. Völlig unwissenschaftlich war schon die Anschauung, die man vom Ursprung und Wesen der deutschen Sprache hatte. Hierfür nur ein klassisches Beispiel: Philipp von Zesen, der Begründer der deutschgesinnten Gesellschaft, der eifrigste Kämpfer für Reinheit der Sprache, hielt allen Ernstes die deutsche Sprache für die Ursprache, für die der Sprache des Paradieses am meisten ähnlich gebliebene, alle anderen Sprachen galten ihm für Entartungen der deutschen. Herkules erklärte er aus Heerkeule, „Apollo" als eine Verstümmelung aus Bachball, weil die Sonne (Apollo) wie ein Ball aus dem Wasser (des Baches) aufsteige. Nichtsdestoweniger übersetzte er viele dieser „deutschen Urwörter" in neue Sprachformen: Venus in Liebinne, Flora in Bluminne. Eine solche Auffassung der deutschen Sprache mag vielleicht von großer nationaler Begeisterung zeigen, aber sie kann doch leider hier wie überall nicht über den Mangel an stichhaltigen Beweisen für willkürlich behauptete Thatsachen hinweghelfen. Bei Lichte besehen, lief das Bestreben aller dieser Gesellschaften, so gut es gemeint war, einzig und allein darauf hinaus, der Sprache Gewalt anzuthun. Wie die Gartenkunst des Le Nôtre die Taxushecken zu schnurgeraden Alleen beschnitt, das Blätterwerk der Bäume zu den abenteuerlichsten Figuren zustutzte, ebenso willkürlich glaubten jene Gesellschaften in den Organismus der Sprache eingreifen zu dürfen. War bis dahin der Schriftsprache immer neues Gut und Blut aus dem nie versiegenden Born der mundartlichen Dialecte zugeströmt, so verschlossen diese Gesellschaften, ohne zu ahnen, daß sie ihre eigene Lebensader unterbanden, mit gewaltsamer Hand diese ergiebige Quelle sprachlichen Lebens. Und was boten sie dafür als Ersatz? Jene willkürlichen, allem Sprachgeist Hohn bietenden Wortbildungen, die mit ihren langweiligen Romanen, ihren höfischen und sonstigen lyrischen Ergüssen entstanden und wieder verschwanden; oder, wenn es hochkam, jene frostige Reinheit und Sauberkeit, die um den Preis aller natürlichen Anmuth erzielt wird. So ist das Verdienst dieser Gesellschaften ein sehr zweifelhaftes; weder haben sie die allgemeine Entwickelung der Sprache wirksam gefördert, noch ihren eigentlichen Zweck, die Reinigung der Sprache von fremden Elementen zu erreichen vermocht. Im Gegentheil — gerade zu und nach ihrer Zeit bricht die Hochfluth fremder Elemente, namentlich französischer, ein, in gleichem Maße mit der Entwickelung der Cultur und der Wissenschaft. Erst mit dem Wiederaufblühen der deutschen Literatur wird es besser; aber selbst die Heroen derselben, so nahe sie auch die Sprache der reinen Quelle wieder zugeführt haben, konnten der fremden Elemente durchaus nicht entrathen.

Ist denn nun aber die Durchsetzung der neuhochdeutschen Schriftsprache mit fremden Elementen ein Vorgang, der einzig in der Geschichte der Sprachenentwickelung dasteht? Ganz im Gegentheil — es giebt keine Cultursprache und hat keine gegeben (das Chinesische vielleicht ausgenommen), welche nicht fremde Elemente in sich aufgenommmen hätte. Im Griechischen finden sich im Wortschatz deutliche Spuren fremder Einwirkung, das Lateinische, namentlich das der Kaiserzeit, hat wiederum der griechischen Sprache viele Bezeichnungen für wissenschaftliche Dinge entlehnt; und wie sich aus dem Volkslatein die romanischen Cultursprachen (Französisch, Provençalisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rhäto-Romanisch, Rumänisch) entwickeln, da nehmen sie Bestandtheile der früher auf dem Boden des Landes einheimischen Sprachen, keltische, gothische, iberische, slavische Wörter in sich auf. Das Englische, obgleich dem Bau nach eine germanische Sprache, vereinigt sogar in seinem Vocabelschatz friedlich Wörter romanischen und germanischen Ursprungs neben einander. Demnach kann man es geradezu als ein Gesetz aussprechen: Wie die Culturen der Völker sich durchdringen, wie es eine national abgeschlossene Cultur bei einem Volke Europa's nie gegeben hat, auch nicht geben kann, so durchdringen sich auch die Cultursprachen und eine reine Sprache hat es bei keinem Volke Europa's gegeben und kann es nicht geben.

Trotz des Bestehens und der beständigen Wirksamkeit dieses Gesetzes beabsichtigen wir durchaus nicht, mit dem Hinweis auf dasselbe das Bestreben der Ausmerzung von Fremdwörtern zu verwerfen, sondern nur in die berechtigten Grenzen einzudämmen. Betrachtet man von ästhetischen Gesichtspunkten die Sprache, so sind allerdings Fremdwörter wie bunte Lappen auf einem geschmackvoll abgetönten Gewande, wie häßliche Flecken auf einem schönen Antlitz. Auch sind aus ethischen Gründen Fremdwörter verwerflich, da sie dem Volke die Sprache entfremden, indem sie des Haltes in der Landessprache entbehren, da sie ferner oft einen Deckmantel des Halbwissens und der Lüge bilden u. s. w.

Es läßt sich also dem Streben nach Reinheit der Sprache Berechtigung durchaus nicht aberkennen, nur darf dasselbe zu keinem rücksichtslosen Vorgehen gegen das Sprachgut führen. Will man die Sprache von Fremdwörtern säubern, so muß man kritisch an die Sache herangehen und zunächst den Thatbestand und dessen Bedeutung sich klar machen, ehe man Vorschriften über das, was sein soll, aufstellt.

Legen wir uns in diesem Sinne zunächst die Frage nach Anzahl und Art der in die Sprache gedrungenen fremden Elemente vor. Nach Rümelin's Feststellungen*) beträgt die Anzahl der gegenwärtig in der Sprache der gebildeten Gesellschaft umlaufenden Wörter etwa 5000, eher etwas mehr als weniger, während der gesammte deutsche Sprachsatz, nach Grimm's Wörterbuch geschätzt, auf circa 216 000 Wörter sich beläuft (gegen 109 000 französische, 120 000 englische). Was aber den Ursprung der fremden Elemente in der deutschen Sprache angeht, so verdanken wir Otto Behaghel hierüber eine lichtvolle Darstellung.**)

Unsere ältesten Lehnwörter sind nach Behaghel unter den Bezeichnungen für Metalle und Culturpflanzen zu suchen. Noch vor der Zeit der Spaltung des Germanischen in einzelne Zweige sind Wörter wie Silber und Hanf eingewandert. Keltischer Einfluß blickt besonders in Eigennamen durch, in Namen von Flüssen, Bergen und Ortschaften: Namen wie Rhein, Main und Donau, Meliboeus und Vogesen, Mainz und Worms sind keltisches Sprachgut. Auch das scheinbar echt deutsche Wort reich (verwandt m. lat. rex) ist aus dem Keltischen zu uns gelangt. Ferner sind keltischen Einflusses die Wörter Düne, Falke, Habicht, Pferd.

Ebenfalls noch in vorgeschichtlicher Zeit beginnt der Einfluß des Lateinischen. Die frühesten Entlehnungen sind rein volksthümlicher Art, eine Folge theils alten Verkehrs, der zwischen Germanien und Italien gepflegt wurde, theils der römischen Ansiedlungen im Süden und Westen des deutschen Gebietes. Durch die Vermittelung der Römer haben die Germanen eine Anzahl von Naturerzeugnissen neu kennen gelernt: von Thieren den Elefanten (ahd. helfant), den Pfau und den fabelhaften Drachen, von Pflanzen: Birne, Feige, Kirsche, Kohl, Kürbis, Lilie, Mandel, Maulbeere, Pfeffer, Rettich, Rose u. s. w. (auch die allgemeinen Bezeichnungen Planze und Frucht stammen aus dem Lateinischen), aus dem Mineralreich: Marmor.

Die höhere römische Cultur hat hauptsächlich auf 3 Gebieten das germanische Leben beeinflußt. Erstens, und besonders stark in der Baukunst, daher sehr zahlreiche Entlehnungen: Kalk, Pflaster und Straße, Platz, Mauer und Pfosten, Pforte, Kerker und Keller, Thurm und Pfalz, Tünche, Ziegel und Schindel. Ferner haben die Germanen Weinbau und Gartenbau durch die Römer kennen gelernt; diesem Gebiet gehören an die Wörter: Wein und Most, Winzer, Kelter, keltern (lat. calcitrare mit Füßen treten), propfen (vergl. lat. propagare), impfen (vergl. lat. paltare) schneiden. Drittens hat die Kunst der Speisebereitung und was dazu gehört, durch die Römer Fortschritte gemacht: kochen ist lat. coquere, Speise vulgär lat. spesa = lat. expensa; ferner stammen aus dem Lateinischen die Benennungen von Butter (echt deutsch Schmer oder Anke) Essig (acetum), Käse, Oel, Pfeffer, Semmel, Senf. Weiher als Behälter für lebendige Fische lat. vivarium (vergl. aquarium, herbarium). Auch für mancherlei Geräthschaften sind die lat. Bezeichnungen in's Deutsche aufgenommen worden: Anker und Kette, Becher, Kopf im Sinne von Becher (lat. cuppa) und Schlüssel, Kiste und Sack; Tisch (lateinisch-griechisch discus). Auffallend gering an Zahl sind Entlehnungen auf dem Gebiete von Schmuck und Kleidung. Es gehören hierher die Wörter Krone, Purpur, Spiegel. Dem Kreise des politischen Lebens gehört nur das Wort Kaiser an, den Gebieten Kampf und Krieg fast nur die Worte Kampf (campus) und Pfeil (pilum). Dagegen haben für den friedlichen Verkehr, für Handel und Wandel die Deutschen von den Römern entlehnt: Markt (mercatus), Münze (moneta), Meile, Pfund, Zins und Zoll (telonium). Die Fertigkeit des Schreibens ist von Rom her gefördert worden. Beweis das Wort schreiben selbst aus lat. scribere (echt germanische wäre writan, engl. to write ritzen), Brief (lat. breve), Siegel. Kunst und Wissenschaft der Römer haben, wie das ja leicht begreiflich ist, den damaligen Germanen nur wenig für ihren Wortschatz liefern können, nur die ärztliche Kunst giebt Arzt (archiater), Büchse, Pflaster.

Großen Einfluß auf die deutsche Sprache hat die Einführung des Christenthums gehabt. Die Gothen, die mit Byzanz in Berührung getreten sind, haben den übrigen deutschen Völkern eines der wichtigsten Wörter vermittelt, das Wort Kirche (gr. kyriakikon). Auch Pfaffe, Pfingsten, Teufel dürfte durch die Gothen aus dem Griechischen zu uns gekommen, dagegen Pabst erst später, zur Zeit der Ottonen, eingewandert sein. Am stärksten war natürlich der Einfluß des römischen Kirchenthums. Lateinisch sind die meisten Bezeichnungen für kirchliche Baulichkeiten und Geräthschaften: Klause, Kloster, Münster, Schule; Altar, Kanzel, Kreuz. Oblate, Orgel; für kirchliche Aemter und Würden: Abt, Küster, Meßner (mtl. mansionarius v. mansio), Mönch, Nonne, Priester (presbyter), Probst (propositus), Siegrist (sacristanus); für kirchliche Gebräuche und Verrichtungen: Feier, Mette (matutina), Vesper, Messe und Segen (signum), Almosen (gr. lat. eleemosyne) und Spende; opfern und predigen; auch für einzelne Vorstellungen der christlichen Religion: Engel, Marter, Pein (poena), Plage, verdammen.

Ein ganz neues Element tritt in der mhd. Zeit in unseren Gesichtskreis ein; es kommt durch die Kreuzzüge zur Berührung mit unseren welschen Nachbarn; die überlegene Cultur, der Glanz und die Verfeinerung wirken blendend auf den deutschen Geist. So tritt französische Sprache und französische Literatur für die Gebildeten des Volkes in den Mittelkreis geistiger Bestrebungen. Turnier und Jagd, Spiel und Tanz, Musik und Dichtkunst entlehnen ihre Benennungen der Nachbarsprache; mit einer Fülle von Gegenständen des Luxus ziehen auch die fremden Benennungen ein, und manche andere Bezeichnung für Dinge des feinen, höfischen Anstandes. Sehr viele von diesen Wörtern haben nur ein kurzes Leben in der Sprache geführt; sie sind wieder untergegangen mit dem Verfall der höfischen, ritterlichen Sitte. Andere sind bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben, wie Abenteuer (aventure), Banner, blond, fehlen (faillir), fein, Comtur (Commandeur), Manier, Palast, Plan, Preis u. s. w.

Der lateinische Einfluß dauert daneben fort in der mittelhochdeutschen Zeit, ohne jedoch den französischen an Stärke zu erreichen. Je näher wir aber der Renaissance, den Tagen des Humanismus kommen, um so mehr tritt auch das Lateinische wieder in den Vordergrund. Der Einfluß des Humanismus reicht bis in unsere Tage; noch immer suchen die Gelehrten, speciell die Philologen, die heimische Sprache mit lateinischem Sprachgut zu bereichern, und auch das Geistliche tritt durch sie auf's Neue in Beziehung zur deutschen Sprache.

Im 17. und 18. Jahrhundert wird das Lateinische als Modesprache wieder verdrängt durch das Französische, nicht zum mindesten durch die Verschuldung des Humanismus, der die Deutschen an die Verachtung der eigenen Sprache gewöhnt hatte. Daneben finden sich Entlehnungen aus dem Italienischen, namentlich Bezeichnungen für musikalische Dinge und in Ausdrücken des Handels. Im neunzehnten Jahrhundert endlich erwächst uns eine recht beträchtliche Einwanderung fremder Elemente aus dem Englischen, zumal von Ausdrücken aus dem Gebiete des politischen und gesellschaftlichen Lebens, vor allem des Sports.

Einzelne Beiträge zu unserem Sprachschatz haben während der neuhochdeutschen Periode auch unsere östlichen Nachbarn, die Slaven, geliefert: hierher gehören Ausdrücke wie Dolch, Droschke, Hallunke, Knute, Peitsche, Petschafte, Schöps, Zobel. Durch das Jüdisch-deutsche sind in die Schriftsprache eingeflossen die Worte: Jubeljahr, Gauner, Kümmelblättchen (nämlich Dreiblatt, Gimmel = 3), Schacher.

Mittelbar endlich sind durch das Romanische in die deutsche Sprache die arabischen Wörter Alchymie, Almanach, Algebra, Alkohol, Admiral, Divan, Douane, Havarie, kalfatern u. s. w. gekommen, und Bezeichnungen für neue Pflanzen und neue Stoffe sind aus allen möglichen Sprachen fremder Erdtheile bei uns eingewandert. Die merkwürdigste Erscheinung ist aber die, daß wir aus dem Romanischen vielfach solche Wörter überkommen haben, die aus dem Deutschen selbst in jene Sprache übergegangeu, so daß nicht selten der Fall vorliegt, daß wir dasselbe Wort gleichsam in deutscher und romanischer Ausgabe besitzen. So ist Balkon nichts anderes als unser deutscher Balken, Fauteuil identisch mit Feldstuhl (das selbst eine volksthümliche Umwandlung von Faltstuhl ist), Gage gleich Wette, Garde = Warte, Liste = Leiste, Rang = Ring, Boulevard = Bollwerk; Biwak ist entstanden aus altd. biwaht, equipiren hängt mit Schiff, garniren mit warnen (urspr. bereiten, rüsten) Loge mit Laube zusammen.

Diese kurze geschichtliche Uebersicht, die hoffentlich den Leser nicht zu sehr ermüdet hat, beweist zum mindesten das Eine, daß eine radicale Sprachreinigung, welche alle fremden Elemente aus der Sprache zu räumen gedächte, auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg haben kann, da ein gut Theil jener fremden Sprachen entstammenden Wörter so sehr als Eigenthum von der unsrigen betrachtet worden sind, daß sie nach allem, was die Sprache charakterisirt, nach Betonung, Form, Flexion zu deutschen geworden sind und vom Sprachgefühl gar nicht mehr als fremde empfunden werden. Anders steht es mit solchen fremden Wörtern, bei denen es keiner gelehrten Nachforschung bedarf, um den fremden Ursprung nachzuweisen, die jeder sofort als fremd empfindet. Sie haben allerdings nur eine bedingungsweise Berechtigung in der Sprache, und die Ausdehnung derselben wird sich nach der Bedeutung richten, welche diese Wörter oder vielmehr die damit verbundenen Vorstellungen und Begriffe in dem Leben des Volkes und dem des Einzelnen besitzen. Sehen wir von diesem Gesichtspunkte das nächste Mal jene Wörter an. A. Rosenstein.

*) Gustav Rümelin, „Die Berechtigung der Fremdwörter". 2. Auflage, Freiburg 1887. S. 48.

**) Otto Behaghel, „Die deutsche Sprache". Leipzig und Prag 1886. S. 119 u. s. w. (a. u. d. T. „Das Wissen der Gegenwart" Bd. 54.)

Verdi.

Der namhafte französische Musikschriftsteller, Arthur Pougin, hat sich in neuester Zeit der verdienstlichen Aufgabe unterzogen, eine eingehende Biographie des berühmtesten heutigen Componisten Italiens, Giuseppe Verdis zu schreiben. Mit dieser Arbeit, die neuerdings von Adolf Schulze in's Deutsche übersetzt im Verlage von Carl Reißner in Leipzig erschienen ist, wird dem musikalischen Publikum Deutschlands Gelegenheit gegeben, die Lebensgeschichte eines Mannes kennen zu lernen, der unter den lebenden Tonkünstlern eine der ersten Stellen beanspruchen darf. Die Mehrzahl unserer deutschen Musiker liebt es zwar, nur mit einem verächtlichen Achselzucken von dem Componisten des Troubadour zu sprechen. Für sie ist italienische Opernmusik etwas sehr Untergeordnetes und Verdi'sche Musik vollends werthlos. So urtheilen nicht etwa nur altkluge Conservatoriumsschüler, sondern leider auch angesehene, erfahrene Musikschriftsteller. Hugo Riemann zum Beispiel weiß in seinem sonst vortrefflichen Musiklexicon nicht ein Wort der Anerkennung über das Talent des Componisten zu sagen, während es doch einem einsichtsvollen Musikhistoriker einleuchten muß, daß Opern sich nicht allein durch „grelle Effecte und gewaltsame Gefühlsausbrüche" über 30 Jahre auf allen europäischen Bühnen mit Erfolg hätten halten können. „Troubadour", „Traviata" und „Rigoletto" enthalten neben ihren allerdings sehr ins Auge springenden großen Schwächen in reichem Maße melodische Fülle und echt dramatisches Leben. Unser modernes deutsches Opernrepertoire würde nicht so fürchterlich arm aussehen, hätten wir nur einen Componisten von der Erfindungskraft und dem dramatischen Feuer Verdi's.

Will man Verdi objectiv beurtheilen, so muß man sich zunächst auf den Standpunkt italienischer Opernmusik stellen. Da zeigt sich denn, daß der Componist ein starkes Talent für melodische Erfindung hat. Wenn seine Melodien auch nicht die

---

ꝛ Aus Berlin.

Mit der Abreise des Kaisers nach Ems ist Berlin gesellschaftlich vollständig ausgestorben und leer geworden. Das war noch ein Wogen und Drängen zum Bahnhof hin und auf den Perrons stundenlang vorher, ehe der Extrazug abgehen sollte, ebenso auch um das Palais des genesenen Monarchen, denn jeder wollte sich noch überzeugen, daß der Kaiser seine Gesundheit wiedererlangt habe. Aeußerlich freilich erscheint der Neunzigjährige von der Last der Jahre gebeugt, zusammengefallen und auch von der letzten Krankheit erheblich mitgenommen, sein Schritt aber, als er den wundervollen Rosenstrauß der Gräfin Perponcher dankend entgegennahm, den Getreuen zum Abschiede die Hand drückte und sich zu dem Salonwagen begab, gemahnte weder an das hohe Alter, noch an die überstandene Krankheit, und ebenso hat die Sprache ihre Lebhaftigkeit und Wärme, der Geist seine Frische behalten, und das sind doch die sichersten Zeichen innerer Gesundheit und Kraft. Der Extrazug setzt sich aus einer Reihe von drei oder vier Salonwagen zusammen, deren größter den Kaiser aufnimmt. Der mittlere Salon ist ganz mit blauem Damast ausgeschlagen, Klappsessel, kleine Lehnstühle, Tischchen, ein Ruhebett statten ihn aus. Nebenan enthält das kleine Arbeitszimmer einen Schreibtisch, auf der anderen Seite liegt das Schlafgemach, alles mit vornehmster Einfachheit ausgestattet, mit compendiösem Comfort. Glockenzüge rufen Adjutant, Arzt, Dienerschaft aus den anderen Wagen herbei; nur selten behält der Kaiser einen seiner Reisegenossen dauernd in seiner Nähe. Diese fahrende Wohnung benutzt er bis zur Mainau, bis zu der Station Lend, von wo sein Wagen ihn hinauf in die Gastein führt und dann wieder zurück nach Babelsberg, wohin der greise Herrscher erfrischt und gekräftigt im nächsten Monat zurückkehren möge.

Nun ist es wirklich still geworden hier. Alle Theater besserer Ordnung haben ihre Pforten geschlossen, nur Kroll und einige bescheidenere Gartenbühnen versuchen noch den Kampf ums sommerliche Dasein und zwar meist mit Erfolg. Wollen doch schon die Fremden, die zu vielen Tausenden die Hauptstadt jetzt täglich passiren, ihre Abende großstädtisch genießen, und diese sind überglücklich, wenn sie Bötels hohes C., eines ungarischen Basses Grundgewalt, die Coloraturen der immer noch schönen Carlotta Grossi oder die dramatischen Gestaltungen irgend einer berühmten Primadonna genießen können, sollten sie dabei auch eine Temperatur von 25 Grad in den Kauf nehmen müssen. Das provinzielle Vergnügungsfeuer ist geradezu unersättlich, es jagt die von ihm ergriffenen Opfer von einer Sehenswürdigkeit, von einem sogenannten Kunstgenuß zum andern, vom Zeughaus nach dem Charlottenburger Mausoleum, von der Nationalgalerie zu den Schlachtenpanoramen, vom Löwenbräu zum Ausstellungspark; was in der Frühe um 8 Uhr begonnen, darf vor Mitternacht nicht enden, beschlossen wird daher der Tag meist bei Kroll oder im Franziskaner, letzteres vorzugsweise, wenn der provinzielle Vergnügling mit einem der Nachtzüge von der Centralstelle wieder abreisen will.

Diesem Zuzuge danken unsere Sommerbühnen, unsere Concerte, Schaustellungen, öffentlichen Lustbarkeiten ihr sommerliches Geschäft. Berlin würde auch da vollständig ausgestorben sein, wenn die Provinz uns verlassen wollte. Die Einheimischen leben in dieser Zeit desto stiller und abgeschlossener. Wer nicht auf Reisen gegangen oder auf Ferienbesuche, der schlendert in der Stille des Sommermorgens unter dem dichten Laubschatten des Thiergartens, flüchtet vor der Hitze in die kühlen, künstlich gedunkelten Zimmer, auf luftige Balkons oder trinkt seinen Abendthee in den schmucken Vorgärtchen, mit welchen wenigstens Berlin W. jetzt die meisten seiner Häuser umgiebt. Sehen wir uns in unserem Bekanntenkreise um, so finden wir, daß eine ganz erkleckliche Zahl immer noch den Hochsommer hier verlebt und sich dabei sehr wohl befindet. Diese preisen das Lob des Berliner Sommers, verspotten die Freunde, die in der Fremde das meist vergeblich suchen, was sie daheim so leicht gefunden, Behaglichkeit, Kühle, Naturgenuß ohne Opfer und Entbehrungen. Das gewähren diesen Bedauerten selbst Juli und August; kommt aber der September, dann bedarf Berlin ihres Lobes nicht mehr, dann findet alle Welt die junge Kaiserstadt wieder anziehend und reizend, dann belebt sich das Ausgestorbene wieder. Hier herrscht eigentlich todte Saison höchstens 8 Wochen und auch da nicht einmal absolut.

Und selbst da sind die Berliner nicht ohne Beschäftigung. Eben haben wir 21 Feriencolonien besiedelt in nahe gelegenen Soolbädern, in Walddörfern und gesunden Orten der unmittelbaren Umgebung. Jede Colonie wird nicht nur mit Lehrer oder Lehrerin und mit dem Arzte, auch noch mit einem Herrn oder einer Dame ausgestattet, Mitglieder des Comité's, welche Leitung und Beaufsichtigung übernehmen. Auch die Stadt selbst und ihre Verwaltung beansprucht zu jeder Jahreszeit allerlei Opfer und Dienste. Es hat neulich lebhafte Kämpfe verursacht, als die Stadtverordneten sich über die elektrische Beleuchtung des imposanten Straßenzuges vom Brandenburgerthor bis zum Abschluß der Kaiser-Wilhelmsstraße schlüssig machen sollten. Die beschlossene Ablehnung des Projectes entspringt weniger einer Abneigung gegen das elektrische Licht, als einer Besorgniß vor Eventualitäten, welche Unerfahrenheit mit der neuen Beleuchtungsweise hervorrufen könnte. Für alle Zeiten dürfte diese Ablehnung kaum gelten, das hört man selbst von denen, die sie ausgesprochen haben. Denn täglich macht die Elektricität bei uns neue Eroberungen. Eben hat die deutsche Edison-Gesellschaft die Gähr- und Lagerräume, die Malztennen und Malzböden der Brauerei Friedrichshöhe, die wir besser unter dem Namen Patzenhofer kennen, mit Elektricität versehen, die jetzt auch den Gärten und Sälen des beliebten Brauhauses ihr reines Licht spendet. Muß die Stadt nun auch noch auf das Bogenlicht warten, so haben dafür ihre Vertreter andere dankenswerthe Beschlüsse gefaßt. Endlich soll die Charlottenstraße, die bis jetzt in einen Sack nahe der Weidendammerbrücke endet, durchgelegt werden, so daß Pferdebahnen und aller andere Verkehr endlich Luft, eine durchgehende Verbindung auch jenseits der Linden erhält. Bis jetzt hörte aller billige und schnelle Verkehr nordwärts der Linden auf, nur wenige, unzusammenhängende Schienenwege fand man dort, die beiden durch diese Promenadenstraße geschiedenen Stadttheile schienen ganz verschiedenen Welten anzugehören. Den Uebergang von einer zur anderen mittels der Pferdebahn wird allerdings heute noch durch die nothwendige Rücksicht auf das Palais des Kaisers und den ungehinderten Verkehr seiner Equipagen längs der Linden geboten, man ist aber der Ansicht, daß bei Aufstellung der nöthigen Posten und Ueberwachungsmaßregeln auch der große Verkehr mit diesen schnellfahrendsten Vehikeln zu augenblicklicher Unterbrechung würde gezwungen werden können. Jedenfalls wird dieses letzte Glied der Verbindung in absehbarer Zeit ebenfalls eingefügt werden können.

Der Berliner findet selbst in den Hundstagen hier noch allerlei neues zu sehen, das nur bedingt auf dem Touristenprogramm steht. Er mag bei

Süßigkeit Bellinis oder die Grazie Rossinis haben, so zuckt doch in ihnen ein kräftiger Nerv dramatischen Lebens, der namentlich in einer äußerst bestimmten, elektrisirenden Rhythmik zu Tage tritt. Leider führt dieser Drang nach rhythmischer Energie den Componisten oft auf schlimme Abwege und es entstehen dann jene berüchtigten Spectakelstücke (Bravour Allegri und Strette), die namentlich in den älteren Werken Verdis sehr oft erscheinen und durch ihre Trivialität den gebildeten Hörer verstimmen. Aber selbst diese musikalischen Mißbildungen — als Musterbeispiel denke man an Azucena's Parforcestück „Lodernde Flammen" aus dem Troubadour — verleugnen trotz ihrer musikalischen Flachheit nicht das dramatische Talent ihres Schöpfers. Man durchsuche nur die Opern Hofmann's, Kretschmer's oder selbst Rubinstein's, und man wird kaum eine Nummer in ihnen finden, die eine gleiche Befähigung für dramatische Musik verriethe, wie die genannten schlechtesten Stücke aus Verdi's Opern. Ferner ist es allerdings richtig, daß die Instrumentation bei Verdi abwechselnd dürftig und dann wieder überladen ist. Doch finden sich auch nach dieser Richtung schon in seinen früheren Werken rühmliche Ausnahmen. Vor allem aber verdient es lebhafte Anerkennung, daß der Componist, obwohl schon Ende der fünfziger Jahre allerorten gefeiert, die Selbstüberwindung gehabt hat, sich künstlerisch zu erziehen und zu vervollkommnen, so daß er in seiner letzten Periode, von Werk zu Werk immer ernster und gründlicher geworden ist und mit Compositionen wie seinem Requiem und der Aida beschenkt hat. Auch hier giebt sich der Meister in glühender Sinnlichkeit und feuriger Leidenschaft als echter Italiener, ohne aber durch rohen Naturalismus und banale Krafteffecte den schönen Eindruck des Ganzen zu trüben. Dabei ist die Harmonik viel vertiefter und die Instrumentation blühend und in reichen Farbentönen getaucht. Gleich ehrend ist es für den Charakter des Menschen, wie für das Talent des Künstlers Verdi, daß er in so vorgerückten Alter noch einer solchen Wandlung fähig gewesen ist.

Verdi ist am 10. Oktober 1813 in Roncole, einem Dörfchen bei Busseto (in der Nähe von Parma) als Sohn eines ärmlichen Schankwirths geboren. Schon in früher Jugend zeigte er eine außerordentliche Vorliebe für Musik. Ein altes dürftiges Spinett, welches ein gutmüthiger Handwerker dem talentvollen Knaben zuliebe umsonst in Stand setzte, ermöglichte es dem achtjährigen Kinde, seinen musikalischen Neigungen nachzugehen. Er erhielt bei dem Organisten des Dorfes Unterricht und war nach drei Jahren im Stande, seinen Lehrer auf der Orgel zu vertreten. Dann schickte ihn sein Vater nach Busseto zur Schule. Trotzdem gab der Knabe seine Stellung als Hilfsorganist nicht auf und wanderte jeden Sonntag nach seinem Heimatsdorf zum Gottesdienst.

Zwei Jahre später trat er in das Geschäft eines reichen Fabrikanten Barezzi, der dem Knaben Gelegenheit gab, sich in der Musik weiter auszubilden. Er genoß bei einem tüchtigen Lehrer namens Provesi Unterricht und war bald im Stande, denselben als Dirigent, wie als Orgelspieler zu vertreten.

Der strebsame junge Künstler sehnte sich aber nach weiterer musikalischer Anregung und Förderung und ging daher, von seinem Prinzipal und Gönner reichlich unterstützt, nach Mailand. Hier meldete er sich am Conservatorium, wurde aber aus unbekannten Gründen nicht angenommen. Er nahm deshalb auch hier Privatunterricht bei dem Kapellmeister Lavigna. Dann kehrte er nach Busseto zurück, wurde dort Dirigent der philharmonischen Gesellschaft und verheirathete sich im Jahre 1835 mit der Tochter seines Wohlthäters Barezzi. So war er zu Ansehen und Wohlstand gelangt und konnte sein schönes Talent ruhig entwickeln. Sein leidenschaftlicher Hang zum Theater ließ ihn aber in dem kleinen Städtchen nicht lange aushalten. Er siedelte wieder nach Mailand über und trat hier mit seinen ersten Opern in die Oeffentlichkeit.

Sein erstes Bühnenwerk, die Oper „Oberto di San Bonifacio", wurde mit günstigem Erfolg im Jahre 1839 in Mailand aufgeführt. Dagegen erlebte er gleich mit seiner zweiten Oper einen totalen Mißerfolg, woran vielleicht der Umstand mit Schuld war, daß er während der Ausarbeitung derselben seine junge Frau und die beiden Kinder, die sie ihm geschenkt hatte, verlor. Berühmt wurde er erst durch den glänzenden Erfolg seines Nabucco (Nebucadnezar).

Von nun an wurde Verdi in ganz Italien als erster Componist gefeiert. Erlebte er auch noch manchen Mißerfolg und hatte er auch öfters harte Kämpfe mit der Censur hinsichtlich seiner Libretti zu bestehen, so blieb er doch von jetzt ab der angesehenste Vertreter italienischer Musik und fand auch demgemäß im Auslande mehr und mehr Anerkennung.

In seinem Vaterlande wurde der Componist nicht nur aus musikalischen Gründen, sondern auch politisch als Vertreter des nationalen Elements gefeiert. Jede Stelle seiner Opern, die eine politische Deutung zuließ, wurde in jener Zeit der freiheitlichen Bestrebungen mit ungeheurem Enthusiasmus begrüßt. So populär war Verdi geworden, daß sein Name zu einer freisinnigen Demonstration benutzt wurde. Während des italienischen Unabhängigkeitskriegs schrieb und rief man überall als Losungswort: Viva V E R D I. Das heißt: Viva Vittorio Emmanuele, Re d'Italia. Schließlich wurde der Meister sogar bei Begründung des Königreichs Italien als Deputirter in Busseto gewählt. Er nahm diese Wahl nur auf den dringenden Wunsch des Grafen Cavour an und zog sich möglichst bald wieder aus dem politischen Leben zurück.

In den Zenith des Ruhms trat der Tonkünstler mit seinen drei allerorts bekannten Werken: Rigoletto, Troubadour und Traviata, die ihn auch in Deutschland populär machten. Von seinen späteren Opern ist in erster Linie sein Meisterwerk, Aida, und noch „Der Maskenball" einigermaßen bekannt. Interessant ist es, daß sich unter den von ihm componirten Textbüchern Shakespeare's Macbeth und vier Schiller'sche Dramen befinden: Jungfrau von Orleans, Luise Miller, Kabale und Liebe, Die Räuber und Don Carlos, von denen das letztere, für die große Oper in Paris componirt, Züge von großartiger Schönheit enthält. Seine neueste Schöpfung, die Oper „Jago", welche auf eine Bearbeitung des Shakespeare'schen Othello componirt ist, läßt sich noch nicht beurtheilen, da sie bis jetzt nur in Italien aufgeführt ist. Dort hat sie allerdings einen selbst für italienische Verhältnisse ungewöhnlichen Enthusiasmus erregt, so daß nicht zu bezweifeln ist, daß auch dieses Werk seinen Weg über die europäischen Bühnen nehmen wird.

Das Leben Verdis fließt jetzt ruhig und ohne besondere Aufregung dahin. Den Winter verbringt er meistens in Genua, während er sich im Sommer auf seinem Landgut Sant Agata aufhält. Diese Besitzung, die nahe bei seinem Heimatsort Busseto liegt, hat er selbst begründet und angepflanzt, und er beschäftigt sich noch bis auf den heutigen Tag gern selbst mit der Landwirthschaft. Als treue Gefährtin steht ihm seine zweite Frau, die ehemalige Sängerin Guiseppina Strepponi zur Seite.

Der Charakter des Meisters zeigt männliches Selbstbewußtsein ohne jede Spur von persönlicher Eitelkeit. Namentlich tritt bei ihm ein sehr ausgesprochener Widerwillen gegen persönliche Schmeicheleien und Ovationen hervor. Seine Freigebigkeit gegen die Armen hat ihm in seinem Heimathsbezirk alle Herzen gewonnen, und dabei sei noch besonders bemerkt, daß er seine Wohlthaten mit großer Mühe dem Bekanntwerden entzieht.

Wer Pougins interessantes Buch durchliest, wird noch eine Reihe von Zügen finden, in denen sich der edle Charakter Verdis aufs schönste bewährt. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Biographie in das Deutsche übertragen würde, um den ernsten Menschen und reichbegabten, unermüdlich strebsamen Künstler die Achtung zu verschaffen, die ihm gebührt und die ihm in seinem Vaterlande zu Theil geworden ist.

e.

Das lesende Paris.

Der aufmerksame und feinhörige Beobachter — schreibt A. G. v. Suttner im „Pester Lloyd" — könnte in gewissen Tagesstunden in dem großen Allgemeingeräusch der großartigen Seine-Stadt ein ganz besonderes Geräusch unterscheiden: das Knistern und Rauschen von Hunderttausenden von Blättern, die von ungeduldigen Händen entfaltet und umgewendet werden. Keine Stadt der Welt dürfte einen solchen Lesehunger aufzuweisen haben, wie Paris. Hier liest Alles, vom halberwachsenen Jungen an, der noch die Bank des Lyceums glatt polirt, bis zum altersschwachen Greise, der sich im Rollwagen dahinschieben läßt und dessen zitternde Hände kaum mehr das Blatt zu halten vermögen, aus welchem er die Neuigkeiten des Tages schöpft.

Das erste Contingent der Leserarmee bilden die Beamten und Geschäftsleute, die sich zu verhältnißmäßig früher Morgenstunde auf die Beine machen, um ihre verschiedenen Bureaux oder Comtoirs aufzusuchen. Keiner unterläßt es, im Vorbeikommen an der Zeitungsbude sein Journal zu kaufen, um dasselbe während des Dahinhastens auf der Straße zu entfalten und den Inhalt durchzustudiren. Instinctiv weicht man, ohne die Augen zu erheben, dem Begegnenden aus, die Füße kennen den Weg genau genug, um einen Sturz über einen Trottoirabsatz, ein Straucheln über eine Stufe zu vermeiden, und so geht es in gleichmäßigem, eiligem Tempo weiter, bis man, am Ziele angekommen, die wichtigsten Nachrichten aus dem Blatte verschlungen hat.

Kaum ist diese Avantgarde in den Eingangsthüren verschwunden, so kommt ein zweites Lesecorps an die Reihe: Bäcker-, Fleischerjungen, Höckerinnen, Straßenkehrer, Karrenleute, Fischweiber, Kohlenhändler und wie alle die verschiedenen Gewerbetreibenden noch heißen mögen, die zwischen 9 und 11 Uhr Morgens auf dem Pariser Pflaster ihre Holzschuhe klappern lassen. Kein Wunder, daß das „Petit Journal" seine neunhundertfünfzigtausendste Auflage mit Riesenlettern an allen freien Häuserwänden ankündigt; sein Titel kennzeichnet es als das Blatt für kleine Leute und eine Auslage von fünf Centimes kann man sich auch erlauben, wenn man bedenkt, wie viel Lesestoff man um das Spottgeld bekommt: täglich, außer den politischen und den Stadtneuigkeiten, vier Romane! Letztere sind freilich in homöopathischen Dosen zugewiesen aber dafür um so spannender; in jedem der kurz bemessenen Kapitel irgend ein Todtschlag oder eine Vergiftungs- oder Diebstahls- oder Einbruchsscene, ... kurz, um die Bagatelle eines Sou hat man viermal das Vergnügen, einen eisig kalten Schauer über den Rücken schleichen zu fühlen. Vivat also das „Petit Journal", das wohl bald bei seiner Million angelangt sein wird!

In diesem riesigen Lesecabinet, Paris geheißen, geht Alles seinen ordnungsmäßigen, geregelten Gang. Jeder Stand hält seine Stunden ein, und es müßten ganz besondere Ereignisse eintreten, daß da eine Verschiebung der Zeit stattfände.

Nach 11 Uhr eine Pause: der geistige Hunger ist befriedigt und man denkt daran, dem leiblichen Rechnung zu tragen. Von 2 Uhr an beginnt es aber auf den Straßen lebhaft zu werden; Fiaker und Privat-Equipagen rollen über die Boulevards und durch die Avenuen dahin, um die Insassen vor den Häusern abzusetzen, wo man den conventionellen Pflichten der Visiten nachzukommen hat. Das ist nun die Stunde der Kutscher. Während Monsieur oder Madame im kleinen Salon über das neueste Theaterstück, über das Rennen zu Auteuil plaudert, macht sich's der Rosselenker auf dem Kutschbock bequem, zieht seine Zeitung hervor und ist bald in deren Inhalt vertieft. Aber wehe dem Autor, der zu den kleinen Leuten in anderer als in gewählter Art sprechen wollte! Man bedient sich wohl im gewöhnlichen Leben mit Vorliebe des Jargons — ja die gegenseitigen Liebenswürdigkeiten, die sich zwei ineinandergefahrene Kutscher zurufen, machen Einem oft die Haare zu Berge stehen —, in der Lectüre will man aber die feine Sprache finden, denn Gott sei Dank, man hat auch seine Momente, wo man aus dem rohen Realismus des Alltagslebens in den Idealismus der Träume hinübergehoben werden will. Nach einer Viertelstunde literarischen Genusses heißt es wieder die Zügel aufnehmen, um nach einer anderen Adresse zu fahren, dort wird jedoch die unterbrochene Lectüre fortgesetzt, und zum Schluß des Nachmittags ist man glücklich auf der vierten Seite angekommen.

Wieder tritt eine Pause ein, bis einzelne Lichter auf den Boulevards aufzucken, die Funken immer weiter springen und endlich eine unabsehbare Zeile von Glühpunkten bilden. Immer lebendiger wird es auf den Trottoirs und Fahrwegen und einzelne schrille Stimmen übertönen das Gelärm und Gepolter der Wagen, das Gesurre und Gebrumme der Menge, die vor den hellbeleuchteten Laden auf- und niederwogt. „Kaufen Sie den merkwürdigen Bericht über den Prozeß Molen!" schmettert der Eine mit Aufwand all seiner Lungenkraft in die Massen hinein, ... „Die höchst interessante Liste der europäischen Armeen!" sucht ihn ein Anderer zu überschreien, ... „Dreifacher Raubmord im Centrum der Stadt!" ein Dritter, und so fort. Jedes Ereigniß wird ausgenützt, um sogleich einer literarischen Eintagsfliege das Leben zu geben; ein Mord, ein Prozeß, eine Nachricht aus dem Auslande genügt, um irgend einen Stoff für ein Flugblatt zu liefern, das, kaum geboren, schon wieder zu Staub und Asche wird. Die Blätter von Bedeutung bedienen sich niemals jener schreienden Tagediebe, die heute auf den hellbeleuchteten Boulevards ihre Lungen verdingen, um vielleicht morgen in irgend einer dunklen Gasse der Vorstadt ahnungslosen Passanten aufzulauern und ihnen die Börse abzuverlangen. Alle die größeren Blätter haben ihren geregelten Dienst, der durch eigene Wagen besorgt wird; sie brauchen keinen Marktschreier, um die Waare anzupreisen.

Von der Bedeutung der Pariser Presse bekommt man erst einen Begriff, wenn man die Paläste betritt, in welchen die verschiedenen großen Redactionen residiren. Das Hotel des „Figaro" ist z. B. ein Prachtbau, dessen äußere und innere Ausschmückung in jeder Beziehung einen vornehmen Eindruck macht. In diese vornehme Ruhe, die hier herrscht, in dieses lautlose Dahinhuschen der Livréediener, in dieses discrete Flüstern der vielen Leute, die theils bestellte Arbeiten abliefern, theils ein Manuscript unterzubringen suchen, brachte das Geschrei der Ausrufer einen gar argen Mißton hinein. Wenn man seine stetige Auflage von 80 000 Exemplaren zu drucken hat, kann man sich füglich jede weitere Reclame ersparen. Der Pariser gewöhnt sich in kurzer Zeit so sehr an sein Journal, daß er nur im äußersten Nothfalle zu einem anderen Blatte greift. Der Grund mag darin zu suchen sein, daß die meisten Zeitungsleser, wie bereits anfangs erwähnt, schon auf der Straße von den wichtigsten Vorfällen Kenntniß nehmen wollen; wenn man also sein Blatt kennt, so braucht man nicht viel Zeit zu verlieren, um die Rubriken zu finden, die einen vor allen anderen interessiren.

Etwa 1500 Journale, die Revuen mit einbegriffen, werden in der französischen Hauptstadt verlegt, und zwar: 87 literarische Revuen und Blätter; 180 illustrirte und Unterhaltungs-, 65 Mode-Journale; 91 politische Zeitungen; 83 theologische, 150 juridische, 35 geschichtliche und geographische, 194 handels-, finanz- und ökonomisch-politische Blätter; 42 allgemein wissenschaftliche, 9 mathematische, 122 medizinische, 19 naturwissenschaftliche, 21 militärische. Das Seewesen ist durch 11 Blätter vertreten, die Luftschiffahrt durch 1. Schöne Künste 73; Erziehung und Belehrung 45; Technologie 149; Landwirthschaft 55; Pferdewesen und Sport 23. Den Rest bilden Journale diversen Inhalts, darunter „Die Annalen des Uebernatürlichen" — „Die magnetische Kette" — „Spiritistische Revue" — „Heirathsblatt" — „Kutscherzeitung".

Die Berechnung der Seiten, die täglich auf jeden Einwohner kommen, wollen wir einem beschäftigungslosen Mathematiker überlassen, sicherlich wird es aber nur wenige lesekundige Leute geben, die der Lectüre ganz fern bleiben — denn es müssen noch alle die Volksausgaben der belletristischen und classischen Literatur erwähnt werden, welche zu 25 Centimes pro Bändchen reißenden Absatz finden, so daß die Verleger sich oft genöthigt sehen, das Werk eines beliebten Autors in 25 000 bis 30000 Exemplaren drucken zu lassen. Und schließlich noch die Bände zu 3½ Frcs., die, wenn sie neues von Zola, Daudet, Maupassant und Anderen bringen, in wenigen Wochen fünfzig Auflagen erleben! Die Lesewuth geht bei manchen Personen so weit, daß das Bücher und Zeitschriftensammeln zu einer wahren Passion wird. Hat man doch ein eigenes Zeitwort „bouquiner" für Solche erfunden, welche als Ziel ihres täglichen Spazierganges das Seine-Ufer wählen, wo auf den Mauerbrüstungen in langen Reihen all' die antiquarischen Bücher und Journale aufliegen, welche die verschiedenen Trödler daselbst feilbieten.

Abends, wenn die Geschäftsleute und Beamten nach des Tages Arbeit heimkehren und glücklich ein Plätzchen im Omnibus, im Pferdebahn- oder Gürtelbahnwagen erobert haben, werden flugs wieder die Blätter aus der Tasche gezogen, um rasch die letzten Depeschen und Lokalnachrichten durchzusehen. Selbst in den Theatern finden in den Zwischenacten die Abendblätter reißenden Absatz — und endlich wenn die Stadt allmählich in Schlummer versinkt, keuchen und ächzen die Dampfmaschinen und eine Legion von geschäftigen Menschen sitzt über die Papierblätter gebeugt, um für den anbrechenden Morgen neue Nahrung für den riesigen Lese-Appetit der großen Stadt zu schaffen.

Räthsel.

I. Homonym.

Man läßt ihn sprechen,
Man läßt ihn stechen —
Es ist ein Vogel
Und ein Gebrechen.

M. Mischke.

II.

Als ein Wort, wenn die Erste tönt,
Nenn ich glücklich einfache Wesen —
Doch bin ich in gutem Verkehre verpönt,
Werd ich getrennt gelesen.

P. D.

III. Citat Räthsel.

Welche Stelle aus Heine's Dichtungen paßt auf nachstehende Situationsschilderung:

Ein alter Bauer, der nach der Stadt fährt, betrachtet sinnend einen Knoten in seinem Taschentuch, der ihn an einen Auftrag seiner Gattin erinnern soll, den er jedoch vergessen zu haben scheint.

Viola M.

IV. Akrostichon.

Aus folgenden 35 Silben sind 16 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben 2 beliebte Operetten ergeben, wenn sie von oben nach unten gelesen werden:

ber, bre, berg, bin, ca, de, der, do, e, el, ei, er, gen, genz, lau, laub, ly, ler, ma, mi, ne, ne, ne, ni, on, ro, ru, se, sei, tha, tan, thurm, tü, ur, wend.

Bedeutung der Worte: 1) ein Berg in Asien. 2) Ein Weibername. 3) Ein Fortbewegungsmittel. 4) Eine Stadt in Tyrol. 5) Ein thierisches Product. 6) Ein Berg in Westpreußen. 7) Ein Baum. 8) Eine Stadt in Ungarn. 9) Eine Stadt in Frankreich. 10) Ein Fluß in Frankreich. 11) Ein Geldstück. 12) Eine Ruhepause. 13) Eine Insel der kleinen Antillen. 14) Ein Thier. 15) Ein Hundename. 16) Eine Stadt in Würtemburg.

A. Mason.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Karawanken (Theil der Karnischen Alpen). — 2. —ladenladen laden, laden Laden—

3.

P	A	U	L
A	l	l	e
U	l	m	e
L	e	e	r

4. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

Richtige Lösungen von allen Räthseln, mit Ausnahme des ersten, welches keineeinzige richtige Lösung gefunden, sandten ein: Selma Fuhrmann, Ernst Schmidt, Rose Mischke, Elise Schöps, Adele, Laura und Paul Ehwalt, Alice Janzen, Margarete Janzen, Martha M . . . . . e, „Klein-Kathrin", Viola Mesloc, Selma Gottke, Oscar Gottke, „Drei unzertrennliche J.", Miß Ellen und W. v. B—i, Laura Gottke, „Männertreu", O. F. L., Johannes Hoffmann, A. B., L. G., Anna Anthony, Joseph und Georg Eschner, „Skatkränzchen", Max Schulz, Elise Sch., sämmtlich aus Danzig; GustavHinz-Weichselmünde (Ihr Lösungsversuch ad 1 nicht übel!), Zeitz-Trutenau, „Der dritte Mann vom Scat"-Carthaus, Georg Voß-Stolp, Str.-Marienburg, A.-Berlin, W - m-Stettin, G. S.-Elbing.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Heinrich und Gertrude (3), Martha Lange (4), Selma Naumann (3), Iduna Wunsch (3, 4), Emma Naumann (4), Selma Saro (3, 4), Ernst Bartsch und Grete Eller (4), sämmtlich aus Danzig; J. J. Sonnemann-Berent (2), Carl N.-Pr.-Holland (3, 4), Martha Störmer-Russoschin (2, 3).

Amsler und Ruthardt die Kolossalbüste Bismarcks von Donndorf, die dort von effectvollem Oberlichte beleuchtet ist, mit der Arbeit von Begas auf der Jubiläumsausstellung und dem Bildniß von Lenbach, wie es durch die meisterhafte Radirung von Pfuhl allgemein zugänglich geworden ist, vergleichen, um sich zu sagen, daß der berühmte Künstler diese beiden Vorgänger nicht erreicht hat. An Bildnißtreue fehlt es der Bismarckbüste Donndorfs zwar nicht, aber was aus dem gewaltigen Haupte spricht, leuchtet, zuckt, was unter den buschigen Brauen arbeitet, das sagt uns diese Arbeit nicht! trotz künstlerischer Beleuchtung und effectvoller Aufstellung. In Prof. Beckers Atelier entsteht eben eins der conventionellen Kostümbilder, durch welches der Künstler die Gunst der Menge gewinnt. Diesmal ist's Julius II., getreu nach Rafael, der den eben ausgegrabenen Apoll von Belvedere in einer Loggia betrachtet. Mit Rosen hat der Maler den Marmor bekränzt, Volk von Rom und aus der Campagna drängt sich herbei, zurückgehalten von einer Wache. Bramante und andere Größen der Zeit erkennt man an der Bildnißtreue. Den Vorwurf hat Becker sich sehr glücklich gewählt, weil Renaissance-Kostüm, Vornehmes, Bürgerliches, Ländliches, glänzende Farben, innere Gleichgiltigkeit, die bekannten Gestalten des geistvollen Kirchenfürsten, des berühmten Baumeisters, des edlen Marmorbildes virtuos vorgetragen, das ist eine Aufgabe, die Becker nach seiner Weise ganz beherrscht. Das Gemälde dürfte auf der akademischen Ausstellung großen Effect machen.

Nicht alle Besucher unserer Stadt werden nur durch die Lockungen, die sie bietet, hier festgehalten. Augenblicklich tagen hier die Abgesandten sämmtlicher deutschen Kunstgewerbevereine, die neue Vorbereitungen zur nächstjährigen deutschen Kunstgewerbeausstellung in München berathen wollen. Unser Berlin galt früher wenig für die Vertreter des deutschen Kunstgewerbes, heute benutzen sie alle Zeit, die ihnen Berathungen, Sitzungen, Festessen frei lassen, um unsere Ateliers und Magazine zu besuchen, sich an unseren Kunstarbeiten, Broncen, Luxusstoffen zu erfreuen, die Glasmosaiken von Salvati, die Gobolinmalereien, die Werkstätten japanesischer Lackmalereien, die Arbeiten der Kunstschlosserei zu bewundern. Unser Kunstgewerbe-Museum wird von ihnen als die großartigste und gelungenste Schöpfung dieser Art in Deutschland anerkannt, die besonders durch die mit ihr verbundenen Lehrwerkstätten, Schulen, Bibliothek sehr erziehlich auf den Nachwuchs der Kunstindustriellen wirkt.

Wenn unsere Mitbürger von ihren Sommerreisen zurückkehren, werden sie auch durch Verschönerungen anderer Art überrascht werden. Seit die Eröffnung der Markthallen unsere Wochenmärkte entlastet hat, beginnt man die freigewordenen in schmucke Gartenanlagen umzuwandeln. Dieser Tage ist der zu solchem Garten gestaltete Dönhofsplatz im Mittelpunkt der Stadt dem Verkehr und der genaueren Besichtigung wieder freigegeben. Es galt hier, dem Steindenkmal eine passende Umgebung zu schaffen, Raum für Springbrunnen wie für Spielplätze und endlich für die Verbindung mit den benachbarten Straßen quer über den Platz zu gewähren und alle diese Bedingungen zu einem harmonischen Ganzen zu vereinen. Das ist den Gartenkünstlern trefflich gelungen. Kleine Platanenplantagen in den Ecken verbergen die Unregelmäßigkeiten des Platzes. In den vier durch die Kreuzwege geschaffenen Abtheilungen bilden Bananen, Yucca mit Blüthenglockenstauden, Chamörops und eine Fülle anderer seltener Tropenpflanzen, darunter Dattelpalmen und Aralien werthvolle Mittelpunkte, die von Rosen und anderen köstlichen Blumen umgeben werden. Parterres von fünffarbigen Blumen werden die Springbrunnen, den Mittelkandelaber umgeben, die bis jetzt noch fehlen, und Araukarien, edle Coniferen bilden um die Blumenfülle dunkle Rahmen, und das Mosaikpflaster der durchschneidenden Wege stimmt gut zu dieser farbevollen Pflanzenpracht, welche kaum sichtbare Schranken vor Angriffen schützen. Je steinerner und massiger das neue Berlin in die Höhe wächst, desto dankenswerther werden solche freundliche Asyle von uns hingenommen werden, besonders wenn dieselben mit so vollendetem und vornehmen Geschmack ausgeführt sind. Diese Schöpfung beweist wieder, daß unsere städtische Verwaltung über dem Großen und Nützlichen auch das Angenehme nicht vergißt.

Das Sommerkostümfest der jungen Akademiker, das hier neulich gemeldet wurde, hat am Sonnabend in dem herrlichen Park von Schönholz stattgefunden. Zu dem mittelalterlichen Jahrmarkt mit allerlei possirlichem Gerümpel auf dem Festplane hatte sich leider nur wenig Publikum eingefunden, denn das Eintrittsgeld von 6 Mark war offenbar zu hoch, die Leute zogen es vor, den Zug vorüberziehen zu sehen und draußen an der Parkpforte Posto zu fassen. Auf der Jahrmarktsbühne ward ein Schwank von Hans Sachs aufgeführt vor einem mittelalterlich kostümirten Publikum. Dann sprengten Ritter aus dem Dickicht und meldeten einen Kampf mit den Bauern. Dieser entbrannte sehr lebhaft. Die Bauern hieben mit Morgensternen, Knütteln, Spießen auf Lanzenknechte, Ritter, Bürger wacker drein, besiegten diese und führten behelmte und geharnischte Ritter gefangen weg. Nach diesem malerischen Kampfe gab es ein noch malerischeres Durcheinander von Edelfräulein, Bürgermädchen, Bauerndirnen, Hellebardieren und fahrendem Volk, denen der Bürgermeister den Willkommentrunk brachte. Am wirksamsten nahmen sich die zerlumpten Vagabunden, die Bettler und Strolche in diesem Durcheinander aus. Die Sommernacht war so wundervoll warm und vollmondshell, daß man ans Nachhausegehen gar nicht dachte.

Wenige Tage vorher hatte der Verein der Presse seine Mitglieder zum Sommerfeste nach Baumgartenbruck geladen. Wenige nur kennen dieses versteckt zwischen Wald und Fruchtgärten an dem stillen Lauf eines Havelarmes gelegene Dorf, das hinüberblickt nach dem Städtchen Werder und wie dieses dicht von Kirschbäumen vollständig umhüllt ist. Und doch giebt es kaum einen schöneren Punkt als Baumgartenbruck. Von weitem blickt die Hochwaldscenerie des Wildparks herüber, auf einer Höhe hat der Kronprinz eine bairische Alpenhütte erbaut, von der aus man einen wundervollen Umblick über Seen, Wälder, Berge und die üppige Thalbucht der Fruchthaine genießt, in deren Mitte die stattlichen Dörfer liegen. In Booten, Bahnzügen und Wagen zogen die Preßgenossen heran durch die üppig grüne Flur, im Schatten riesiger Ulmen, Linden und Kastanien war die Festtafel gedeckt, zu der die Rosen aus den umliegenden Gärten herüberdufteten. Dem köstlichen Tag folgte ein köstlicher Abend. Wer die landschaftliche Oede von Berlin, des heil. römischen Reichs Streusandbüchse, schmäht, der sollte einmal in diese weltentlegene Landschaft wandern und ihre Reize auf sich wirken lassen. Er würde sich in Thüringen oder in den Vorbergen des Harz wähnen, nur mit dem Unterschiede, daß dort die großen leuchtenden Wasserspiegel fehlen, die jeder Landschaft einen einzigen Zauber verleihen, an denen die märkische einen seltenen Reichthum besitzt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Carthaus, Band IV, Blatt 93, auf den Namen der Bäckermeister **Siegfried** und **Hedwig**, geb **Pintus Holz**'schen Eheleute eingetragene, in Carthaus belegene Grundstück

am 9. August 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 20 Ar 31 Qm. zur Grundsteuer, mit 282 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (687

am 10. August 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 5. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stuhm Band XI, Blatt 218, auf den Namen der Brauereibesitzer **Peter** und **Auguste** geb. **Kleinschmidt-Funk**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 12. August 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,72,80 Hektar zur Grundsteuer und mit 1551 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital-Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. August 1887,
Vormittags 10 Uhr, (887

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Stuhm, den 8. Juni 1887.

Königl. Amtsgericht I.
gez **Herrnberg.**

Bekanntmachung.

In das hiesige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist unter Nr. 34 zufolge Verfügung vom 4. d. M. heute folgendes eingetragen:

Der Kaufmann **Abraham Adolph Landshut**, früher in Koschlau, jetzt in Weißenburg wohnhaft, hat für seine Ehe mit **Bertha**, geb. **Eisenstaedt**, durch Vertrag d. d. Soldau, den 9. Juni 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das Vermögen seiner Ehefrau einschließlich dessen, was sie durch Erbschaft, Geschenke oder Glücksfälle erwirbt, die Eigenschaft des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll. (2657

Löbau Westpr., den 6. Juli 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 30. Juni d. J. heute eingetragen:

1. bei Nr. 77 (Paul Budzisz):
   „Die Firma ist durch Kaufvertrag auf den Kaufmann **Hermann Krause** hierselbst übergegangen".
2. unter Nr. 197: Kaufmann **Hermann Krause** zu Lauenburg i. Pr., Ort der Niederlassung: Lauenburg i. Pomm. Firma: **Paul Budzisz Nachfolger, Hermann Krause.**

Lauenburg i. Pomm., 2. Juli 1887.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Lederhändlers **Albert Saupe** zu Mewe ist am 8 Juli 1887, Vormittags 11½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet

Concursverwalter: **Julius Wetzing** zu Mewe.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldefrist bis zum 7. August 1887

Erste Gläubiger-Versammlung und Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

am 10. August 1887,
Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am **25. August 1887, Vorm 10 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst. (2641

Mewe, den 8. Juli 1887.

Dommer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 30. Juni cr. heute eingetragen bei Nr. 62 (**B. Jacobsohn in Labuhn**). (2668

Die Firma ist erloschen.

Lauenburg i/P, d 2 Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Schmiedegesellen **Hermann Hellwig** aus Gr. Mierau, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Schöneck abzuliefern.

Schöneck, den 5 Juli 1887.

Königl. Amtsgericht.
J. V.:
Bischoff. (2658

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 244 Firma **S. Moses** in Lautenburg eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist nach dem Tode des Kaufmanns **Salomon Moses** in Lautenburg durch Testament desselben vom 29. Juni 1883, publicirt am 20. August 1886 und nach Einwilligung der Miterben auf dessen Sohn, den Kaufmann **Julius Moses** in Lautenburg übergegangen und wird von Letzterem unter der bisherigen Firma (2659

S. Moses

fortgesetzt.

Strasburg, den 2 Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Sontheim** aus Handelsmühle Gollub wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Gollub, den 1 Juli 1887. (2661

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das zu dem ehemaligen Schleusen-Etablissement auf Kneipab gehörige Land, bestehend aus Hof- und Baustelle, Wiesen, Wegen, Gräben und Unland, von zusammen 4 Hekt 57 Ar 72 □Metern = 17 Mrg. 167 □Ruth. preuß soll vom 11. November 1887 bis incl. 10. Novbr. 1899 auf 12 Jahre verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf (1627

Sonnabend, d. 16. Juli 1887,
Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassenlokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Danzig, den 21. Juni 1887.

Der Magistrat.

Namens der Erben des Stadtraths **Carl Wendisch** bin ich beauftragt das Seifen- und Lichtgeschäft des Erblassers mit den dazu gehörigen Grundstücken Altstadt Thorn Nr. 435 und Altstadt Thorn Nr. 418 nebst den sämmtlichen Fabrik- und Ladeneinrichtungen zu verkaufen eventl. auch zu verpachten.

Das Grundstück Altstadt Thorn Nr. 435 besteht aus einem Wohnhause (am altstädtischen Markte) mit Seitengebäude nebst Hofraum, zwei Fabrikgebäuden und einem Hinterhause (in der Schülerstraße).

Das Grundstück Altstadt Thorn Nr. 418 besteht aus einem Speicher (in der Schülerstraße) nebst Hofraum.

Offerten sind an den Unterzeichneten zu richten. Die näheren Bedingungen sind im Comtoir Altstadt Thorn Nr. 435, von dem Geschäftsführer **Engler** zu erfahren (2663

Thorn, den 5. Juli 1887.

Scheda, Justizrath.

Große Auction im Bildungsvereins-Saal, Hintergasse 16.

Dienstag, den 12. Juli cr., Vormittags präcise 10 Uhr, werde ich aus einer Zwangsvollstreckung resp. im Auftrage, ein bei den Spediteuren Herren **F. A. Meyer & Sohn** hier gelagertes

hochelegant. herrschaftl. Mobiliar,

darunter: 1 Kaiser-Garnitur, bestehend in 1 Sopha, 4 Fauteuils und 4 Fußkissen in pfaublauem gepreßtem Plüsch mit brauner Plüsch-Einfassung, 1 Divan und 2 Fauteuils in buntem Fantasiestoff, 1 Chaiselongue und 3 Puffs mit Creton-Bezug; **3 große Zimmer-Teppiche,** ferner in Ebenholz: 2 Säulen, 1 elegante Staffelei, 1 Klaviersessel, 2 kleine Tische, 1 Stuhl, in Nußbaum: 1 Büffet mit Marmorplatte, 1 Kleiderschrank, 1 Toilette-Kommode, 1 Vertikow, 1 Damenschreibtisch, 2 Sophatische, **zwei große Spiegel mit Console und Marmorplatte,** 2 Lesetische, einen Kleiderhalter, 1 Etagere, 2 Rohrlehnstühle, 2 Wiener Stühle,

1 großes Victoria-Bettgestell (2pers.)

mit Federmatratze und anderem Zubehör, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 2 Handtuchhalter, 1 kleines Tischchen, Gardinenstangen, Läufer 2c.

gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern.

Die Besichtigung im Bildungs-Vereins-Saale ist von Montag ab gestattet.

Fremde Gegenstände dürfen nicht zugestellt werden. — Arbeiter dürfen im Auctionslocale nicht erscheinen.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Das Pädagogium Ostrau bei Filehne

nimmt jeder Zeit, auch während der Ferien, neue Zöglinge auf Die nächsten Haupttermine zur Aufnahme sind 15 August u 1 October Prospecte etc gratis

---

Ichthyol-Seife

von **Bergmann & Co**, Frankfurt a. M. und Berlin wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatische und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge 2c Vorräthig a Stück 60 ₰ bei **Albert Neumann.** (82

Weinblüthen-Duft

von **Carl John & Co., Köln,** verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, es ist ein liebliches Parfüm für d. Taschentuch, und ein vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerz,

à Flacon M. 1,00 u. 1,50.

Zu haben bei **Richard Lenz, A. Hornmann Nachf** (Langgasse Nr. 51), **W. Unger,** Langenmarkt 47, **F. Domke** (Große Krämergasse 6 (9845

Dr. Scheibler's

Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden ect.

Allein bereitet in der

Anstalt künstl. Bade-Surrogate von W. Neudorff & Co., Königsberg i./Pr.

Jede Krucke der Dr. Scheibler's künstl. Aachener Bäder muss ausser mit dem Namen des Erfinders, **Dr. Scheibler,** auch mit unserer Firma

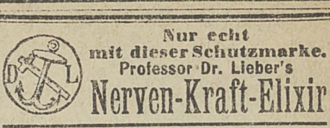
W. Neudorff & Co.

versehen sein.

Dasselbe gilt von

Dr. Scheibler's Mundwasser.

Niederlagen in Danzig bei den Herren: Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Apoth. R. Scheller, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. G. Hildebrand, Adolph Rohleder, F. Domke.



Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. Preis ½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsend. oder Nachnahme.

Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstrasse. Depôt in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. F. Wendtland und Apotheker C. Radtke in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. (2042

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründl. u. ohne Nachtheil geheilt d. den vom Staate approb. Spezialarzt Dr. med., **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2Tr.,** von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veralt. u. verzweifelte Falle ebenf. in e. k Zeit.



Anerkannt bestes

Enthaarungsmittel,

Wirkung sofort und vollständig.

Dose Mk. 2, Pinsel 25 Pf.

Zu haben bei (2050

Albert Neumann,
Danzig, Langenmarkt 3.

Bergmann's Zahnwasser

unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und conservirt die Zähne und giebt dem Munde angenehmsten Wohlgeruch — Vorräthig in Fl. 60 ₰ und 1,20 M. bei **Albert Neumann.** (2044

Gummi-Artikel aller Art, ff. Qualität, bestes Fabrikat, sowie echt französische Gummiwäsche, versendet gegen Nachnahme **A. H. Theising jr., Dresden.** Preisliste franco gegen Portovergütung. (2066

Jeden Posten frische Butter von Gütern, Meiereien und Genossenschaften kaufen stets zu den höchsten Tagespreisen, und bewilligen eventl Vorschuß. (2049

Bank-Giro-Conto. **Gebrüder Perschl,** Berlin N., Lothringerstr 69, Butterhandlg. Engros

---

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nordostdeutsche Städte und Landschaften
Nr. 1.

Ostseebad Zoppot bei Danzig

von **Elise Püttner.**

Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen.

4 Bog. 8°, broschirt Preis 1 M.

Danzig, Juni 1887.

A. W. Kafemann.

Königlich Preußische 176. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 26. Juli bis 9. August.

Hauptgewinne 600 000, 2 a 300 000, 2 à 150 000, 2 à 100 000, 2 à 75 000, 2c. 2c Zusammen 65 000 Gewinne im Betrage von Mark 22 157 180.

Original-Loose 1/1 184 M., ½ 92 M., ¼ 46 M., ⅛ 24 M.

Antheile 1/16 12 M., 1/32 6 M., 1/64 3 M.

versendet so lange Vorrath reicht (2121

M. Fränkel jr., Lotterie-Geschäft, **Berlin C.,** Stralauerstraße 44.

Man beeile sich mit dem Auftrag, da der geringe Vorrath bald vergriffen

---

Bad Polzin

(Bahnhof Gr. Rambin) mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtnadel-, Moor- u. kohlensauren Soolbädern nach Lippert's Methode bereitet, stärker und wirksamer als die Bäder in Rehme-Oeynhausen, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit u. chron. Rheumatismus.

Die Bade-Commission.

An die

Branntweinbrenner Deutschlands!

Bisher haben wir unseren Bedarf an Rohspiritus hauptsächlich von Russland bezogen, nachdem aber Deutschland dem Branntwein beim Export eine hohe Prämie bewilligt hat, dürfte Deutschland in die Lage versetzt worden sein, die ausländischen Märkte nicht nur eben so billig, sondern noch billiger als Russland mit Rohspiritus zu versorgen.

Wir möchten uns daher mit den grösseren Branntweinbrennern Deutschlands in directe Verbindung setzen, um womöglich unsere Einkäufe aus erster Hand machen zu können. Es dürfte auch im Interesse der deutschen Branntweinbrenner liegen, **vorzugsweise** an uns zu verkaufen, da der von uns gekaufte Branntwein sofort aus Deutschland exportirt wird, ohne auf die Preise der grösseren Spritmärkte des Landes irgend welchen Druck ausgeübt zu haben. Unsere Fabriken können monatlich über 5 Millionen Liter 97% Sprit herstellen, und unsere Reservoirs haben einen Rauminhalt von zusammen mehr als 12 Millionen Liter, weshalb wir bei convenirenden Preisen im Stande wären, dem deutschen Markt ganz bedeutende Quantitäten zu entziehen. Wir würden eventuell bis auf 10 Millionen Liter kaufen, die wir je nach unserem Bedarf vor dem 1. October d J. in **Stettin, Danzig** oder **Stolp,** in welchen Städten wir behufs **Einkauf, Empfang** und **Liquidirung** der gekauften Partien **Filialen** errichten würden, zu empfangen hätten. (1936

Etwaige Offerten bitten wir an unser **Haupt-Comptoir** in **Carlshamn** zu richten. Denjenigen Herren, welche eine persönliche Besprechung wünschen, erlauben wir uns die Mittheilung zu machen, dass unser **Chef-Director, Herr Senator L. O. Smith** sich Anfangs Juli einige Tage im **Hôtel Kaiserhof** in **Berlin** aufhalten wird.

Carlshamn (Schweden), den 27. Juni 1887.

Carlshamns Spritförädlings Aktiebolag.

Die Internationale Land-Gesellschaft von Mexico

bietet hierdurch zum Verkauf aus

20 Millionen Acker

der ihr zugehörigen Ländereien in

Unter-Californien

zur Ansiedelung geeignet, wie kein zweites Land auf der Welt. Günstige Kaufbedingungen; beste Kapital-Anlage. Wegen weiterer Auskunft wende man sich an den alleinigen Vertreter der Gesellschaft (2667

E. Kohlmann, Leipzig.

Ausführliche Broschüren gratis und franco.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (1967

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man zerstosse einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit

Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer- Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowol im **Sommer** als im **Winter,** ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie **Bällen, Concerten, Theater etc.** zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes** und **kühlendes,** dabei **sanitäres** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons	1 Mk.	— Pfg.
do. à 5 „	0 „	55 „
Kistchen mit 96 „	9 „	60 „

Für Wiederverkäufer mit üblichem Rabatt.

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner **Brause-Bonbons** mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeïnum) nur in Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Ungarischer Naturwein

franco jeder Poststation in Gebinden zu 4 Litern weiß Tafelwein M. 3,25 ₰, roth Tafelwein M. 4,25 ₰ versendet täglich (2085

J. Watz & Co.,
Werschetz, Süd-Ungarn.

ALTAR- u. Kanzelbekleidungen liefert (2479
Franz Reinecke, Hannover.

Preis! D. Internationale gratis

Gummi- Waaren-Fabrik lief. bill. sämmtl Gummiartikel.
Jul. Gericke, Berlin SW. 12, Friedrichst. 217

Medicinal-Tokayer



vom Weinbergs-Besitzer

Ern. Stein

in

Erdö-Bénye bei Tokay garantirt rein, von den **grössten Autoritäten** analysirt und als vorzüglich. Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen** in **Danzig:** C. H. Leutholz.

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Einfachste, solide Construction.

Geringster Gasverbrauch!

Ruhiger u. regelmässiger Gang.

Billiger Preis!

Aufstellung leicht.

Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)

Auf Probe!

Vertreter **C. A. Fast, Danzig.** (2722)

Wein naturr., weiss v. 50 ₰, roth v. 60 ₰ pr. Ltr. od. Fl. an bis zu d. Feinst.; unt. 30 Ltr. od. Fl. p. Nachn. Franz Haenlein, Weinbergbesitzer, Heppenheim a. B.

Brennholz, Coaks, Torf u. Steinkohlen

bester Qualität, in allen Sortirungen zu **billigsten Preisen. Schriftliche Bestellungen** bei Herrn **August Momber,** Langgasse 61, an der Kasse erbeten; sowie auf unseren Lagerplätzen **Thornscher Weg,** zweiter Hof von der Thornschen Brücke und **Schleusengasse 6 u. 7,** gegenüber dem Marien-Krankenhause. (2508

J. & H. Kamrath,
Comtoir: Kleine Schwalbengasse 4. (End-Station der Pferdebahn).

1000 St m. Firma

Briefpapiere car. 1/1 Bog.	M. 14,—
„ ½ „	„ 8,50
Memorandums, ¼ Bg. f. Pst.	„ 5,—
Wechsel u. Quittungen m. Firma	6,—
Postkarten M. 5, **Aviskarten**	M. 5,—

b. mehr. Tausd. billiger. Beste Ausf. Muster franco. (2187

L. Keseberg, Hofgeismar.

1000 Stück kieferne Ernte-Leiterbäume zu verk. Zu erf. bei **W. Stoltenburg** in Salmeien bei Bissellen oder in Danzig, Olivaerthor 16. (2252

Feldeisenbahn,

ca. 1400 Mtr. lang, so gut wie neu, ist sofort, ganz oder getheilt, zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres sub B. 16210 durch **Haasenstein u. Vogler,** Königsberg i. Pr. (1978

Ade's Patent. Kassen

Garantirt grösst. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. Amtl. Atteste u. ill. Preislisten gratis.

C. Ade, Königl. Hoflief., **Berlin,** Friedrichstr. 165 b. d. Linden.



Die

Rambouillet-Stamm-Heerde Adl. Kl. Schönbrück

beginnt

am 1. August

ihren diesjährigen freihändigen

Bockverkauf.

Die Freiherrl. von Richthofen'sche Guts-Verwaltung. **Fr. Gertz.**

Adl. Kl. Schönbrück bei Gr. Schönbrück.

2346)

Heirat! Vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand können Sie unter strengster Discretion sich sofort reich und passend verheiraten.

Verlangen Sie einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heiratsvorschläge. Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (erste und größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands

Leipzig, Burgstraße 2, I.

Stellenvermittelung für Reisende. Unentgeltlich für die Herren Chefs. Prospecte franco gegen franco (2485

Salicylsäure-Fuß-Streupulver

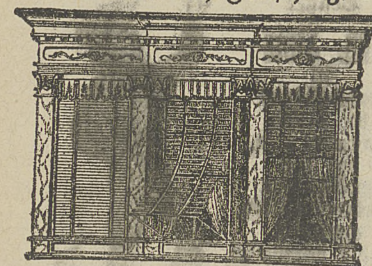
von starkem Gehalt an reiner Salicylsäure, höchst empfehlenswerth als Pudermittel bei belästigender Transpiration, für Militär, Touristen, Reiter etc. etc. (Erfolg garantirt).

Echt zu haben in (2685

Hermann Lietzau's Drogerie und Parfümerie, Holzmarkt Nr. 1.

Die Holz-Jalousie-Fabrik von (1947

C. Steudel, Fleischerg. 72



empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. Preiscourant gratis und franco.

Mechanik-Patent Bettgestelle

mit fester Matratze,

Eisen-Bettgestelle in diversen Sorten,

Matratzen jeder Art von M 4,50 an,

Steppdecken und woll. Schlafdecken

Betten, v. d. hochfeinsten bis z. d. einfachsten,

fertige Bezüge u. Inlette jeder Art. (552

Bettsäcke, Strohsäcke etc. empfehlen in anerkannt größter Auswahl zu den billigsten Preisen

R. Deutschendorf & Co., Milchkannengasse Nr. 27.

Rudolph Mischke,

Langgasse 5,

empfiehlt zu billigen Preisen

eiserne Stallfenster, in grosser Auswahl, drehbar zum Oeffnen mit Luftscheibe etc.

eiserne Dachfenster für Pappe-, Schiefer- u. Pfannendach, diverse Grössen, zum Oeffnen mit Stange,

eiserne Luftrosetten, eiserne vierk. Luftroste, zur Ventilirung,

eiserne Pumpen aller Art: Hofpumpen, Gartenpumpen, **Jauchepumpen,**

Gasrohre, roh u. verzinkt, gusseis. Röhren, Bleiröhren für Wasserleitungszwecke etc. zu billigsten Concurrenzpreisen.

Rudolph Mischke, Langgasse 5.

Ersatz f. Champagner

Meth-Sect.

Altdeutsches Erfrischungs-Getränk empfiehlt (2278

J. Robt. Reichenberg, Lastadie 5.

Pr. ¼ Champagnerfl. 75 ₰, Limonadenflasche 50 ₰, Wiederverk. erhalt. Rabatt.

Ersatz f. Champagner

Himbeer- u. Citronen-Limonadenpulver,

Himbeersaft, Kirschsaft, Brause-Bonbons, Engl. Rocks (2673

empfiehlt in bester Qualität

Carl Paetzold

Hundegasse 38, Ecke der Melzergasse.

Fruchtsäfte

eigener Fabrikation,

Himbeersaft, Kirschsaft, Erdbeersaft, Johannisbeersaft, — garantirt reiner Fruchtsaft von feinstem Aroma, keine gewöhnliche Handelswaare,

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Hermann Lietzau's Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

Wer liefert

in größeren und kleineren Posten und zu welchen Preisen

Medicingläser, Flacons, Standgefässe, Wein- und Bierflaschen aller Art?

Adr. sub R. M. 851 an Haasenstein & Vogler in Königsberg Ostpr. erbeten. (2591

Größere u. kleinere Besitzungen

empfiehlt billig und mit guten Bedingungen zum Ankauf

H. Klinge, Stuhm, Hotelbesitzer. 2609)

Danziger Spritfabrik.

Einladung zur Zeichnung von 150 000 Mk. Vorzugs-Actien.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 2. Juli cr. sind wir beauftragt 150 000 Mark Vorzugsactien über je 1000 Mark zum Nominalbetrage auszugeben und laden wir hierdurch zur Zeichnung darauf ein.

Zeichnungen werden von heute an bis incl. 16. d. Mts. bei der **Danziger Privat-Actienbank** hier, den Herren **von Roggenbucke Barck & Co.** hier und im Comtoir der Fabrik **Kiebitzgasse 5** entgegengenommen. Bei Zeichnung resp. spätestens bis zum 16. d. Mts. sind

25 pCt. der gezeichneten Summe einzuzahlen,
weitere **25 pCt. spätestens am 16. August cr.,**
25 pCt. spätestens am 16. September cr.
und **25 pCt. spätestens am 16. October cr.**

Die auf dem Grundstück stehende Hypothek von 120 000 Mark des Danziger Hypotheken-Vereins ist unkündbar und die ferner eingetragenen 120 000 Mark sind bei geringer Amortisation auf lange Zeit fest.

Vorrecht der Vorzugsactien: Bei Vertheilung des Jahresgewinns erhalten dieselben vorweg 5 pCt. Vorzugs-Dividende und wird der alsdann etwa verbleibende weitere vertheilbare Ueberschuß als Dividende an sämmtliche Actionäre nach Verhältniß der Capitalsumme ihres Actienbesitzes, ohne Rücksicht darauf, in wie weit derselbe aus Vorzugsactien oder Stammactien besteht, vertheilt.

Falls der Gewinn eines Geschäftsjahres zur Zahlung von 5% Dividende an die Vorzugsactien nicht ausreicht, so soll aus dem Gewinn der darauf folgenden Jahre eine volle Nachzahlung der Reihe nach erfolgen, ehe eine Vertheilung einer Superdividende stattfindet.

Für den Fall der Auflösung der Gesellschaft werden die Vorzugsactien wegen des Capitals bis zur vollen Höhe des Nominalbetrages von je 1000 Mark vorweg befriedigt.

Jede Vorzugsactie gewährt zwei Stimmen.

Danzig, 4. Juli 1887.

Die Direction.
Rud. Winkelhausen.

2239)

Unser best sortirtes Lager sämmtlicher Bauartikel

u. A.:

Prima doppelt asphaltirte Dachpappen, Klebemasse, Holzcement, Goudron, Steinkohlenpech, Trinidad Asphalt Epurée, Val de Travers u. Limmer Asphalt, Isolir- und Deckasphalt, Asphalt-Dachlack, engl. Steinkohlentheer, Drahtnägel, schwedisch. und polnisch. Kienther, Asphalt-Isolirplatten, Stuccatur- und Mauer-Gyps, Eisenklinker, Mauersteine, Mettl. Mosaikplatten, Beste dopp. glasirte engl. Thonröhren, holl. Dach- u. Firstpfannen,

Portland-Cement in besten Stettiner u. Schlesisch. Marken, franz. Falzziegel, Drainröhren, gesch. und ungesch. pat. Rohrgewebe, prima engl. und deutsch. Dachschiefer, Patentfirst, gehobelte Schieferplatten in allen Dimensionen zu Wandbekleidungen, Tischplatten, Schultafeln etc. Chamottesteine, Marke „Höganäs" etc., Chamottethon, Chamottemehl, Chamottemörtel, schwed. Granitpflastersteine u. Trottoirplatten, Prima Stab-Jalousien neuester Construction

halten wir bei Bedarf den Herren Interessenten bestens empfohlen.

Eduard Rothenberg Nachfl.,

Asphalt-Dachpappen- und Holz-Cement-Fabrik, Baumaterialien-Handlung,

Comtoir: Jopengasse 12.

Patentirt in fast allen Ländern der Welt.

International Inventions — Exposition Universelle



Kalkolith



Exhibition London 1885 — Anvers 1885.

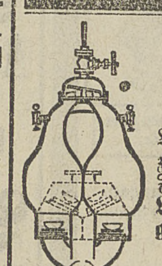
als vortheilhaftester und billigster Untergrund für Deckfarbe auf Gyps, Kalk- und Cement-Verputz, auf Holz, Eisen und Zinke für alle Arten Hölzer anerkannt worden von dem jetzt in Braunsberg stattgehabten

6. Provinzial-Maler-Verbandstage.

Probedosen von 5 Ko. incl. Emballage unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages von M. 5 an den Vertreter der Kalkolith-Gesellschaft für Ost- und Westpreußen

Georg Gessner, Königsberg in Pr., Kneiph. Langg. Nr. 14.

Detail-Verkauf: **Gebr. Paetzold,** Danzig.



W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhoffnungshütte bei Sinn (Nassau).

Pulsometer.

Billigste, solideste, dopp. wirkende Dampfpumpe zum Heben von klaren, schmutzig- u. schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. Betriebssicherheit sowie Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen. Sämmtliche Größen stets vorräthig.

Prospecte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco. (2640



Jeder Landwirth,

der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller Rüben, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfange und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M. Mittelsorte 4 M. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin. (2664

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme erledigt

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion

a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg

Wirksamstes Mittel gegen den echten Hausschwamm

empfiehlt **Albert Neumann.** (6093

Gr. Ausverkauf.

Michaelis & Deutschland'sche Concursmasse.

Um schleunigst zu räumen, da keine Auction stattfinden soll, werden von heute ab sämmtliche Waarenbestände

10 Proc. unter Taxpreis ausverkauft und zwar:

Ca. 2000 Hüte,

ff. Stroh-, Panama-, Hanf-, Band-, Palm- und Stoffhüte, sowie Stroh- und leichte Sommerstoff-, seid. Mützen für Herren und Knaben. Ventilations-Hüte in allen Farben. Cylinder-, hochfeine Haarfilz- und dauerhafte Woll-Filzhüte in schwarz und den neuesten Modefarben, in weich und gesteift. Cravattes, Shlipse, Pantoffeln, Handschuhe.

Die vor dem Concurse übergebenen **Reparaturen** müssen bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum Schluß dieses Mts. abgeholt werden (2675

27, Langgasse 27, neben dem Polizei-Präsidium.

Soeben erschien in zweiter Auflage und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

W. Liebenow,

Neue Specialkarten vom Riesengebirge,

preussischen und böhmischen Gebietes,

Maassstab 1 : 50 000 Gr. 82/108 cm. In 4 Farben mit Terrain.

Preis in Umschlag M. 3.—, 1,50, 0,75.

Dr. Henry Lange,

Neue Specialkarten vom Ober- u. Unterharz.

Maassstab 1 : 100 000. Gr. 86/57 cm. In 4 Farben mit Terrain.

Preis in Umschlag M. 2,50.

Karte der Umgebung von Wernigerode.

Maassstab 1 : 25 000 Gr. 57/46 cm. In 4 Farben mit Terrain.

Preis in Umschlag 1 M. (2666

Berlin SW., Lindenstr. 70. **M. Pasch,** Verlagsbuchhandlung.

Berlin

Hôtel Continental

am Centralbahnhof: Friedrichstrasse, nächst „Unter den Linden"

200 Zimmer und Salons. Zimmerpreis von 3 M. an.

Modernste und comfortabelste Einrichtung. (2482

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton

in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr. in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.

Eingetragene Schutzmarke DK

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,

nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

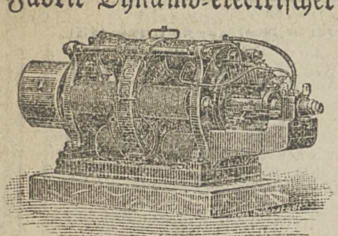
Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Kulmbacher Electricitäts-Werke,

Limmer & Co.

in Kulmbach in Bayern.

Fabrik Dynamo-electrischer Maschinen, Lampen und Apparate.



Electrische Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und in jedem Umfang.

Gleichzeitiger Betrieb von Bogenlicht u. Glühlicht durch eine Maschine.

Kraftverbrauch im Verhältniß zur Anzahl der brennenden Lampen.

Electrische Kraftübertragung.

Generelle Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen auf Wunsch gratis.

General-Vertreter für den Reg.-Bez. Danzig:

Franz Bartels & Co,

Danzig, Breitgasse Nr. 64. (2463

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocus-Mehl

mit 18—20 % Protein und 7—8 % Fett,

bestes frisches Palmkern-Mehl

mit 16—18 % Protein und 3—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81. (2488

Rengert & Co.,

Oelfabrik.



Die Pianoforte-Fabrik von Hugo Siegel

in Danzig, Heil. Geistgasse 118,

empfiehlt

Pianinos

kreuzsaitig in Eisenrahmen, mit edlem vollen Ton, vorzüglicher Spielart, unter Garantie, zum Preise von 475—900 M. (2048

Unter fachkundiger Leitung werden

Pumpen- und Brunnen-Anlagen

jeder Art, sowie **Windmotoren** solide und dauerhaft zu civilen Preisen ausgeführt. **Kostenanschläge gratis.** (2462

Franz Bartels & Co.,

Breitgasse 64.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen und farbigen** Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von

Muster franco. **M. M. Catz, in Crefeld.**

Ein außerordentlich schönes Xlav., fast ganz neues **Pianino** ist plötzlicher Abreise halber billig zu verkaufen Breitgasse 120, Hange-Etage links. (2335

Ein junger Mann wird für Comtoir und Lager eines landw. Maschinengeschäfts per sofort oder später gesucht.

Offerten unter Nr. 2646 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein **adl. Gut,** 1741 Mrg. gr., incl. 120 Mrg. Wiesen, 70 Mrg. gt. Wald, 1 Kilom. Ch., 9 Km. v. Bahn u. Zuckerfabrik entf., 6000 M. Grundst.-Rein-Ertrag, Acker u. Wies. nur 1. u. 2. Kl. bonit., schönes Wohnhaus, sämmtl. Wirthschaftsgeb. v. Granit, Pfannendäch., gutes Invent., 56 Mrg. Rübs., 80 Mrg. Weiz., 300 Mrg. Rog., 400 Mrg. Somm., will ich wegen hohen Alters u. Krankh. verk. Preis fest 120 000 Thlr., Anzahl. 25 bis 30 000 Thlr. Hypoth. 50 000 Thlr. nur Landsch. 3½ %. Kaufgeldrest bleibt unter günstigst. Beding. stehen. Offerten unter Nr. 16 221 an **Haasenstein u. Vogler,** Königsberg in Pr.

Wein-Agent gesucht.

Eine leistungsf. Bordeaux-Firma sucht einen gut eingef. Vertreter unter coulanten Bedingungen. Gef. Off. sub R. A. 152 rue Naujac, **Bordeaux.**

Ein junger gebildeter Landwirth, 27 Jahre alt, 6 Jahre beim Fach, sucht zum 15. Juli oder später Stellung als alleiniger

Inspector

unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter **H. H.** postlagernd Zelasen in Pommern. (2352

Beiträge für das Luisen-Denkmal

sind ferner eingegangen;

In Zoppot:

a. Sammelstelle der Vereinskasse (**G. Stelter**)

Ertrag einer durch Frau Denzer und Herrn Prem.-Lt. a. D. v. Breda arrangirte Theater-Vorstellung in Zoppot 152,45 M., Krieger-Verein in Mewe 9,10 M., desgl. in Pelplin 36,15 M., desgl. in Dirschau 10 M., desgl. in Pr. Stargard 20,20 M., desgl. in Schöneck 10 M., desgl. in Berent 7 M., desgl. in Neuenburg 11 M., Bezirks-Commando Danzig 29,70 M., die Beamten der Oberpost-Direction in Danzig 6,80 M., die Anstaltsbeamten in Konitz 12,20 M., Die Beamten der Prov.-Irrenanstalt in Schwetz 8,25 M., die Beamten der Prov.-Taubstummen-Anstalt in Marienburg 8,50 M., die Beamten der Prov.-Taubstummen-Anstalt in Schlochau 6,20 M.

b. Sammelstelle des Herrn **Werminghoff.**

Hr. Friseur Volkmann (Danzig) 3 M., Ed. Schönrock (Danzig) 1 M., Werth (Langfuhr) 3 M., Blaurock 1 M., Senff 1 M., Döppner 1 M., Lubowski 1 M., Radike 1 M., O. E. Bartsch 0,30 M., E. G. Köller 1 M., A. Koiky 0,50 M., Dinessen 1 M., Wetzling 0,50 M., Müller 3 M., Kitz 2 M., Kirchhoff 1 M., Präske 1 M., Werminghoff gesammelt beim Kartenspielen 1,80 M. (sämmtl. in Zoppot).

In Oliva:

a. Sammelstelle der Frau **Hubrig.**

Viele wenig machen ein Viel 0,10 M., Hrn. Radtke 0,50 M., Isecke 0,50 M., Lietz 0,50 M., Knie, Neustadt Westpr. 0,50 M., Dittmer 3 M., Krause 2 M., Priddat 0,50 M., Simon 1 M., A. 0,50 M., Frl. S. 2 M., Frl. Gerlach 1 M., (sämmtl. a. Danzig), Posanski, Rosenberg 2 M., Pfr. Lysazowski, Matern 5 M., Ungenannt 0,50 M., Schallhorn, Lagschau 1 M., Frankenstein, Espenkrug 0,50 M., Barkowski 1 M., Herstowski 1 M., Schliedermann 0,50 M., Müller 0,50 M., P. Mongslowski, Marienburg 20 M., Bölke, Schäferei 3 M., Krause, Lagschau 3 M., Knischewski, Oliva 2 M., Pfr. Körner, Blaudanz 2,50 M., Die Beamten der Königl. Regierung in Danzig 64,50 M.

b. Sammelstelle des Herrn **Feyerabend.**

O. Ehm 0,50 M., Schmiedchen 0,50 M., F. Fröse 1 M.

c. Sammelstelle des Herrn **Korinth.**

Ihre Durchlaucht Prinzessin Marie von Hohenzollern-Hechingen, Schloß Oliva, 50 M., Sach, Danzig 3 M.

d. Sammelstelle des Herrn **Petz-Pelonken.**

Petz 1 M., Klotz 1 M., Rux 1,50 M., Schwertfeger 1 M., Schubert-Oliva 1,50 M.

In Langfuhr:

Sammelstelle des Herrn Kaufmann **Wallner.**

Wallner 3 M., J. Schmidt 1 M., E. B. 1 M., B. A. Gohr 0,50 M., J. B. 0,50 M., C. Lutze 0,50 M., A. Brückner 0,50 M., Frl. Kratzki 1 M., A. Klauer 1 M., Nicolei 0,50 M., Schmelter 0,50 M., E. K. 0,50 M., H. P. 0,50, Zimmermann 2 M., E. Witt 1 M., E. Kroeling 1 M., Behrendt 1 M., R. Neumann 0,50 M., Geier 1 M., Krüger 1,50 M., Zimmermann 1,50 M., E. G. Boldt 1 M., Zinders 1 M., Gragen 2 M., Leimert 2 M., Kopsch 1 M., Maaß 0,50 M.

In Danzig:

Sammelstelle des Herrn **Elstorpf.**

Georg Voigt 1 M., L. Sebastian 1 M., P. B. Sauerbier 1 M., R. Block 1 M., F. Schmidt 1 M., Fr. Steltzner 1 M., Fr. Maschke 3 M., R. Sartorius 1 M., N. N.-Steinfließ 1 M., Rzekonski 1 M., F. Monglowski 3 M., P. Sartorius-Königsberg 1 M.

Im Ganzen sind bis jetzt bei der Vereinskasse abgeliefert rund 1664 M.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.